

# Der Rheintaler

Tagblatt für Rheintal und Appenzeller Vorderland [rheintaler.ch](http://rheintaler.ch)

## Tabea Schmid

Die 21-jährige St. Galler Handballspielerin ist vor der Heim-EM in Form. **Sport**

## Stadtpräsidiumswahl

In Rapperswil-Jona führt kein Weg an Verleger Bruno Hug vorbei. **Ostschweiz**

**Begleiten hilft auch...**  
Wir schaffen Lebensqualität. Gemeinsam.

[obvita.ch/begleitet-werden](http://obvita.ch/begleitet-werden)

## Bund soll St. Galler Engpass anders lösen

**Volksabstimmung** Wie weiter nach dem Nein zur St. Galler Engpassbeseitigung? «Wir haben keinen Plan B», heisst es beim Bau- und Umweltdepartment. Projektleiter Pascal Hinder verweist auf das Verkehrsmanagement mit Ausbau der Busspuren und Pförtneranlagen, um den Autoverkehr zu verflüssigen. Jedoch mahnt er die hohen rechtlichen Hürden für Ideen wie Road- oder Mobility-Pricing an. Als Abstimmungssiegerin hat die St. Galler Grünen-Nationalrätin Franziska Ryser klare Vorstellungen. «Das Nein zeigt: Die Mehrheit der Bevölkerung will eine Verkehrswende anstoßen», sagt sie. «Wir erwarten, dass der Bundesrat jetzt die nächsten Schritte definiert.» Ryser sieht viele Möglichkeiten gegen den Stau in der Stadt – von Temporeduktionen bis Carpooling oder Superblocks wie in Barcelona. (av/mel) **Ostschweiz**

# Unheilige Allianz will das Wirtschaftswachstum bremsen

Die Parteichefs von SVP und SP stellen nach dem Nein zum Autobahnausbau eine Wachstumsskepsis fest.

### Francesco Benini und Doris Kleck

Welche Rolle spielte die Zuwanderung beim Nein zum Autobahnausbau? Diese Frage beschäftigt die Parteispitzen. Für die SVP ist der Fall klar. Ihr Präsident Marcel Dettling sagt, die Schweizerinnen und Schweizer seien nicht grundsätzlich gegen einen Ausbau der Infrastruktur. Aber zuerst solle die Politik dafür sorgen, dass die Zuwanderung

in die Schweiz auf ein vernünftiges Mass reduziert werde.

Die Parteispitzen von SP, Mitte und FDP wollen dies nicht so stehen lassen. Sie verweisen auf den Kanton Schwyz – eine SVP-Hochburg –, der deutlich Ja gesagt hat zum Strassenausbau. Und dennoch: FDP-Präsident Thierry Burkart konstatiert, dass es eine zunehmende «Wachstumsskepsis» gebe. In die gleiche Kerbe schlagen die Co-Prä-

sidenten der SP, Cédric Wermuth und Mattea Meyer: «Diese Skepsis gegenüber einem reinen Wachstumswang kann ich nachvollziehen», so Wermuth im Interview. Und weiter: «Ich teile die Kritik an der überhitzten Standortpolitik. Das Wirtschaftsmodell, bei dem Profit über allem steht, kommt an seine ökologische und soziale Grenze.» Zum gleichen Schluss kommt ausgezählt der Chef der anderen Polpartei,

der SVP. Marcel Dettling sagt: «Die Ansprüche der Wirtschaft über alles andere zu stellen, das geht nicht mehr.» Die SVP will mit der Volksinitiative gegen die 10-Millionen-Schweiz die Personenfreizügigkeit mit der EU beenden.

FDP-Chef Burkart warnt: Weiten Kreisen sei es nicht bewusst, dass die Schweiz auf Wirtschaftswachstum angewiesen sei, wenn der Wohlstand hoch bleiben solle. **Schwerpunkt**

## Salzkorn

Der am Ende kennzeichnende Autor «da.» übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt dieses Textes. Denn dieser wurde durch künstliche Intelligenz produziert, genauer gesagt durch ChatGPT. Der «Autor» fragte (beziehungsweise promptete): «Welches sind die zehn berühmtesten Thurgauer aller Zeiten?» Der Thurgau habe viele bekannte Persönlichkeiten hervorgebracht, antwortet ChatGPT und liefert gleich eine Liste. Auf dem ersten Platz steht der Zürcher Eisenbahnionier und Politiker Alfred Escher (1819–1882). Auf Platz zwei der Aargauer Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), mit der Bemerkung, «seine Bildungsarbeit beeinflusste auch die Thurgauer Schullandschaft». Nummer sechs ist Hermann Gessler (der Mann, der von Wilhelm Tell erschossen wurde). Und auf Rang zehn hat ChatGPT noch eine dicke Überraschung für uns parat: «Mani Matter (1936–1972). Der berühmte Liedermacher ist nicht aus dem Thurgau, hat aber viele Fans in der Region, was seinen Einfluss auf die Kultur unterstreicht.» Ende des Zitats. da.

## Die St. Galler Hip-Hop-Gruppe 2kmafia gewinnt den «Bandxost»



Acht Acts aus der Ostschweiz und Graubünden kämpften am Samstagabend in der ausverkauften St. Galler Grabenhalle um den Sieg beim Nachwuchswettbewerb

«Bandxost». Die sechs Hip-Hopper von 2kmafia überzeugten die Jury am meisten: Sie lieferten eine energiegeladene Show ab. **Ostschweizer Kultur** Bild: Niklas Thalmann

ANZEIGE

**rhenusana.**  
die rheintaler krankenkasse  
Ihre beste Wahl!  
9435 Heerbrugg - 9463 Oberriet  
www.rhenusana.ch

## In der Schweiz droht die Rückkehr der Negativzinsen

**Nationalbank** Nur ein Jahr nach dem Ende der Ära der ungeliebten Negativzinsen könnten diese bald zurückkehren. Denn die Schweizerische Nationalbank (SNB) wird den Leitzins im Dezember voraussichtlich erneut senken. Nationalbank-Chef Martin Schlegel signalisiert, dass die SNB bereit ist, Ne-

gativzinsen wieder einzusetzen, um Deflation und ein abruptes Sinken der Preise zu verhindern. «Niemand mag Negativzinsen, auch wir nicht. Aber wenn es nötig ist, sind wir bereit, das Instrument wieder einzusetzen.» Die mehrjährigen Hypothekenzinsen jedenfalls sinken bereits. (dz) **Wirtschaft**

## Selbstversuch: Wissenschaftlerin bekämpft mit Viren ihren Brustkrebs

**Medizin** Die kroatische Virologin Beata Halassy hat eine noch nicht zugelassene Krebstherapie an sich selbst erprobt. Sie züchtete spezielle Viren und spritzte sich diese direkt in den Tumor. Dieser schrumpfte daraufhin so stark, dass er in einer Operation entfernt werden konnte. Schweizer Krebsmediziner

finden es grundsätzlich in Ordnung, experimentelle Therapien an sich selbst zu testen. «Wenn man an etwas glaubt, dann ist es der logische Schritt, es auszuprobieren», sagt der Hautkrebspezialist Reinhard Dummer. Fraglich ist, welchen Wert der Selbstversuch für die Medizin wirklich hat. (sny) **Focus**

## SP im Abstimmungshoch

# «Rösti bekam Quittung für seine Tricksereien»

Das SP-Führungsduo Mattea Meyer und Cédric Wermuth erklärt nach den Abstimmungserfolgen, weshalb die bürgerlichen Wählerinnen und Wähler ihre Parteibosse an der Urne im Stich lassen.

**Doris Kleck**

**Herr Wermuth, haben sich Herr Dettling und Herr Pfister schon bei Ihnen gemeldet?**

**Cédric Wermuth:** Ich habe sie am Sonntag in den Elefantenrunden getroffen. Weshalb?

**Vielelleicht möchten die beiden wissen, weshalb Sie mit Ihrer linken Politik bei Mitte- und SVP-Wählern derart gut punkten. Weshalb haben ein Drittel der SVP-Wähler und 40 Prozent der Mitte-Wähler Nein zum Autobahnausbau gesagt?**

**Mattea Meyer:** Weil der Ausbau von Autobahnen zu deutlich mehr Verkehr führt. Es kommt zu mehr Verkehr in den Städten, Gemeinden und auch in den Dörfern. Der Autobahnausbau betraf auch die Leute auf dem Land. In der SVP gab es zudem kritische Stimmen, weil Kulturland betroffen gewesen wäre. Dieses Nein reiht sich ein in eine Reihe von Abstimmungserfolgen beim Klimaschutz. Die Bevölkerung will, dass die Schweiz ihre Klimaziele erreicht.

**Wermuth:** Zudem ist es relativ schwierig, den Menschen zu erklären, es sei kein Geld da für mehr Renten oder die Rettung von Stahl Gerlafingen, wenn gleichzeitig 5 Milliarden Franken für Straßen ausgegeben werden sollen. Die Bevölkerung unterstützt uns, weil in Bundesbern nur Lobby-Politik für die Konzerne oder Immobilien-Haie gemacht wird. Für Bundesrat Albert Rösti ist dieses Nein ein Desaster. Er bekam die Quittung für seine Tricksereien.

**Das ist ein happier Vorwurf. Das müssen Sie erklären.**

**Meyer:** Es gab im Abstimmungskampf diverse Medienberichte darüber, wie Albert Rösti als Departementschef versucht hat, Berichte zu beschönigen oder zurückzuhalten. Zum Beispiel zu den Kosten, welche der motorisierte Individualverkehr verursacht. Sie sind ein Vielfaches höher, als bislang bekannt war. Rösti hat keine Vertrauensbasis geschaffen. Doch die Stimmbelehrten lassen sich nicht für dummen verkaufen.

**Wermuth:** Schon bei der Biodiversitätsinitiative hatten wir die gleichen Debatten. Und auch bei Wolf, Biber und den Nachzügen. Rösti versucht, Politik durch die Hintertüre zu machen. Das schadet der Glaubwürdigkeit und den Institutionen.

**Im Umkehrschluss heisst das, die einstige SP-Verkehrsministerin Simonetta Sommaruga, welche die Vorlage zum Autobahnausbau aufgegelistet hat, hätte diese Abstimmung gewonnen.**

**Wermuth (lacht):** Das ist eine hypothetische Frage.

**Meyer:** Rösti hat gesagt, es braucht unbedingt einen Ausbau der Autobahnen, gleichzeitig hat er den Ausbau der Nachzüge gestoppt. Es ging zwar nur um 30 Millionen Franken, doch dieser Entscheid hatte Symbolcharakter. Er hat damit gesagt, dass er den öffentli-

chen Verkehr nicht ausbauen will. Die Menschen goutieren das nicht. Ihre Verkehrsprobleme liegen vor der Haustüre, wir müssen den ÖV in den Agglomerationen ausbauen und den Langsamverkehr fördern.

**Die Schweiz investiert in den nächsten Jahren 27 Milliarden Franken in die Bahn. Und Sie wollen uns weismachen, die Menschen haben den Autobahnausbau abgelehnt wegen des Stops beim Nachtzugausbau.**

**Wermuth:** Rösti hatte ein Glaubwürdigkeitsproblem im Abstimmungskampf. Er sagte, er wolle keinen Verkehrsträger vernachlässigen. De facto hat genau dieser Nachtzug-Entscheid die Vermutung bestätigt, dass es um einen Grundsatzentscheid geht. Rösti steht für Autobahn first. Das will die Bevölkerung nicht.

**Nationalrat Benjamin Giezen-danner (SVP/AG) war an 32 Podien zum Strassenausbau und wurde jedes Mal auf die Zuwanderung angesprochen.**

**Meyer:** Auch die SVP-Politiker wissen, dass niemand extra in die Schweiz kommt, weil wir hier die Autobahnen ausbauen. Die Menschen kommen, weil Firmen händeringend nach Arbeitskräften suchen. Es ist doch absurd, dass die SVP ihre Niederlage in einen Sieg gegen die Zuwanderung umdeutet.

**Wermuth:** Nehmen Sie den Kanton Schwyz, der zu den Autobahnen wuchtig Ja gesagt hat: Die SVP hat dort einen Wähleranteil von 45 Prozent. Das Zuwanderungsargument steht auf hölzernen Beinen. Sonst dürften wir ja die Infrastruktur überhaupt nicht mehr ausbauen.

**Es geht um etwas anderes: Wert-konservative Menschen auf dem Land stören sich daran, dass alles zubetoniert wird. Mit Strassen und auch mit Häusern. Politologe Michael Hermann spricht von Wachstumsschmerzen.**

**Wermuth:** Diese Skepsis gegenüber einem reinen Wachstumswang kann ich nachvollziehen. Die Ungleichheit hat zugenommen, Konzerne haben ihre Gewinne in den letzten Jahren

**«Selbst als Super-woman und Superman kann man mit zwei Sitzen im Bundesrat keine Mehrheiten finden.»**

**Cédric Wermuth**

vervielfacht, doch die Löhne und Renten sind nicht in diesem Umfang gestiegen. Dazu kommt ein massiver Umbau in den Innenstädten: Business-Apartments verdrängen Wohnungen. Ich teile die Kritik an der überhitzten Standortpolitik. Das Wirtschaftsmode, bei dem Profit über allem steht, kommt an seine ökologischen und sozialen Grenzen. Doch zu sagen, das Nein zu den Autobahnen richte sich gegen die Menschen, welche unsere Spitäler oder Baustellen am Laufen lassen, ist falsch.

**Wo verläuft der Grat zwischen Wachstums- und Zuwanderungs-kritik?**

**Meyer:** Bei den Mietrechtsvorlagen ging es ja auch um solche Fragen. Bei der Untermiete haben die Bürgerlichen versucht, Airbnb vorzuschieben. Doch die Menschen haben Nein gesagt, weil sie gemerkt haben, dass es um die Gewinne von Immobilienkonzernen geht. Die Mehrheit will keine Politik gegen ihr eigenes Portemonnaie.

**Wermuth:** Die Politik unternimmt nichts gegen die hohen Mieten, die Wohnungsknappheit, die steigenden Krankenkassenprämien. Ein Teil der Nein-Stimmen aus dem SVP-Lager zu den Autobahnen waren sicher Proteststimmen. Doch es sind Proteststimmen gegen die SVP-Parteileitung, die nicht das Gemeinwohl ins Zentrum stellt, sondern die Interessen der Immobilien-, Versicherungs- oder Rüstungslobby.

**Die Stimmbevölkerung hat drei von vier Behördenvorlagen abgelehnt. Haben wir eine Vertrauens-krise?**

**Meyer:** Ich weiss nicht, ob das der richtige Ausdruck ist. Aber ich kann nachvollziehen, dass sich viele Menschen nicht mehr ernst genommen fühlen. Die SVP- und FDP-Mehrheit im Bundesrat macht nichts für die Anliegen der Bevölkerung: Mieten, Kitakosten, Prämien. Die Bevölkerung will eine soziale und ökologischere Schweiz. Das hat sie in Abstimmungen gezeigt. Doch nichts davon nimmt der Bundesrat auf.

**Die SP hat in diesem Jahr Erfolge gefeiert. Doch ausgerechnet die Initiative zur Entlastung bei den Krankenkassenprämien ist gescheitert, obschon es die Sorge Nummer 1 der Bevölkerung ist.**

**Wermuth:** Die Initiative scheiterte relativ knapp. Kritisiert wurde unser Lösungsvorschlag. Doch von bürgerlicher Seite kommt ja nie ein Vorschlag. Sie wollen lieber den Leistungskatalog einschränken und die Franchise erhöhen.

**Am Sonntag gab es auch ein Ja zur Einheitlichen Finanzierung der Gesundheitsleistungen. Ziel ist die Förderung der Ambulanzierung und die Entlastung der Prämienzahler. Ausgerechnet die SP lehnte die Vorlage ab.**

**Wermuth:** Es behauptet niemand, dass die Einheitliche Finanzierung morgen das Problem der steigenden Prämien löst. Doch wir brauchen jetzt Lösun-

gen und nicht erst in ein paar Jahren. Die Menschen können nicht warten.

**Was schlagen Sie vor?**

**Meyer:** Wir brauchen eine solidarische Finanzierung. Es ist weder erklärbar noch gerecht, dass ein Rechtsprofessor die gleiche Krankenkassenprämie bezahlt wie eine Verkäuferin. In der Schweiz berappen die Menschen 60 Prozent der Gesundheitsleistungen aus der eigenen Tasche, unabhängig vom Einkommen! Bei den Kosten bin ich sehr froh, dass wir in der Dezemberession eine Lösung finden werden, um Mengenrabatte bei umsatzstarken Medikamenten durchzusetzen. Das ist ein guter Schritt. Doch um eine solidarischere Finanzierung kommen wir nicht herum.

**Sie monieren, dass FDP und SVP den Bundesrat dominieren. So-wohl Alain Berset wie auch Simo-netta Sommaruga waren starke Figuren in der Regierung. Hat die SP heute die falschen Leute im Bundesrat?**

**Wermuth:** Elisabeth Baume-Schneider hat in diesem Jahr mit Tardoc und der Einheitlichen Finanzierung die grössten Reformen im Gesundheitswesen seit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes durchgebracht. Das Problem ist simple Mathematik: Selbst als Superwoman und Superman kann man mit zwei Sitzen im Bundesrat keine Mehrheiten finden.

**Meyer:** Ich bin unglaublich froh um die Arbeit von Elisabeth Baume-Schneider und Beat Jans. Gerade auch, was sie im Bereich der Gleichstellung machen, zum Beispiel gegen häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen. Angesichts der grossen Betroffenheit wäre das so wichtig. Doch die rechte Mehrheit im Bundesrat bindet die beiden mit ihrer Abbaupolitik zurück.

**Mit der 13. AHV-Rente, dem Nein zur Pensionskassenreform und dem Nein zu den Autobahnen haben Sie drei grosse Siege gegen die Bürgerlichen eingefahren. Wie können Sie daraus politisches Kapital schlagen?**

**Meyer:** Ich hoffe, dass die Mitte-Partei und die vernünftigen Kräfte aus der FDP endlich wieder auf den Weg des Kompromisses zurückkommen. Wir versuchen in vielen Fragen, Hand zu bieten, weil wir darauf angewiesen sind. Doch ich stelle bei den Bürgerlichen eine starke Kompromisslosigkeit fest. Sie sagen immer, es gebe kein Geld. Doch es ist eine Frage der Prioritäten. Sie geben es einfach lieber für Panzer aus statt für Kitas.

**Wermuth:** Bei der Budgetberatung haben wir gesehen, dass es unmöglich für uns ist, mit der FDP und der Mitte einen Kompromiss zu machen. Sie scheinen im bürgerlichen Block gefangen. Doch viele Wähler und Wählerinnen der bürgerlichen Parteien tragen die ideologische Abbaupolitik nicht mit. Deshalb werden die Fehlentscheide der bürgerlichen Parteileitungen an der Urne korrigiert.



Haben Grund zum Lachen: Die SP-Co-Präsidenten Mattea Meyer und Cédric Wermuth scherzen während eines Fotoshootings mit einem Keystone-SDA-Fotografen.

Bild: Peter Klaunzer/Keystone

**Reto Wattenhofer**

Die Autobahngegner können sich nach ihrem Triumph bei den Frauen bedanken. Ohne sie hätte Bundesrat Albert Rösti komfortabel gewonnen. Laut der Tamedia-Nachwahlbefragung sprachen sich 56 Prozent der Männer für einen Ausbau der Autobahnen aus. Der Nein-Anteil von 61 Prozent bei den Frauen brachte die Vorlage zu Fall.

Politische Differenzen zwischen den Geschlechtern kommen häufig vor. Gerade bei gesellschafts- und sozialpolitischen Fragen sind Frauen offener und stimmen geschlossen ab. Doch eine so grosse Differenz wie bei der Autobahn ist selten. Gemäss dem Meinungsforschungsinstitut GFS Bern haben sich Frauen seit 1971 deutlich häufiger durchgesetzt als Männer. Bei einem Dutzend Abstimmungen waren sie das Zünglein an der Waage. Für Politologin Cléo Jans zeigen die Beispiele, dass sich Frauen parteipolitisch weniger gebunden fühlen als Männer. Bei Themen, die ihnen wirklich am Herzen liegen, liessen sie sich besser mobilisieren, sagte sie im «Tages-Anzeiger». Das sind die denkwürdigsten Geschlechterkämpfe an der Urne.

**1985: Die Frauen mucken das erste Mal auf**

In den 1980er-Jahren ist der Mann das Haupt der Gemeinschaft, die Frau führt



## re Muskeln spielen lassen

chrausbau zu Fall. Das ist kein Einzelfall: Die vier denkwürdigsten Siege an der Urne.

den Haushalt. Mit der Heirat verliert die Frau deshalb fundamentale Freiheiten. Will sie etwa ein Bankkonto eröffnen, muss sie ihren Gatten fragen. Ändern soll dies das neue Ehe- und Erbrecht. Ein Komitee um SVP-Nationalrat Christoph Blocher ergreift das Referendum. Der Richter liege künftig im Ehebett, kritisiert es. Der Widerstand ist erbittert, doch vergeblich. Während 52 Prozent der Männer eine Einführung ablehnen, sagen 61 Prozent der Frauen Ja. Erstmals entscheiden die Frauen eine Abstimmung zu ihren Gunsten.

Es ist generell eine Zeit des Umbruchs. Das Waldsterben prägt die politische Debatte, im Mai 1983 wird die Grüne Partei gegründet, und im Dezember verwehrt das Parlament SP-Nationalrätin Lilian Uchtenhagen den Sprung in die Landesregierung. Sie wäre die erste Bundesrätin gewesen.

### 1994: Der Stammtisch tobt

Anfang der 1990er-Jahre gehören rechtsextreme Zwischenfälle in der Schweiz zum traurigen Alltag. Im August 1989 bespukt der Chef der Schweizer Neonazi-Gruppe «Patriotische Front» im Schweizer Fernsehen SRF eine dunkelhäutige Frau. Einige Monate zuvor hetzten Mitglieder derselben Gruppierung an einer «Tamilen-Jagd» Ausländer durch die Straßen von Zug. Immer wieder kommt es zu Übergriffen auf Asylsuchende.

Als Reaktion verstärkt sich der politische Druck nach griffigeren Regeln. Doch ohne die Frauen hätte die Bevölkerung 1994 die Antirassismus-Strafnorm nicht gutgeheissen. Die Männer lehnen das Gesetz mit einem Ja-Anteil von 47 Prozent ab. Die Frauen sagen mit 64 Prozent deutlich Ja. «Die Männer wollten sich am Stammtisch den Mund nicht verbieten lassen. Die Frauen hatten genug», sagt es der Politologe Claude Longchamp treffend.

### 2008: Wenn die persönliche Betroffenheit gross ist

Völlig überraschend heisst die Bevölkerung 2008 eine Volksinitiative der Gruppe «Marche Blanche» gut. Das Volksbegehren verlangt die Unverjährbarkeit von sexuellen Straftaten an Kindern. Obwohl Parlament und Bundesrat die Initiative ablehnen und die Befürworter kaum in Erscheinung treten, sagen nur sechs Kantone Nein.

Zum Durchbruch verhelfen der Initiative wiederum die Frauen. Anders als die Männer (52 Prozent Nein) sprechen sie sich mit einem Ja-Anteil von 58 Prozent dafür aus. Die Nachwahlstudie findet auch den möglichen Grund dafür: Beim Abstimmungsscheid habe das subjektive Gefühl der Betroffenheit eine grosse Rolle gespielt, schreiben die Studienautoren in ihrem Bericht. Weil das Thema Frauen stärker bewege, hätten sie zugestimmt.

### 2014: Als die Frauen den Gripen vom Himmel holten

Manchmal gelingt es den Frauen auch, die Pläne in einer Männerbastion zu durchkreuzen. So wie 2014, als sie den Kauf des Kampfjets Gripen an der Urne bodigen. Für die Männerbastion Armee ist das ein herber Schlag. Nur 42 Prozent der Frauen befürworten das 3-Milliarden-Projekt, während es bei den Männern 53 Prozent sind.

Hilfreich ist sicherlich auch Verteidigungsminister Ueli Maurer. Im Abstimmungskampf macht er eine schlechte Falle. An einer Veranstaltung in Zug im April 2014 zieht er einen Vergleich, der für viele Lacher, aber ebenso viel Kritik sorgt. Maurer fragt ins Publikum, wie viele Gebrauchsgegenstände, die dreissig Jahre alt sind, es zu Hause habe. Die Antwort gibt der Bundesrat gleich selbst: «Bei uns sind das nicht mehr viele, außer natürlich die Frau, die den Haushalt schmeisst.» Beim konservativen Männer-Publikum kommt die Antwort offenbar gut an – bei den Frauen weniger.

Wie es anders geht, zeigt Viola Amherd. Die erste Verteidigungsministerin der Schweiz bringt 2020 den Kauf neuer Kampfjets an der Urne durch. Die Frauen sind auch dieses Mal dagegen. Ihr Widerstand ist jedoch weniger ausgeprägt, sodass die Männer für einen hauchdünnen Vorsprung von 8000 Stimmen sorgen.

## Den Bürgerlichen drohen weitere Schlappen

Das Bündnis ist belastet von der Zuwanderungsfrage – und einer bevorstehenden Bundesratswahl.

### Francesco Benini

Sie erreichten bei den Wahlen von 2023 zusammen einen Wähleranteil von 56,3 Prozent. Und sie haben bereits zum dritten Mal in diesem Jahr eine wichtige Abstimmung verloren. Das Nein der Stimmberichtigen zur Erweiterung der Autobahnen ist eine weitere Schlappe für die Bürgerlichen nach dem Ja zur 13. AHV-Rente und der abgestürzten Reform der beruflichen Vorsorge. Warum bringen SVP, FDP und Mitte ihre Projekte nicht durch? Was muss sich ändern, damit sich die Serie von Rückschlägen nicht fortsetzt?

Die Präsidenten der drei Parteien sind sich einig, dass die Kampagne unter der Führung des Gewerbeverbandes allzu brav war. Der vormalige Direktor Hans-Ulrich Bigler spitzte politische Botschaften gerne zu und schlug zuweilen gar aggressive Töne an. Nun leitete der neue Direktor Urs Furrer eine Kampagne, die aufregend war wie lauwarmer Kamillet. Das offensichtliche Ziel war es, niemanden vor den Kopf zu stossen. Damit verpassten es die Befürworter aber, die eigenen Sympathisanten aufzurütteln.

SVP-Präsident Marcel Dettling sagt, dass die Anweisungen der Kampagnenleitung manchmal zu wenig klar gewesen oder zu spät erfolgt seien. «Es wurde zu wenig gepusht.» Dettling will aber nicht den Stab brechen über dem Gewerbeverband – bei nächster Gelegenheit werde er es sicher besser machen.

### Gerhard Pfister hält sich auffallend zurück

Die drei Präsidenten der bürgerlichen Parteien waren selbst nicht besonders präsent im Abstimmungskampf. Vor allem Gerhard Pfister hielt sich zurück; am Ende lehnten viele Wählerinnen und Wähler der Mitte den Ausbau der Autobahnen ab. In der SVP und der FDP argwöhnen Politiker: Pfister wolle Bundesrat werden, wenn Viola Amherd abtrete – und er setze in der Bundesversammlung auf die Stimmen von Mitte-links. Darum achtete er darauf, dass er es sich mit dem rot-grünen Lager nicht verscherze.

Pfister entgegnet: «Von den vier Vorlagen, über die das Schweizer Stimmvolk am letzten Sonntag entschieden hat, stand für das Parteidividuum der Mitte klar die Gesundheitsreform im Zentrum. Dafür haben wir uns als Partei vor allem engagiert.»

Selbstkritisch in Bezug auf den Abstimmungskampf ist FDP-Präsident Thierry Burkart. Die linke Kampagnen-Maschinerie sei auf einem Top-Niveau, was Aktivitäten in den sozialen Medien und die Verwendung von Daten anbelange. Auch wenn die FDP-Basis im Gegensatz zu den anderen bürgerlichen Parteien sehr geschlossen gewesen sei, habe die FDP da einiges aufzuholen, um künftig stärker zu mobilisieren.

Eine laue Kampagne, mangelhafte Einsatz der Hauptexponenten – und Marcel Dettling spricht das Thema an, mit dem die SVP die anderen Parteien vor sich herzutreiben versucht: «Wenn man die Personenfreizügigkeit mit der EU weiter behandelt wie einen heiligen Gral, drohen den Bürgerlichen weitere Abstimmungsschlappen.»

Nach Ansicht Dettlings ist der Absturz der Autobahn-Vorlage unter anderem damit zu erklären, dass die

Stimmbevölkerung ein Zeichen habe setzen wollen gegen die allzu hohe Zuwanderung. Die Schweizerinnen und Schweizer seien nicht grundsätzlich gegen einen Ausbau der Infrastruktur. Aber zuerst solle die Politik endlich dafür sorgen, dass die Zuwanderung in die Schweiz auf ein vernünftiges Mass reduziert werde.

Pfister verwies in der Abstimmungssendung des Schweizer Fernsehens darauf, dass Dettlings Wohnkanton Schwyz als konservativ und zuwanderungskritisch gelte – und der Erweiterung der Autobahnen klar zugestimmt habe. Es sei darum nicht evident, dass die SVP-Analyse zutreffe.

### Wachstumsskepsis auf der linken und der rechten Seite

Burkart stellt derweil fest, dass es in der Schweiz eine zunehmende «Wachstumsskepsis» gebe: Das Land habe einen hohen Wohlstand erreicht. Weiten Kreisen sei es nicht bewusst, dass die Schweiz auf Wirtschaftswachstum angewiesen sei, wenn das so bleiben solle. Voraussetzung dafür seien Investition in die Bildung und die Infrastruktur und weniger Bürokratie im Wohnungsbau.

Sowohl die FDP als auch die Mitte haben die hohe Zuwanderung in den vergangenen Monaten zum Thema gemacht: Die Freisinnigen fordern härtere Massnahmen im Asylbereich. Thierry Burkart ruft ausserdem nach einer griffigen Schutzklausel gegen eine hohe Zuwanderung im neuen Vertragspaket mit der EU.

Mitte-Präsident Gerhard Pfister pocht ebenso auf die Schutzklausel und will sie zur Not auch ohne Zustimmung der Europäischen Union konkretisieren.

Es ist also nicht so, dass FDP und Mitte der hohen Zuwanderung keine Beachtung schenken. Der SVP ist das aber zu wenig. Sie tut alles, um sich mit der Volksinitiative gegen die 10-Millionen-Schweiz zu profilieren. Marcel Dettling sagt: «Die Ansprüche der Wirtschaft über alles andere zu stellen, das geht nicht mehr. Es braucht ein Umdenken.»

Burkart sieht damit seinen Beifund der Wachstumsskepsis bestätigt, und zwar nicht nur im urbanen Raum, wo sich vieles um verlangsamten Verkehr und subventioniertes Wohnen dreht. Auch die SVP findet, dass sich die Wirtschaft gegebenenfalls einschränken müsse – selbst wenn das zulasten des Wachstums geht.

Für die bürgerliche Zusammenarbeit verheisst das nichts Gutes. Die SVP pocht auf die Zuwanderungsbegrenzung, FDP und Mitte sind nicht grundsätzlich dagegen, wollen aber einen Bruch in den Beziehungen zur EU vermeiden. Und die wachstumskritischen Töne von links und rechts klingen befremdlich für viele Freisinnige und Mitte-Politiker.

Kommt hinzu, dass eine bevorstehende Bundesratsersatzwahl das Verhältnis unter den drei Parteien belastet. Beobachter in Bundesfernsehen meinen: Ein stärkeres bürgerliches Bündnis sei erst wieder möglich, wenn das Stimmvolk über die Zuwanderungsinitiative der SVP befunden habe – und die Nachfolge von Viola Amherd in der Landesregierung geregelt sei. Bis dann sei mit weiteren bürgerlichen Abstimmungspleiten zu rechnen.

# Die Gefahr im Misox wurde unterschätzt

Nach dem Unwetter vom Juni ist eine rasche Heimkehr für die Betroffenen nicht möglich.

**Gerhard Lob, Lostallo**

Es sind herausfordernde Zeiten für die Bündner Regierungsrätin Carmelia Maissen. Als Vorsteherin des Departements für Infrastruktur, Energie und Mobilität musste die Mitte-Politikerin soeben die Evakuierung des Dorfes Brienz begleiten. Alle Bewohnerinnen und Bewohner mussten ihre Häuser wegen eines drohenden Hangrutsches verlassen.

Am Montag weilte sie im südbündnerischen Misox. Das Thema: Aufarbeitung des schweren Unwetters vom 21. Juni dieses Jahres. Damals kamen zwei Menschen im Weiler Sorte bei Lostallo ums Leben. Eine Person gilt immer noch als vermisst. Mehrere Gebäude wurden vollständig zerstört. Intensive Gewitter hatten Murgänge und Geröll-Geschiebe aus Bächen sowie spontane Erdrutsche an den Hängen verursacht. Die Schäden im Tal waren beträchtlich, auch die Autobahn A13 war abschnittsweise und die Kantonsstrasse sogar vollständig für mehrere Tage unterbrochen.

## Kanton muss Gefahren-Karten aktualisieren

Starkregen löste die Murgänge aus. Bis anhin können im Misox 20 Personen nicht in ihre Häuser zurückkehren oder die zerstörten Häuser wieder aufbauen. Carmelia Maissen konnte ihnen am Montag keine guten Nachrichten überbringen, denn eine Rückkehr in den kommenden zwei Jahren wird nicht möglich sein.

Der Kanton muss zuerst die Gefahrenkarten aktualisieren. Sollte die Gegend in dieser Karte neu rot eingezeichnet werden, was bisher nicht der Fall



Die rohe Gewalt der Natur: Lostallo wurde von einer Gerölllawine überrollt.

Bild: Samuel Golay/Ti-Press/EPA

war, bedeutet dies eine hohe Gefahrenstufe. Eine Besiedlung wäre nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt möglich. «Es ist eine schwierige Situation für die Bevölkerung, das verstehe ich», so Maissen gegenüber dieser Zeitung. Am Nachmittag gab es eine Medienkonferenz, am Abend in der Turnhalle von Lostallo eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung

Der Kanton Graubünden hat nach dem Unwetter vom Juni neben Sofortmaßnahmen auch eine detaillierte Ereignisanalyse für das Misox angeordnet. Das geologische Büro geo7 in Bern hat aus über 50 Bächen, bei denen Ereignisse und Schäden dokumentiert wurden, 18 ausgesucht und genauer untersucht. In zwei Dritteln der analysierten Bäche wurde das Unwetterereignis vom Juni 2024 als

«grosses bis sehr grosses» eingestuft. Umgekehrt auf die Gefahrenkarte heisst das, dass alle 100 bis 300 Jahre mit einem solchen Ereignis zu rechnen ist.

Insbesondere aber wurde festgestellt, dass das Geschiebe weit intensiver war und viel weiter vordrang als in den bestehenden Gefahrenkarten ausgewiesen. Bedeutet dies ein Versäumnis der Behörden? «Das kann man nicht sagen, denn die be-

stehenden Gefahrenkarten sind aus dem Jahr 2013 und wurden nach bestem Wissen und Gewissen angefertigt», so der Bündner Kantonsförster Urban Maissen, Leiter des Amtes für Wald und Naturgefahren. Die Gefahrenkarten werden in der Regel alle 10 bis 15 Jahre überarbeitet.

Kantonsförster Maissen sagte, der Klimawandel habe diesen Sommer in der Schweiz und in vielen europäischen Ländern

seinen Einfluss auf Naturereignisse gezeigt. «Zum Beispiel treten Starkniederschlagsereignisse häufiger und mit höherer Intensität auf. Das Auftauen von Permafrost hat neue Hanginstabilitäten zur Folge», so Maissen.

## Schutzbauten waren erstellt – Gefahr wurde unterschätzt

In Graubünden werde diesem Umstand bei der Gefahrenbeurteilung, das heisst in der Erarbeitung von Gefahrenkarten bis zur Realisierung robuster Schutzbauwerke, Rechnung getragen. «Es gibt hierzu aber kein Rezept, wir werden alle laufend Erfahrungen machen müssen. Wir stehen hierzu in engem Austausch mit dem Bund, anderen Kantonen sowie Partnern aus der Forschung und der Privatwirtschaft», so der Leiter des Amtes für Wald und Naturgefahren.

Aufgrund der bestehenden Gefahrenkarte wurden wichtige Schutzbauten erstellt. «Man mag sich gar nicht vorstellen, was im Misox passiert wäre, wenn gewisse Schutzbauten nicht vorhanden gewesen wären», sagte Regierungsrätin Maissen. Sie wies darauf hin, dass auch flächendeckend Gefahrenhinweiskarten sowie Risikohinweiskarten ausgearbeitet würden. «Doch bei Naturgefahren bleibt immer ein Restrisiko, wir werden dieses nie zu 100 Prozent vorhersagen können.»

Sicher ist aber aufgrund der externen Untersuchung: Die Gefahr durch Geröll und Schutt wurde in den Gefahrenkarten teilweise «bedeutend» unterschätzt. Dies könnte theoretisch ein rechtliches Nachspiel zur Folge haben, etwa in Form von Schadenersatzforderungen von Betroffenen an den Kanton. «Das lässt sich nicht ausschliessen», so Maissen.

# Bundesräte sollen ihre Finanzen offenlegen

Antikorruptionsstelle des Europarats empfiehlt, die Mitglieder der Landesregierung auf Herz und Nieren zu prüfen.

**Kari Kälin**

In der Schweiz sollen keine Personen Schlüsselpositionen besetzen, die gegen den Staat arbeiten, das ihnen entgegengesetzte Vertrauen missbrauchen oder eine Gefahr für die innere und äussere Sicherheit darstellen. Eine Stelle beim Verteidigungsdepartement führt deshalb Personensicherheitsprüfungen durch. Grundsätzlich gilt: Je höher das Amt, desto genauer wird hingeschaut.

Überprüft werden zum Beispiel Straf- und Betreibungsregisterauszüge, Finanz- und Gesundheitsdaten. Auch allfällige Suchtprobleme und das Sexleben werden abgeklärt: Ist jemand erpressbar durch eine aussereheliche Affäre, durch ausschweifenden Lebensstil?

In der jüngsten Vergangenheit sind immer wieder hohe Staatsfunktionäre über die Sicherheitsprüfung gestolpert – zum Beispiel Divisionär Guy Val-

lat, der Schweizer Verteidigungsattaché in Paris oder Divisionär Mathias Tüscher, Kommandant der Territorialdivision 1.

Die Vizekanzler, die Generalsekretärinnen und persönlichen Mitarbeitenden der Bundesräte werden der höchsten Stufe, der erweiterten Sicherheitsprüfung, unterzogen. Ausgerechnet Bundesrätinnen, Bundesräte sowie Bundeskanzlerinnen und Bundeskanzler sind aber von dieser Prozedur befreit.

## Die Schweiz findet, sie tue bereits genug

In diesem Persilschein wittert die Greco, die Antikorruptionsbehörde des Europarats, eine Gefahr für die Schweiz. In ihrem aktuellen Bericht zu «Korruptionsrisiken bei hohen Amtsträgern» empfiehlt sie, auch die höchste Führungsebene unseres Landes auf Herz und Nieren zu prüfen, um deren Integrität sicherzustellen. Die offizielle Schweiz findet indes: Sie tut

schon jetzt genug, um die Integrität von Viola Amherd und Co. zu garantieren – weil Medien, die eigene Partei und die anderen Parteien Anhörungen mit den Kandidatinnen und Kandidaten durchführen.

Man vertraut auf Selbstkontrolle: Wer einen Toggen im Reinheft hat, kann das nicht verbergen. So enthüllte etwa der damalige «Weltwoche»-Redaktor Urs Paul Engeler im Dezember 2011 Unregelmässigkeiten beim Verwalten einer Erbschaft durch Bruno Zuppiger. Der Zürcher SVP-Nationalrat zog seine Bundesratskandidatur zurück und wurde später wegen Veruntreuung verurteilt. Zuppiger starb im Jahr 2016.

Anders lief es bei Pierre Maudet. Der Genfer wollte 2017 Nachfolger von FDP-Bundesrat Didier Burkhalter werden, unterlag aber in der Endausmarchung Ignazio Cassis. Für die FDP ein Glücksfall. Denn 2015 übernahm die Königsfamilie von Abu Dhabi für Maudet

50'000 Franken Reisekosten; der Genfer Staatsrat vergnügte sich dabei an einem Formel-1-Rennen. Das Bundesgericht verurteilte Maudet wegen eines Korruptionsdelikts. Die FDP schloss ihren einstigen Shootingstar aus der Partei aus. Maudet trat aus der Regierung zurück, wurde aber später erneut gewählt.

## Totaler finanzieller Striptease?

Die Causa Maudet erwähnt die Greco als Negativbeispiel. Gleichzeitig anerkennt die Antikorruptionsbehörde, dass die Parteien seit der Affäre Zuppiger ihre Kandidatinnen und Kandidaten genauer unter die Lupe nehmen. Insgesamt attestiert die Greco der Schweiz gute Noten im Kampf gegen Korruption. Sie moniert aber, dass die Ziele ehrgeiziger sein könnten. Auch mangle es der zuständigen «Interdepartementalen Arbeitsgruppe zur Korruptionsbekämpfung» an Personal und Unabhängigkeit.

Das Bankgeheimnis hat die Schweiz auf ausländischen Druck hin aufgegeben. Folgt als Nächstes das Bankgeheimnis der Bundesräte? Geht es nach der Greco, lautet die Antwort: Ja. Sie empfiehlt, die Mitglieder der Landesregierung zu verpflichten, ihre Einkünfte, ihr Vermögen, ihre Verpflichtungen und finanziellen Interessen regelmässig zu veröffentlichen. Finanzielle Transparenz sei ein wichtiges Instrument zur Korruptionsbekämpfung, so die Greco. Sie schlägt sogar vor, dass auch Lebenspartnerinnen und -partner sowie die Kinder der obersten helvetischen Exekutive den totalen finanziellen Striptease hinlegen sollten – allerdings nur vor einer Risikoprüfungsbehörde und nicht vor der Öffentlichkeit.

Die Schweiz wird die insgesamt fünfzehn Empfehlungen der Greco analysieren und bis Ende nächsten Jahres mitteilen, wie es mit der Umsetzung aussieht. Rechtlich verbindlich sind die Vorschläge nicht. (wan)

## Linksrutsch in der Stadt Bern

**Wahlen** Das links-grüne Bündnis in Bern hält vier von fünf Sitzen der Stadtregierung. Der Angriff der Bürgerlichen scheiterte. Dabei kommt den Mehrheitsmachern in Bern das Proporzwahlrecht für die Stadtregierung entgegen: Die Liste «RotGrüne-Mitte» erzielte 66,88 Prozent der Parteistimmen und vier Sitze. Neu gewählt sind Matthias Aebischer (SP) und Ursina Anderegg (GB). Die Liste «Meh Farb für Bärn!» holte 33,12 Prozent der Stimmen – aber nur einen Sitz. Die GLP-Nationalrätin Melanie Mettler folgt auf den langjährigen Mitte-Gemeinderat Reto Nause.

Der Linksrutsch manifestiert sich sodann im Parlament, in dem die SP ihre Macht um weitere fünf Sitze ausbauen konnte. Offen ist das Rennen um das Stadtpräsidium, Alec von Graffenried droht die Abwahl. Herausforderin Marieke Kruit (SP) holte im ersten Wahlgang fast doppelt so viele Stimmen, erreichte aber das absolute Mehr nicht. (wan)

# Staatsanwältin fordert Höchststrafe für Pelicot

Der Massenvergewaltigungsprozess in Avignon geht in die Schlussphase.

**Stefan Brändle, Paris**

«20 Jahre Haft, das ist viel und zugleich zu wenig, wenn man auf die Schwere der Tat abstellt.» Mit dieser Feststellung begründete die Staatsanwältin Laure Chabaud am Montag ihren Antrag, den Hauptangeklagten Dominique Pelicot mit der Höchststrafe von zwanzig Jahren zu verurteilen. Der heute 71-jährige Ex-Elektroingenieur und Familienvater muss sich vor dem Strafgericht in Avignon wegen jahrelanger Vergewaltigung seiner Frau Gisèle Pelicot mit Komplizen verantworten.

Während fast zehn Jahren, von 2011 bis 2020, soll er seine langjährige Gattin abends eingeschläfert und dann ohne ihr Wissen und mit unbekannten Männern – die er per Internet kontaktierte – mindestens 200 Mal missbraucht haben.

Laut der Staatsanwältin habe Pelicot bei der Befriedigung seiner perversen Lüste «keinerlei Grenzen oder Hemmungen» gekannt, habe er sich doch an seiner eigenen Frau vergangen, mit der er bis zur Scheidung im August 50 Jahre lang zusammengelebt hatte.

Dominique Pelicot nahm den Antrag ohne sichtbare

Reaktion hin. Auch er schien über die Strafhöhe keineswegs erstaunt. Beim Prozessbeginn im September hatte er alles gestanden: «Ich bin ein Vergewaltiger und schuldig. Ich habe alles verdorben, alles verloren. Ich werde dafür bezahlen müssen.»

## Auch Mitangeklagten droht die Maximalstrafe

Sollte das Gericht Pelicot Mitte Dezember zur Höchststrafe verurteilen, käme er frühestens 2037 – nach Absitzen von zwei Dritteln der Strafe – mit 85 Jahren frei. Die Staatsanwaltschaft fordert zudem eine Neubeurteilung seiner Gefährlichkeit. Darauf beruhend könnte das Gericht eine «Sicherheitsverwahrung» anordnen, die nach Strafablauf jedes Jahr verlängert werden könnte.

Für die übrigen 50 Angeklagten, die zwischen 26 und 72 Jahre alt sind und aus allen sozialen Schichten stammen, wird die Staatsanwaltschaft bis am Mittwoch einen Strafantrag nach dem anderen stellen. Einzelnen Männern, die den Tatort in Pelicots Haus in der Provence-Gemeinde Mazan mehrmals aufgesucht und Gisèle Pelicot vergewaltigt hatten, droht ebenfalls die Höchststrafe.

fe. Andere, die glaubhaft machen könnten, dass sie unter dem «Einfluss» von Dominique Pelicot gehandelt hatten, könnten geringere Strafen erhalten.

Die französischen Live-Medien berichteten am Montag in Direktschaltungen über den Strafantrag. In Diskussionssendungen zeigten sich Feministinnen erfreut, dass dieser zufällig am internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen erfolge. Ex-Frauenministerin Marlène Schiappa erklärte, dieser Prozess und die zu erwartende Massenverurteilung würden in Frankreich «vieles in Bewegung setzen»; wie von Gisèle Pelicot verlangt, werde «die Scham die Seite wechseln».

## Anzeigen vom Spitalbett aus ermöglichen

Premierminister Michel Barnier gab mehrere Massnahmen bekannt. Vergewaltigungsoptiker sollen in Zukunft schon im Spital Anzeige gegen ihren Peiniger erstatten können. Die Polizei muss sich dafür ans Krankenbett begeben und kann die Aussage nicht mehr an der Wache aufnehmen. Ein solches Dispositiv soll bis Ende 2025 in 377 Spitäler in Frankreich eingerichtet werden. Barnier stockte zudem die Not-

hilfe für Frauen, die den Haushalt wegen eines gewalttätigen Mannes verlassen hatten, von 13 auf 20 Millionen Euro auf. In Frauenhäusern untergebracht, sollen diese Frauen 800 Euro erhalten. Generell sollen Polizisten alle drei Jahre speziell für die Aufnahme von Vergewaltigungsanzeigen ausgebildet werden. In vier von fünf Fällen werden diese Verfahren heute noch mangels Beweisen eingestellt.

Die rasche Beweisaufnahme spielt gerade im Fall von Betäubungen durch Schlafmittel, Alkohol oder Drogen eine wichtige Rolle. Die Senatorin Sandrine Joso, die ein Abgeordneter Ecstasy ins Champagnerglas geschüttet hatte, erklärte sich froh über die ergriffenen Massnahmen, hält sie aber für ungenügend. Einschläferung komme selbst in der Intimität des Familienlebens häufiger vor, als man meine.

Pelicots Tochter Caroline hat deshalb einen Verein namens «#Mendorspas» (Schläfre mich nicht ein) gegründet. Sie behauptet, Dominique Pelicot habe sie im Alter von 14 Jahren selber missbraucht. Nacktfotos genügten der Justiz aber nicht, um ein zweites Verfahren gegen den Familienvater zu eröffnen.

# Rumänien: Rechtsextremer in Stichwahl um Präsidentenamt

Der extrem rechte Tiktok-Wahlkämpfer Calin Georgescu holt mehr Stimmen als der amtierende Regierungschef.

Der prorussische Rechtsextremist Calin Georgescu ist überraschend in die Stichwahl um das Amt des Staatsoberhaupts im Nato-Land Rumänien eingezogen. Der parteilose Populist war mit antiwestlichen Positionen und Kult für die rumänischen Faschisten aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs aufgefallen.

Von seinen Konkurrenten und den klassischen Medien wurde Georgescu weitgehend ignoriert, dafür ist er sehr erfolgreich auf der Online-Plattform Tiktok unterwegs. Im ersten Wahlgang landete er vor dem zweitplatzierten Ministerpräsidenten Marcel Ciolacu von der Sozialdemokratischen Partei. Die Entscheidung zwischen beiden fällt am 8. Dezember – eine Woche nach der Parlamentswahl. Der östlichste EU-Mitgliedstaat Rumänien hat rund 19 Millionen Einwohner, gilt als eines der ärmsten Länder Europas und grenzt im Norden an die Ukraine, die sich seit bald drei Jahren gegen die russischen Invasion wehrt.

Am Wahlabend sagte Georgescu auf einer via Facebook übertragenen Pressekonferenz, das rumänische Volk sei «zum Bewusstsein erwacht» und habe seinen Willen bekundet, «nicht weiter auf Knien, nicht weiter unter Invasion, nicht weiter erniedrigt» zu bleiben. Wirtschaftliche Unsicherheit habe zu diesem Votum geführt. «Heute

Abend hat das rumänische Volk «Frieden» gerufen», fügte Georgescu hinzu – wohl mit Blick auf Russlands Angriffskrieg auf die benachbarte Ukraine.

Im ersten Wahlgang erhielt der Extremist nach Angaben des Zentralen Wahlbüros rund 22 Prozent der Stimmen, Ciolacu holte nur etwa 20 Prozent. Nicht berücksichtigt sind dabei die separat ausgewiesenen Stimmen der im Ausland lebenden Rumänen, bei denen Georgescu Anteil sogar fast doppelt so hoch liegt.

Der als Vierplatzierter mit 14 Prozent der Stimmen ausgeschiedene Bewerber George Simion von der rechtsextremen Parlamentspartei AUR kündigte an, Georgescu in der Stichwahl zu unterstützen. Platz drei belegte mit knapp 19 Prozent die Kandidatin der konservativen Reformpartei, Elena Lasconi. Sie hat sich bislang für keinen der übrig gebliebenen Kandidaten ausgesprochen.

In Rumänien bestimmt der Präsident die Außen- und Verteidigungspolitik und ist an der Kontrolle der Geheimdienste beteiligt. Er hat mehr Macht als der deutsche Bundespräsident und weniger als das Staatsoberhaupt in Frankreich. Das Abschneiden der Kandidaten in der ersten Runde der Präsidentenwahl dürfte auch die Parlamentswahl am 1. Dezember beeinflussen. (dpa)

# Frachtflugzeug stürzt in Litauen in Wohngebiet

Kurz vor dem Flughafen in Vilnius stürzte ein Frachtflugzeug ab, das im Auftrag von DHL in Leipzig startete.

Ein in Leipzig gestartetes Frachtflugzeug im Auftrag des Postdienstleisters DHL ist am frühen Morgen in der Nähe des Flughafens der litauischen Hauptstadt Vilnius abgestürzt. Dabei kam mindestens eine Person ums Leben, wie Polizei und Rettungsdienste mitteilten. Das abstürzende Flugzeug verfehlte ein Wohngebäude mit schlafenden Menschen nur knapp. Zahlreiche Rettungskräfte waren im Einsatz.

Die Einsatzkräfte wurden um 5.28 Uhr Ortszeit von dem Absturz informiert. Nach ersten Angaben befanden sich vier Personen in dem Flugzeug. Eine Person sei tot, drei weitere seien verletzt ins Krankenhaus gebracht worden.

Bei dem abgestürzten Frachtflugzeug handelte es sich um eine Maschine der spanischen Fluggesellschaft Swift Air, wie DHL mitteilte. Swift Air sei unter Vertrag für DHL tätig. Etwa einen Kilometer vor dem Flughafen von Vilnius habe die Besatzung eine Notlandung einleiten müssen. Der «Status» der Besatzung werde noch geklärt, erklärte DHL – «aber unsere Gedanken sind bei ihnen und ihren Angehörigen».

Nach Angaben der Vertriebs- und Marketingleiterin von DHL Litauen handelte es bei dem Flugzeug um eine Boeing 737. Transportiert habe



Das Flugzeug wurde bei dem Absturz völlig zerstört. Ermittler der Polizei untersuchen die Unfallursache.

Bild: Lukas Balandis/EPA

die Maschine Pakete für Kunden, sagte sie der Nachrichtenagentur BNS. Auf Bildern von der Unfallstelle waren vereinzelt Pakete und kaputte Kartons zu sehen. Das Flugzeug sei völlig zerstört, sagte eine Sprecherin

des litauischen Rettungsdienstes der Nachrichtenagentur Elta.

## Was führte zu dem Unglück?

Die Suche nach der Absturzursache wird nach Einschätzung des

litauischen Polizeichefs einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Besichtigung des Tatorts, die Beweisaufnahme und die Sammlung von Informationen und Objekten können eine ganze Woche dauern. «Diese Antwor-

ten werden nicht so schnell kommen», sagte Arunas Paulauskas auf einer Pressekonferenz.

Das Flugzeug habe versucht zu landen und die Landebahn nicht erreicht, schilderte Pau-

lauskas. Der Absturz sei «höchstwahrscheinlich auf einen technischen Fehler oder ein menschliches Versagen zurückzuführen». Zugleich sagte er auf die Nachfrage, ob es sich auch um einen Terroranschlag gehandelt haben könnte, dass ein solches Szenario nicht auszuschließen sei. «Dies ist eine der Versionen des Absturzes, die untersucht und überprüft werden müssen. Es liegt noch viel Arbeit vor uns.»

Der Leiter des litauischen Rettungsdienstes, Renatas Pozela, sagte, dass das Frachtflugzeug wenige Kilometer vor dem Flughafen abgestürzt sei, mehrere hundert Meter weit schliterte und seine Trümmer ein Wohnhaus erfassten. Das Haus habe zwei Etagen und vier Wohnungen. Drei Familien hätten darin gelebt. Alle zwölf Bewohner befanden sich in Sicherheit.

## «Alles rot und voller Funken»

Eine Frau, die in der Nähe des betroffenen Hauses wohnt, berichtete im litauischen Radio, dass sie am frühen Morgen durch ein Geräusch geweckt worden sei: «Ich habe im Schlaf ein Geräusch gehört, ich schaute aus dem Fenster – alles war rot und voller Funken.» Sie sei sofort losgerannt, um zu sehen, ob jemand Hilfe brauche. Sie stehe unter Schock. (dpa)

# Ende der Kämpfe in Israels Norden

Aller Voraussicht nach beschließt Israels Kriegskabinett heute den Waffenstillstand mit der Hisbollah im Libanon.

Felix Wellisch, Jerusalem

Israel und die libanesische Hisbollah-Miliz stehen nach mehr als einem Jahr Krieg laut Medienberichten kurz vor einem Waffenstillstand. Für heute Nachmittag ist ein Treffen des israelischen Sicherheitskabinetts in Tel Aviv angesetzt, bei dem über eine fertig ausverhandelte Vereinbarung entschieden werden soll. Eine Zustimmung gilt als «wahrscheinlich». Das berichtete die Deutsche Presseagentur am Montag unter Berufung auf Regierungskreise. Die Nachrichtenagentur Reuters zitierte den Vize-Sprecher des libanesischen Parlaments, Elias Bou Saab, der Implementierung des Abkommens stünden «keine ernsten Hindernisse» mehr im Weg.

## Rückzug der Hisbollah hinter den Litani-Fluss

Die Vereinbarung sieht laut Berichten mehrerer israelischer Medien eine 60-tägige Übergangsphase vor. In dieser Zeit würde die israelische Armee den Südlibanon verlassen. Libanische Soldaten sollen die Kontrolle in der Region nahe der israelischen Grenze übernehmen. Die Hisbollah würde ihre Stellungen südlich des Litani-Flusses aufgeben, hinter den sie sich gemäss der UNO-Sicherheitsratsresolution 1701 bereits nach dem Libanonkrieg 2006 hätte zurückziehen sollen. Der Litani liegt rund 30 Kilometer nördlich der israelischen Grenze.

Israel soll demnach eine schriftliche Bestätigung der USA



Hat grünes Licht gegeben: Israels Regierungschef Benjamin Netanyahu.

Bild: Ohad Zwigenberg/AP

erhalten, dass Washington israelische Militäraktionen innerhalb des Libanons unterstützt. Diese dürfen sich nur gegen unmittelbare Bedrohungen von dort, einen Wiederaufbau der Hisbollah nahe der Grenze oder den Schmuggel schwerer Waffen richten. Voraussetzung wäre, dass die libanesische Armee nichts gegen derartige Bedrohungen unternimmt und die Operationen mit den USA koordiniert werden. Die USA sollen auch einem Komitee aus fünf Staaten vorstehen, das die Einhaltung der Vereinbarung überwacht. Dieser Punkt sei laut der

Nachrichtenagentur Reuters erst in den vergangenen 24 Stunden gelöst worden.

Die Hisbollah begann einen Tag nach dem Überfall der Hamas aus dem Gaza-Streifen, Raketen auf Israel zu schießen. Ende September eskalierte der Konflikt deutlich, als Israel in den Libanon einmarschierte und seine Luftangriffe im gesamten Land intensivierten.

Bei heute starben rund 3500 Menschen im Libanon, darunter zahlreiche Zivilisten, aber auch ein grosser Teil der Hisbollah-Führung. Mehr als eine Million Menschen im Libanon und rund

60'000 in Israel wurden vertrieben. Vergangene Woche war der US-Vermittler Amos Hochstein in der Region gelandet, um eine Einigung voranzutreiben. Zeitgleich zu dessen Gesprächen hatten die Kämpfe an Intensität zugenommen. Noch am Sonntag schoss die Hisbollah mindestens 250 Raketen auf Israel. Am Montag griff im Gegenzug die israelische Armee mindestens 25 Ziele im Libanon an.

Bei den rechtsextremen Koalitionspartnern von Israels Premier Benjamin Netanyahu sorgt der Plan für einen Waffenstillstand für Unmut. Polizeiminis-

ter Itamar Ben Gvir nannte das Abkommen «einen schweren Fehler». Israel müsse bis zum «absoluten Sieg» weiterkämpfen. Auch mehrere Gemeindevorstände im Norden kritisieren die Einigung. Der Bürgermeister von Kiryat Schmona, Avichai Stern, schrieb auf Facebook von einem «Kapitulationsvertrag» und warnte vor einem Wiedererstarken der Hisbollah.

## Keine Friedenshoffnung im Gaza-Streifen

Keine Hoffnung auf eine baldige Waffenruhe gibt es indes im Gaza-Streifen. Dort setzte die israelische Armee am Montag ihre Anfang Oktober begonnene Offensive im Norden fort. Für Schujaija, ein Viertel von Gaza-Stadt, wurden Evakuierungsbefehle erlassen. Laut der Armee waren am Samstag von dort Raketen abgefeuert worden. Die Hamas teilte mit, eine Armeebasis beschossen zu haben. Avi Dichter, Minister im israelischen Sicherheitskabinett, erklärte, Israel werde «für Jahre» in dem Gebiet bleiben. Aus mehreren Teilen des Gaza-Streifens wurden heftige Luftangriffe gemeldet.

Das UN-Palästinenserhilfswerk UNRWA warnte angesichts starker Regenfälle wegen des einbrechenden Winters vor einer weiteren Ausbreitung der humanitären Katastrophe in Gaza. Rund ein Viertel der mehr als zwei Millionen fast vollständig vertriebenen Bewohner des Küstenstreifens würden sich in von Überschwemmungen bedrohten Gebieten aufhalten.

## Ein Schweizer gilt nach Bootsunglück weiter als vermisst

**Ägypten** Vor der ägyptischen Küste im Roten Meer ist gestern ein Boot mit 45 Menschen an Bord gesunken, darunter 31 Touristen aus verschiedenen Ländern. Nach einer ersten Suche galten 17 Menschen als vermisst. Das sagte der Gouverneur der Region, Generalmajor Amr Hanafi. Unter den Passagieren des Urlauberboots befanden sich auch zwei Schweizer Staatsangehörige, wie das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) in einer Mitteilung am Montag bestätigte. Eine der beiden Schweizer Personen «konnte gerettet werden und ist unverletzt, während die zweite noch als vermisst gilt», hieß es darin.

Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe blieb die Suche nach dieser zweiten Person offen. Die Schweizer Botschaft in Kairo stehe jedoch im Austausch mit den ägyptischen Behörden und leiste vor Ort Unterstützung. Aus Daten- und Persönlichkeitsschutzgründen wollte das EDA gestern keine weiterführenden Angaben zu den verunglückten Schweizern oder deren Familien machen.

Laut britischen Medienberichten galten gestern auch vier Menschen aus Grossbritannien als vermisst. Das Aussenministerium erklärte, es leiste «einer Reihe britischer Staatsbürger und ihren Familien» konsularische Unterstützung. Außerdem sollen sich weitere Touristen aus Deutschland, Polen, Finnland, China, den USA und Ägypten an Bord befunden haben.

Die gut 40 Meter lange Motorjacht «Sea Story» war seit Sonntag im Roten Meer auf einer Expedition für Taucherinnen und Taucher unterwegs. Sie begann ihre Fahrt in Port Ghalib und sollte am Freitag 200 Kilometer weiter nördlich in Hurghada ankommen. Am frühen Montagmorgen habe die Crew einen Notruf abgesetzt, die Jacht sei dann gesunken, teilte Gouverneur Hanafi mit. Laut Aussage eines überlebenden Crewmitglieds wurde die erst zwei Jahre alte Motorjacht, die Kabinen für mehr als 30 Passagiere aufwies, mitten in der Nacht von einer grossen Welle zum Kentern gebracht.

Im Seegebiet begann nach dem Unglück eine umfassende Suche der ägyptischen Marine. 28 Überlebende seien nahe der Küstenstadt Marsa Alam gefunden und danach in ein Spital geflogen worden. (bos/dpa)

## Anklagen gegen Trump werden fallengelassen

**US-Justiz** Der designierte US-Präsident Donald Trump wird vermutlich frei von juristischen Erschwerissen sein Amt am 20. Januar 2025 antreten können. Gestern beantragte die Bundesstaatsanwaltschaft die Einstellung des Strafverfahrens wegen versuchten Wahlbetrugs. Der Sonderermittler Jack Smith begründete die Entscheidung mit der Gepflogenheit, dass das Justizministerium nicht gegen amtierende Präsidenten vorgehe. Ebenso wird die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren in der Dokumenten-Affäre aufgeben. Smith zog auch hier seinen Berufungsantrag gegen die Einstellung des Verfahrens mit dem Verweis auf Trumps Einzug ins Weiße Haus im Januar zurück.

«Die Position der Regierung zur Begründetheit der Strafverfolgung des Angeklagten hat sich nicht geändert. Aber die Umstände haben sich geändert», heisst es im Antrags schreiben. Darin betont Smith, die Entscheidung habe keine inhaltlichen Gründe. Er lasse sich allerdings die Möglichkeit offen, erneut Anklage zu erheben, so bald der Republikaner nicht mehr Präsident sei. (dpa)

# «Du wiederholst russische Propaganda»

Wladimir Klitschko fordert den konservativen US-Podcaster Joe Rogan heraus.

Natasha Hähni



Wladimir Klitschko (links) lässt sich Joe Rogans Bemerkungen über die Ukraine nicht gefallen.

Bilder: Michel Canonica/AP

raine gehört werden. Der ehemalige Box-Schwergewichtsweltmeister Wladimir Klitschko wendet sich am Sonntagabend über die Plattform X an Joe Rogan. Er habe seine Sendung gesehen und sei nicht mit ihm einverstanden: «Du wiederholst russische Propaganda», sagt er.

Rogan setzt gerne auf Provokation. Zur Behauptung, Selenski habe gesagt, dass Putin Angst hat, sagt Rogan: «F\*\*\*\* euch» und wiederholt die Anschuldigung, die Ukraine würde den Dritten Weltkrieg provozieren. Tatsächlich sagte der ukrainische Präsident, Putin habe Angst. Jedoch in Bezug auf den Einsatz nuklearer Waffen, nicht wegen des Einsatzes amerikanischer Raketen gegen Russland.

«The Joe Rogan Experience» ist der erfolgreichste Podcast der Welt. Kein Wunder also, dass die Aussagen aus seiner neuesten Folge auch in der Uk-

Diese Waffe schwächt unsere Demokratien», sagt Klitschko, dessen Bruder Vitali der Bürgermeister von Kiew ist.

## «Können wir besprechen wie freie Männer»

Joe Biden hat Kiew kürzlich erlaubt, die von den USA gelieferten ATACMS-Raketen in der Region Kursk einzusetzen. Putin hat dort Tausende nordkoreanische Truppen stationiert. Mit dem Wahlsieg Trumps befürchten viele weniger oder gar keine militärische Unterstützung der Amerikaner für die Ukraine.

Klitschkos rund eine Minute langes Video endet mit einer

Aufforderung: «Du siehst, unsere Meinungen gehen in einigen Punkten auseinander. Wenn du mich in deinen Podcast einlädst, können wir diese gerne besprechen, wie freie Männer.»

Rogan hat bisher noch kein Gespräch mit Klitschko zugesagt. In der Regel sind seine Gäste mehr auf seiner Linie. Etwa als er Donald Trump einlud. Allein auf YouTube wurde das Video der Folge über 50 Millionen Mal geschaut. Während knapp drei Stunden durfte der Republikaner in der Sendung loslegen. Auf Widerrede oder kritische Gegenfragen wartete man vergebens. Die demokratische Kandidatin Kamala Harris lud Rogan ebenfalls ein. Dieses kam jedoch nicht zustande.

Joe Rogan sieht sich als Kämpfer für Redefreiheit und als Gegenpol zu den «Mainstream-Medien». Sein Programm kommt bei seinem Publikum – grösstenteils Männer zwischen 18 und 34 Jahren – an. Diese Gruppe war es auch, die Trump bei den Wahlen am meisten unterstützte. Rogan und seine Sendung waren wohl mitverantwortlich für den Wahlsieg Trumps Anfang November.



Ägyptische Rettungskräfte am Hafen von Marsa Alam, wo Überlebende von einem Bootsunfall gerettet werden.

Bild: Keystone

## Absage an den Bitcoin-Hype

Die berühmteste Kryptowährung eilt von Rekord zu Rekord. Doch die hiesigen Banken bleiben skeptisch.

Patrick Toggweiler, Watson

Die Erfindung von Bitcoin war eine Reaktion auf die Banken- und Finanzkrise von 2007 und 2008. Doch in den vergangenen fünfzehn Jahren ist viel geschehen – und die Kryptowährungen sind in der traditionellen Finanzwelt angekommen. So hat auch der weltweit grösste Vermögensverwalter Blackrock Indexfonds (ETF) auf Bitcoin und Ethereum eingeführt. Viele andere namhafte Player haben das ebenfalls getan. Der Bitcoin-ETF von Blackrock bricht seither einen Rekord nach dem anderen.

Es gibt weitere Indikatoren für eine sehr breite Akzeptanz von Bitcoin und Co: Laut einer kürzlich veröffentlichten und im Auftrag von Postfinance erstellten Studie der Hochschule Luzern investiert jede Person hierzulande in Kryptowährungen (11 Prozent). Das sind immerhin rund eine Million Menschen. Von den Personen mit einem Einkommen über 150'000 Franken im Jahr hat gar fast jeder Vierte (22 Prozent) bereits in Kryptowährungen in-

vestiert. Ebenfalls überdurchschnittlich hoch ist der Anteil bei jüngeren Personen.

Bei einer Million Investoren geht es um viel Geld – und bei den Jungen um eine kommende Generation von Kunden. Logische Annahme: Schweizer Banken müssten nun ihre Kunden mit Krypto-Angeboten überhäufen. Doch weit gefehlt. Noch immer befinden sich die meisten der hiesigen Finanzinstitute im Bitcoin-Dornröschenschlaf.

### Die hohe Volatilität schreckt ab

Das zeigen die Antworten der siebzehn von uns angeschriebenen Banken und Vermögensverwalter. «Krypto ist keine Asset-Klasse auf unserer Empfehlungsliste», schreibt etwa die Genfer Bank Pictet, die über 600 Milliarden Dollar verwaltet. «Kunden mit Interesse verweisen wir an kompetente externe Partner.» Immerhin: ETFs gibt es – wie mittlerweile überall.

Auch die grösste Schweizer Bank, die UBS, gibt sich in Sachen Bitcoin zurückhaltend. Auf unsere Anfrage reagierte die

Bank nicht. Bitcoin sei aufgrund seiner Volatilität nicht geeignet als strategische Portfolioanlage, zitierte das Portal «Cash» den UBS-Investmentchef Mark Haefele vor wenigen Tagen. Man sei skeptisch, dass Kryptowährungen in nennenswerter Weise in die Realwirtschaft vordringen würden.

Ähnlich sieht man das bei Raiffeisen: Das Kundeninteresse sei aufgrund des Hypes gestiegen, heisst es dort. Bitcoin und Co. bietet die Bank ihren Kunden aber weiterhin nur indirekt über ETFs an. Auf die Frage, welche Note Bitcoin und Ethereum als Anlagen auf einer Skala von 0 (extrem unsicher) bis 10 (extrem sicher) erhalten würden, erhalten die Nummern eins und zwei im Kryptomarkt schlechte Noten: Bitcoin erhält eine Drei, Ethereum eine Zwei.

Auch Migrosbank-Kunden bleibt der Bitcoinkauf verwehrt (ETFs möglich). Immerhin existiert hier ein Beratungsangebot, bei dem auch Kryptowährungen als Teil eines diversifizierten Portfolios besprochen werden können.

Progressiver geben sich einige Kantonalbanken und die Postfinance. Bei der Zürcher, der Zuger, der Luzerner, der St. Galler und der Thurgauer Kantonalbank können Kunden direkt Bitcoin und Ethereum erstehen. Genauso bei der Postfinance. Die Institute übernehmen dabei die Verwaltungsfunktion der Zugangsschlüssel. Das Versenden oder Empfangen von Coins funktioniert bislang nur bei der Luzerner Kantonalbank, bei Swissquote und laut dem Portal «House of Satoshi» beim VZ Vermögenszentrum.

### Die heikle Lagerungsfrage

Doch wieso sollten Anleger ihre Bitcoins und Co. bei einer Bank lagern? Denn bei den Kryptofans gilt eigentlich die Devise: «Not your keys, not your coins». Das heisst: «Wenn du nicht über die Zugangsschlüssel verfügst, sind es nicht deine Münzen.» Im Grundsatz ist dieser Spruch noch immer gültig.

Doch die steigenden Kurse haben die persönliche Verwaltung der Krypto-Anlagen er-

schwert. Wer etwa 2017 für 5000 Franken 5 Bitcoins gekauft hat, lagert heute – sofern er nichts verkauft hat – fast eine halbe Million Dollar (Stand: 21. November 2024) bei sich zu Hause. Vielleicht sind die privaten Zugangsschlüssel auf einem Zettel in einer Guetzelbüchse versteckt, vielleicht in einem so genannten Cold Wallet. Doch es ist nicht jedermann's Sache, unbeschwert in die Ferien zu fahren, während zu Hause der Zugang zu einem Vermögen zurückbleibt. Hinzu kommen die technischen Schwierigkeiten mit Krypto-Wallets, die gerade auch ältere Menschen davon abhalten dürften, sich ernsthafter damit zu beschäftigen.

Für hiesige Banken gäbe es also Chancen, sich ein Stück des Bitcoin-Kuchens abzuschneiden. Denn aktuell, auch das geht aus der Studie der Universität Luzern hervor, erstehen Schweizer Kryptokäufer ihre Coins noch immer am liebsten im Ausland – vor allem bei Revolut und Binance. Swissquote schafft es als einziger nationaler Anbieter in die Top 3.

## Stahlwerk baut 11'000 Jobs ab

**Industrie** Die Stahlbranche ist nicht nur in der Schweiz gefordert. Deutschlands grösste Stahlfirma Thyssenkrupp Steel Europe will die Zahl der Arbeitsplätze innerhalb von sechs Jahren auf aktuell rund 27'000 auf 16'000 runterkürzen, wie das Unternehmen gestern mitteilte. Demnach sollen etwa 5000 Jobs bis Ende 2030 durch «Anpassungen in Produktion und Verwaltung» abgebaut werden. 6000 weitere Stellen sollen durch Ausgliederungen oder Geschäftsverkäufe ausgelagert werden. Damit reagiert das Unternehmen, das mehrheitlich dem Industriekonzern Thyssenkrupp gehört, auf die Nachfragergeschwäche am Stahlmarkt. Die Produktionskapazitäten sollen von derzeit 11,5 Millionen Tonnen auf nur noch 8,7 bis 9,0 Millionen Tonnen pro Jahr gesenkt werden, was der Versandmenge des vergangenen Geschäftsjahrs entspricht. Parallel zu dem Sparprogramm will die Konzernmutter Thyssenkrupp die Verselbstständigung des Stahlbereichs vorantreiben. Derzeit hält das Energieunternehmen EPCG des tschechischen Milliardärs Daniel Kretinsky bereits 20 Prozent, nun soll dieser Anteil auf 50 Prozent steigen. (dpa)

ANZEIGE

# BLACK FRIDAY

Vom 28.11. bis 1.12.2024 profitieren und sparen.

40%

Alle Kaffeekapseln ab 2 Stück  
(ohne Starbucks)

80.-

günstiger  
19.95 statt 99.95  
Delizio Carina Midnight Black Kapselmaschine

A++

30%

Gesamtes Spielwaren-Sortiment

40%

Gesamtes Erwachsenenbekleidungs-Sortiment

Inkl. Wäsche, Strumpfwaren, Schuhen, Handtaschen, Accessoires und Gürteln (ohne Reiseartikel und Hit-Produkte)

Bei allen Angeboten sind M-Budget und bereits reduzierte Artikel ausgenommen.  
In haushaltssüblichen Mengen, solange Vorrat.

**MIGROS**

# Unerwünschtes Comeback

Nationalbank-Chef Martin Schlegel bereitet die Schweiz auf eine Rückkehr in den geldpolitischen Ausnahmezustand vor.

Daniel Zulauf

In der Schweiz zwitschern die Vögel eine Melodie von den Hausdächern, an die sich niemand gerne erinnert. Nur gut ein Jahr nachdem die Schweizerische Nationalbank (SNB) – nach sieben langen Jahren – das Negativzinsregime endlich für beendet erklären konnte, sind die Konturen dieses ökonomischen Unwesens am Horizont bereits wieder erkennbar.

Es gilt als ausgemacht, dass die Frankenwächter den Leitzins im Dezember zum vierten Mal im laufenden Jahr um einen Viertelpunktpunkt auf 0,75 Prozent senken werden. Und weitere Schritte sind auf den Zinsmärkten längst eingepreist.

So sind etwa Hypotheken mit Laufzeiten von um die fünf Jahre jetzt für nur wenig mehr als 1,5 Prozent zu haben. So billig waren solche Kredite letztmals im Frühjahr 2022. Es ist gut möglich, dass der Preis für solche Festhypotheken weiter fällt, wenn sich die allgemeine Erwartung einer Rückkehr zum Negativzinsregime verfestigt. Die Untergrenze liegt mit Blick auf die früheren Erfahrungen bei etwa 1 Prozent.

## «Niemand mag Negativzinsen»

Am Freitag sagte Nationalbank-Chef Martin Schlegel an der Universität Zürich auf einer öffentlichen Konferenz zur Geldpolitik: «Niemand mag Negativzinsen, auch wir nicht. Aber wenn es nötig ist, sind wir bereit, das Instrument wieder einzusetzen.» Solche Ansagen macht kein Währungshüter ohne Absicht, erst recht nicht ein Frankenhueter. Bei der Nationalbank gelten Aussagen, die darauf abzielen, die Erwartungen über einen Horizont von Monaten oder länger zu beeinflussen, eigentlich als verpönt.



Kaum wirft das Ersparre wieder einen kleinen Zins ab, droht die Rückkehr von Negativzinsen. Bild: Getty

Aber genau das machte Schlegel mit seinem Vortrag, in dem er den vielen auch aus dem Ausland angereisten Ökonomen im Saal erklärte, was diese im Prinzip schon lange wissen: In Zeiten wirtschaftlicher Krisen und Ver-

werfung ist der Schweizer Franken eine überaus beliebte Fluchtwährung. Das ist ein zweischneidiges Schwert. Zwar macht der starke Franken Importe billiger, was natürlich jeder benzintankende Autofahrer oder

jede heizölverbrennende Eigenheimbesitzerin feiert. Aber in der kleinen Schweiz, die viel exportiert und fast ebenso viel importiert, kann die Aufwertung des Franken zu einem allzu starken Rückgang der Preise führen.

Darum, so Schlegel, sei es besser für die Schweiz, wenn sie die Preisstabilität im Unterschied zu anderen Notenbanken als bewegliches Ziel mit Inflationsraten irgendwo zwischen 0 und 2 Prozent definiere. So müsse die Nationalbank nicht öfter als unbedingt nötig an der Leitzinsschraube drehen oder auf dem Devisenmarkt gegen oder für den Franken intervenieren.

Das bewegliche Inflationsziel sei hilfreich, die deflatorischen Kräfte im Zaum zu halten. Deren Gefahr besteht darin, dass sie sich verselbstständigen und zum Beispiel Unternehmer und Konsumenten dazu verleiten, ihre Investitionen in der Erwartung fallender Preise von heute auf

morgen und übermorgen zu verschieben. So kommt das Wirtschaftswachstum zum Erliegen.

## Bedrohliche Industriekrise

Es war kein Zufall, dass Schlegels Theorievorlesung exakt ins aktuelle Umfeld passt. In der deutschen Grossindustrie sind Massenentlassungen bald an der Tagesordnung, und auch in anderen grossen Euro-Ländern, allen voran in Frankreich, sind das Geschäftsklima und die Stimmung in der Industrie am Boden. Was, wenn die Inflation in der Eurozone plötzlich wie ein Stein zu fallen beginnt? Was, wenn auch die Teuerungsraten in der Schweiz bald wieder steil in negatives Terrain zurückfallen?

Die Frage drängt. Bald werden die jüngsten und die noch folgenden Leitzinssenkungen der SNB auch die Mieten wieder zum Sinken bringen. Ohne den verzögerten Rückgang des hypothekarischen Referenzsatzes, dessen Veränderungen den Ausschlag für Mietanpassungen geben, wäre die Inflation in der Schweiz wohl schon jetzt unterhalb jener 0,5 Prozent, welche die Notenbank für das zweite Quartal 2025 voraussagt. Noch liegt sie im Jahresmittel bei über einem Prozent.

Schnelles Handeln ist die Devise der Nationalbank: Damals, im Frühjahr 2022, reagierte sie rascher als andere Notenbanken auf die Rückkehr der Inflation und gewann so das Vertrauen, um im vergangenen März wieder als erste Bank den Leitzins zu senken. «Werden Sie diese Politik der schnellen Leitzinssenkungen auch jetzt beibehalten, wenn es darum geht, einen unvermittelt steilen Rückgang der Teuerung abzubremsen», wollte am Freitag die Chefökonomin einer britischen Investmentfirma wissen. Profi-Investoren, aber auch Hauseigentümer, die eine Hypothek

erneuern müssen, können mit der richtigen Antwort auf die Frage schnell viel Geld verdienen.

## Darum muss der Leitzins schnell runter

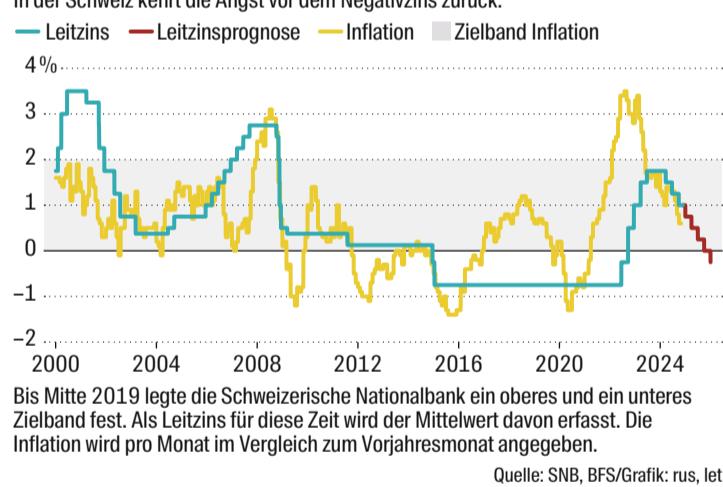
Unter der (plausiblen) Annahme, dass sich das Konjunkturklima in Europa rasch weiter verschlechtert wird, gibt es mehrere Argumente, die für eine rasche Rückkehr des Leitzinses an die Nulllinie und darunter sprechen. Zwei davon fanden auch an der besagten Konferenz Erwähnung:

Erstens sind Leitzinssenkungen das Hauptinstrument jeder Notenbank. Wer davon ausgeht, dass die Nationalbank bemüht sein könnte, die negative Preisentwicklung zuerst über den Wechselkurs zu bremsen, indem sie mit Devisenkäufen den Franken schwächt, könnte sich täuschen. Tatsächlich zeigt die Erfahrung, dass die Wirkung von Devisenmarktinterventionen dann am stärksten ist, wenn die Möglichkeiten beim Leitzins ausgeschöpft sind. Entsprechende Bemerkungen waren schon im Sommer von SNB-Vize Antoine Martin zu vernehmen.

Zweitens zeigte Marc Giannoni, Chefökonom von Barclays, auf, dass die Inflationsprognosen der Nationalbank schon seit längerer Zeit der Realität hinterherhinken. Quartal für Quartal muss die SNB feststellen, dass die (um Sondereffekte wie die besagten Mieten) bereinigte Teuerung schneller fällt, als die Leitzinsen sinken. Diese Differenz führt dazu, dass die (inflationsbereinigten) Realzinserträge tendenziell steigen, obschon sie im derzeit eher rezessiven Konjunkturklima sinken und die negative Preisentwicklung stimulieren müsste. Die Nationalbank ist offensichtlich dabei, das Land auf ein Comeback der Negativzinsen vorzubereiten. Martin Schlegel hätte sich wohl eine dankbarere erste grosse Aufgabe gewünscht.

## Ab Ende 2025 wieder Negativzinsen?

In der Schweiz kehrt die Angst vor dem Negativzins zurück.



## Anlagefonds

### Erläuterungen

Reihenfolge Fondsinformationen:  
Fondsname, Rechnungswährung, Bedingungen Ausgabe / Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert, (Ausgabepreis oder Börsenschlusskurs, Abweichungen siehe Besonderheiten), YTD-Performance in %

Konditionen bei der Ausgabe und Rücknahme von Anteilen:  
1. keine Ausgabekommission und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Ausgabe erfolgt zum Inventarwert).

Die zweite, kursweise Ziffer weist auf die Konditionen bei der Rücknahme von Anteilen:  
1. Keine Rücknahmekommission und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Rücknahme erfolgt zum Inventarwert).

Besonderheiten:  
a) wöchentliche Bewertung  
b) monatliche Bewertung  
c) quartalsweise Bewertung  
d) keine regelmässige Ausgabe und Rücknahme von Anteilen  
e) Vortagespreis  
f) frühere Bewertung  
g) Ausgabe von Anteilen vorübergehend eingestellt  
h) Ausgabe und Rücknahme von Anteilen vorübergehend eingestellt  
i) Preisindikation  
j) in Liquidation  
k) nach Ertrags- und/oder Kursgewinnausschüttung

NAV / Issue Price exclusive Kommissionen

Fondseinträge können bei CH Regionalmedien AG, 071 272 77 77 oder inserate-tagblatt@chmedia.ch disponiert werden.

Sponsor **six** SWISS EXCHANGE  
www.six-swiss-exchange.com

### ANZEIGE

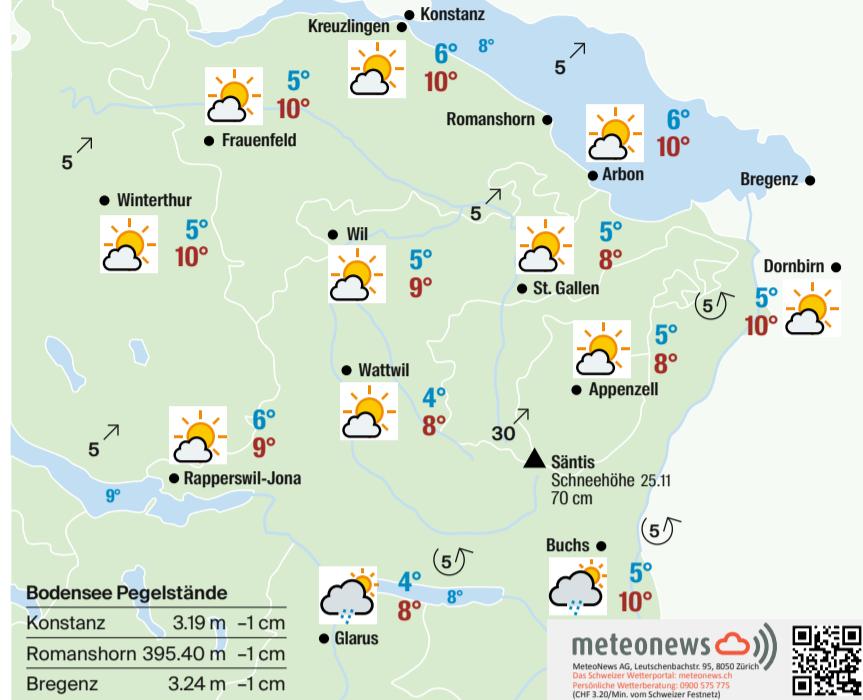
# Vom Wechselgeld zum E-Bike

**Kaspar & acrevis**

Jetzt 50 Franken Startguthaben sichern!

Erfüllte dir deine Wünsche mit unserer genialen Anlage-App. Jetzt herunterladen: acrevis.ch/wechselgeld

## Ostschweiz



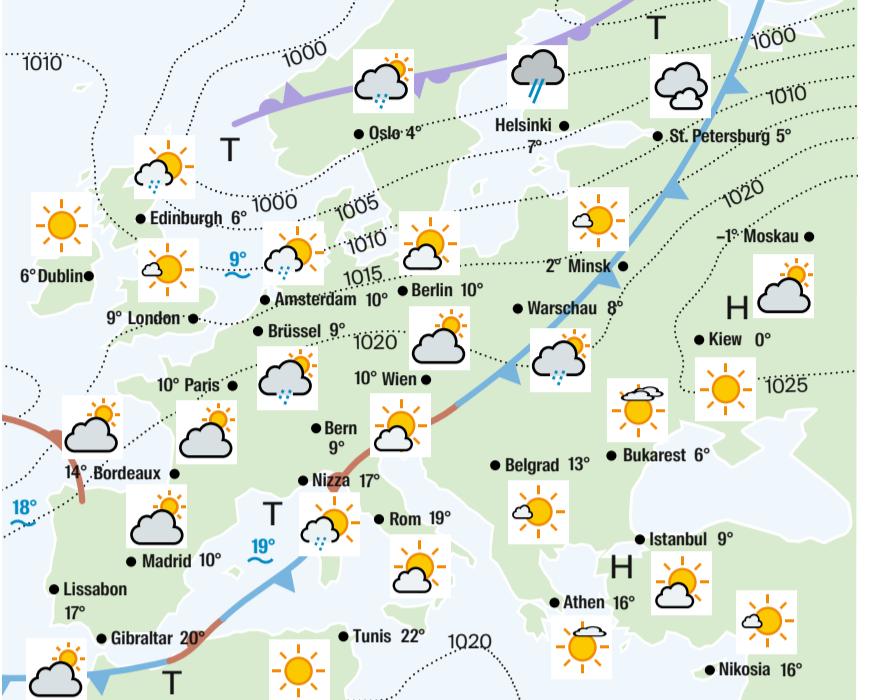
## Wetterbericht

**Allgemeine Lage:** Die Schweiz liegt im Bereich einer südwest- bis westlichen Strömung, auf der Rückseite der in der Nacht durchgezogenen Kaltfront erreicht uns trockenere Luft. Morgen verlagert sich ein kleines Sturmief über die Nordsee in Richtung Deutschland.

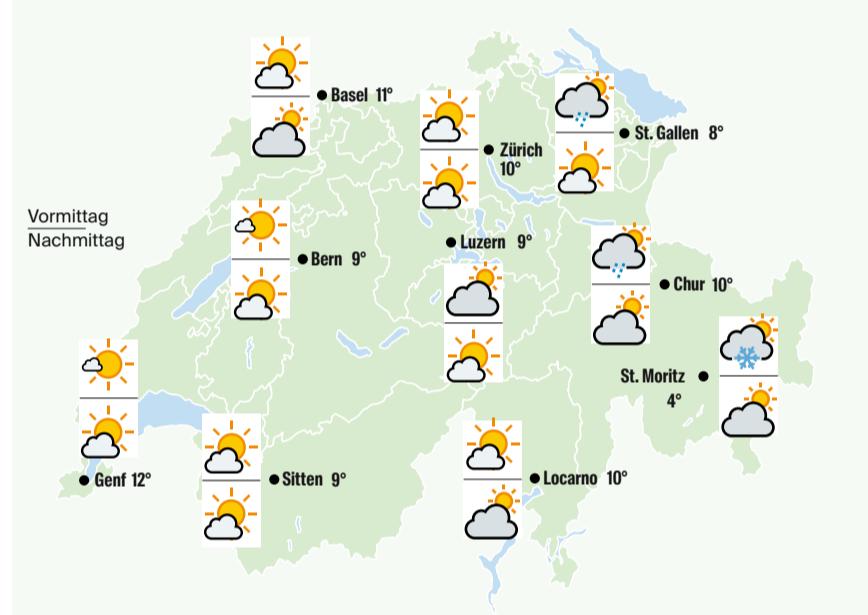
**Region heute:** Nach nächtlichen Regengüssen beginnt der heutige Tag entlang der Alpen mit letzten Schauern, diese klingen aber am Vormittag ab. Flocken fallen bis auf 1500 Meter. Sonst ist es trocken mit einem veränderlichen Mix aus Sonne und harmlosen Wolkenfeldern. Am Abend nimmt die Bewölkung zu.

**Aussichten:** Der Mittwoch bringt eine Mischung aus Nebelfeldern, durchziehenden Wolken und Sonne. In der Nacht verdichtet sich die Bewölkung mehr und mehr, am Donnerstagmorgen breiten sich Regengüsse aus.

## Europa



## Schweiz



## Städtewetter International

## Europa

	Wind	km/h	°C
3500 m	W	40-80	-9°
2500 m	SW	30-65	-3°
1500 m	SW	15-40	3°
Nullgradgrenze		2000 m	
Schneefallgrenze		1500 m	
Nebelobergrenze		keine	

## Welt

	Wind	km/h	°C
Johannesburg			31°
Kairo			19°
Mexiko-Stadt			26°
New York			14°
Peking			3°
Rio de Janeiro			31°
San Francisco			14°
Sydney			32°
Tokio			16°

## Bergwetter

	Aufgang	Untergang
Sonne	07.42   07.44	16.36   16.35
Mond	02.39   03.44	14.18   14.33
Mondphasen		
1.12.	8.12.	15.12.
22.12.		

## Tendenzen

Mi	Do	Fr	Sa
Ostschweiz/St. Gallen			
Südschweiz			
Schadstoffe			
Vor einem Jahr			
Geburtstag			
Namenstag			

## Schweizer Aktien

52 Wochen	Kurs	+/- %	25.11.	22.11.
51.6 23.98 Accelleron	49.58	-0.84	25.55	15.24 lastminute
42.23 22.48 Adecco Gr. N°	23.3	+1.39	2120	757 Lem Hold. N
111 67 Adval Tech N	73°	+2.10	40.35	21.7 Leonteq
162.8 143.6 Allreal Hold.N	160.2	+0.50	113600	97600 Lindt & Spr.°
282. 220.5 Also Holding	232	+1.75	73.5	60.5 Luzerner KB N
23.73 5.41 ams-OSRAM	6.05	+5.99	5.88	3.5 MCH Group N
1.83 1.4 Aryza N	1.5	+0.94	135	107.8 Medacta Gr.
10.78 4.01 Ascom Hold. N	4.3	+1.65	1570	1041 Metall Zug N
166.6 98 Autoneon Hold. N	102.2	-0.78	1040	1040 Metall Zug N
39.2 30.02 Avoltar <sup>a</sup>	34.62	+2.00	57.57	0.3 Meyer Burger N°
91.63 53.95 Bachem Hold. N	69.05	+2.30	20	13.5 Mikron Hold. N
176.9 128.1 Baloise N°	167.3	-0.71	15.26	12.7 Mobilezone N
1627 1215 Barry Calleb. N°	1334	-0.89	283	249.5 Mobimo N
886 830 Baselland. KB	850	+0.24	95	3.1 Molecular Partn.
47.95 32 Basilea Pharma.N	42.1	+1.94	1145	4.25 Newron Pharmac. N
69.6 62 Basler KB PS	66.4	+0.00	5.12	3.39 OC Oerlikon N
49.8 26 Biotech N	37.15	+2.48	5.02	3.2 Orascom N
615 388 Bellino Hold. N°	585	+0.78	771	36.4 Orion
284.5 237.5 Bell Food Group N	264.5	-0.38	536	40.5 Phoenix Mec.
24.8 121 Bellevue Gr. N	12.35	-0.80	35.8	14.11 PolyPeptide
44 38 Berg Engelb.	38.3	+0.26	1279	110.9 PSP Swiss Prop. N°
253 226 Berner KB N	232	-0.43	138	80 Rieder N
162.4 122.3 BKW <sup>a</sup>	151.2	+1.20	4116	25.01 Sandoz N
240. 193.4 Bossard N	202	+0.75	2644	193.7 Schindler Hold. PS°
317 218 Bq. Cant. de Gen. N	251	-1.57	254	183 Schindler N°
112.5 85.25 Bq. Cant. Vaud. N	90.1	+2.33	3.78	372 Schweiter Tech.
4015 324 Bucher Ind. N	338	+0.75	538	42.5 TECNAT
1840 1650 Bündner KB	1730	-1.42	4340	30.03 Schweizer NB N
682 450 Burckhardt N	657	-1.20	3019	202.8 Kühne + Nagel N
101 83.5 Burkhalter	91	+1.56	3019	202.8 Kühne + Nagel N
510 290.25 Bystronic	319	+2.41	151	1041 Richemont
32.4 23.5 Calida Holding	24.25	+1.04	288.2	212.9 Roche Hold. GS
335 195 Carlo Gavazzi	210	+2.94	297.6	227.6 Sika N
81.2 63.55 Cembra Money	81.2	+1.50	307.2	244.1 Novartis N
59.8 44.8 Cicor Techn. N	56.6	-0.70	739.6	555.8 Swiss Life N
15.5 10.76 Clarient N°	10.87	-0.46	130.1	94.18 Swiss Re N
389 222.8 Comet Hold. N	283	+2.17	571	50.3 Senciorin
75 52.67 CPHG N	67	+0.00	2014	18.2 Swiss Steel H.
61.5 46.8 Crealogix N	59.5°	+0.00	344	193.3 Swissquate Gr. N
207 130.8 Dätwyler I	138.8	+2.51	392	206.6 Tecan N°
697 418 domakaba N	677	+0.89	89.68	52.65 Temenos N°
270 205.5 Dottikon ES N	240	+1.05	171.2	99.7 TX Group
13.74 10.2 EFG Intern. N	11.7	-0.51	102.4	65.35 Swiss Tech. N
958 770 Emmi N	784	-1.63	46.15	29.35 Swatch Gr. N
783 606.5 Ems-Chemie <sup>a</sup>	628	-1.80	240.5	148.85 Swatch I°
20.5 15.25 FeinTool Intern. N	15.7	+2.95	104.5	80.85 Tissot N
2116 172.1 Flugh. Zürich N°	208.8	+0.97	97.69	82.6 Swiss Pr. Site N°
1160 758 Forbo Holz. N	784	+1.16	2014	18.2 Swiss Steel H.
89.77 60 Galderma Gr.	88.21	+0.64	344	193.3 Swissquate Gr. N
78.15 69.3 Galenica N°	76.85	-0.39	439	287.5 Ypsomed N
0.29 0.089 Gam Hold. N	0.11	+4.11	62.2	40.4 Zehnder Gr. N
72.2 55.05 Georg Fischer N°	66.2	+1.15	31	23.8 Zürcher Immob. N
23.3 20.8 Glarner KB N	21.2	+0.95	8580	7460 Zuger KB N
84.2 69.4 HIAG Immo.	82.4	+0.00	8160	8160 Zuger KB N
20.2 0.19 HOCH N	0.49	+0.00	59.4	47.55 Vontobel N
3.7 0.61 Idorsia	0.84	+8.40	1452	89.3 TX Hold. N
36.8 27.1 Implema N	30	+1.18	1175	107 Williser Gr. N
3.080 1998 Intertroll N	2125	+0.95	5.47	2.81 Wisekey
130.2 112.6 Interstoff N	122.2	-1.13	439	353.5 Ypsomed N
151 103 IVF Hartmann	151	+0.00	62.2	40.4 Zehnder Gr. N
58 42.98 Julius Bär N°	5748	+2.10	142.5	65.2 TX Hold. N
2010.5 155 Jungfraubahn N	169.2	+0.95	110.5	105.4 Williser Gr. N
282.5 193 Kardex	270.5	+2.08	115	116.5 Zehnder Gr. N
202 100.2 Komax Hold. N	111	+3.16	115	116.5 Zehnder Gr. N
1.99 1.11 Kudelski	1.33	-5.00	1450	1435 Acrevis Bank N
83.4 63.2 Landis+Gyr	65.3	+0.62	1508	987 Inficon N

Kursfeststellung um 19.31 Uhr ME(SZ). Alle Kurse Börse Zürich: \* = jetzt genannter Kurs; ° = Titel gehörten zu SMMI; Div. = Dividende; GS = Genussscheine; I = Inhaberaktien; N = Namensaktien; PS = Partizipationscheine; St. = Stammaktien; Vz. = Vorzugsaktien; t = Tausend; MKP = Marktkapital pro Gattung; das 52-Wochen-Tief/Hoch bezieht sich nur auf börslichen Handel. Nikkei 225-Index=ONihon Keizai Shimbun, Inc. Heizöl = Die Preise verstehen sich inkl. CO2-Abgabe von Fr



Konzert und Theater St.Gallen

Schauspiel nach Der Diener zweier Herren von Carlo Goldoni

Ab 30.11.24

Lokremise

# DAS KOMISCHE THEATER DES SIGNORI GOLDONI

[konzertundtheater.ch](http://konzertundtheater.ch)



**ALTINGOLD** GMBH

Ankauf von  
Goldschmuck,  
Goldmünzen,  
Altgold,  
Markenuhren  
und Tafelsilber

Barauszahlung  
Bahnhofstrasse 2  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 73 22  
[www.altingold.ch](http://www.altingold.ch)

## Marktplatz

Kaufe alle Automarken ab Platz (auch Export) Barzahlung zu **Toppreisen!** Inkl. Sofort-Abholservice, 079 237 37 30, tgl. 7-20 Uhr

Hole gratis Velo, Mofa, Motorrad und Maschinen ab, auch defekte. M. Schürpf, Zihlschlacht 076 340 98 45

### ACHTUNG !!!

Kaufe Pelze aller Art, Orientteppiche, Nähmaschinen und Schreibmaschinen, Antiquitäten, Möbel, Bilder, Porzellan, Figuren, Vasen, Silberwaren, Zinnwaren, Besteck, Ankauf von Armbanduhren u. Taschenuhren jeglicher Hersteller, Münzen, Briefmarken. Schmuckartikel aller Art gerne auch Nachlässe ! Bitte alles anbieten: H. Kreischer, Wiesendangerstr.

8404 Winterthur ☎ 079 476 97 95

**R-HUBER AUTOANKAUF** Kaufe Autos, Busse, Lieferwagen mit und ohne MFK. Jg. km egal, auch für Export. Barbez. Danke für Ihren Anruf. Tel. 078 666 24 26

**Samuel Auto Occasionen:** Wir kaufen Ihr altes Auto, Lieferwagen ab Jg. 1990, PW ab Jg. 2000-2024, mit viel oder wenig km. Zahle Superpreis. Mo-Sa erreichbar, 076 408 77 77

Gratis abzugeben: **Fernsehstuhl** mit Liegefunktion. Stoff, Farbe grün mit braunen Kunstleder Armlehnen. (Raum SG) Tel. 078 919 95 81

**Thaimassage Oil-Relaxe-Massage**  
St.Gallen, Mo-Fr 9:30-18h, 076 697 09 59



Konzert und Theater St.Gallen	Di 26.11. Hänsel und Gretel 19.30 – 21.50 Uhr, Grosses Haus
	Mi 27.11. Moved 19.30 – 21.30 Uhr, Grosses Haus
	Do 28.11. The Rocky Horror Show 19.30 – 21.40 Uhr, Grosses Haus
	Fr 29.11. Die Liebe zu den drei Orangen 19.30 – 21.45 Uhr, Grosses Haus
	Sa 30.11. Theaterführung 10 Uhr, Grosses Haus
JUNG	Spring doch 14 – 14.50 Uhr, Studio
	Premiere Das komische Theater des Signori Goldoni 20 Uhr, Lokremise
	So 1.12. Die Liebe zu den drei Orangen 17 – 19.15 Uhr, Grosses Haus
	071 242 06 06 / <a href="http://konzertundtheater.ch">Konzertundtheater.ch</a>

60 JAHRE KELLERBUEHNE.CH 058 568 44 49	
Jess Jochimsen – Kabarett	Vier Kerzen für ein Halleluja
20:00	Bea von Malchus – Theater
Fr 29.11.	Die 7 Todsünden
20:00	Blues Max Trio: «Na also!»
Sa 30.11.	Stories & satirischer Camping-Jazz
20:00	St. Galler Bühne
Sa 7. – So 22.12.	Dornrösli – nach Brüder Grimm

Jetzt finden alle ein  
passendes Zuhause. Suchen Sie  
nicht lange: [osthome.ch](http://osthome.ch)

[osthome.ch](http://osthome.ch) + [IMMO SCOUT74](http://scout74.ch)



*Bist du bereit  
für die grosse Liebe?*

Für die neue Staffel suchen wir wieder Bäuerinnen und Bauern! Wenn auch du dein Herz verschenken möchtest, melde dich bei uns und werde Teil des nächsten «Bauer, ledig, sucht...»-Kapitels!

Weitere Informationen  
findest du auf  
[bauerledigsucht.ch](http://bauerledigsucht.ch)

3+

## TAGBLATT-PODIUM

### Krieg in Nahost: Wie ist Frieden möglich? Und welche Rolle spielt dabei die Schweiz?

**Datum** Dienstag, 26. November 2024

**Türöffnung** 18.30 Uhr

**Ende** 20.15 Uhr

**Ort** Universität St. Gallen, A 09-010 Audimax

**Info** Die Veranstaltung ist anmeldungspflichtig

**Moderation** Stefan Schmid, Chefredaktor, St. Galler Tagblatt  
Hagr Arobei, Mitglied SPF

Könnte das Völkerrecht im Nahen Osten Frieden stiften? Und welche Rolle spielt dabei die Schweiz? Solche Fragen stehen im Fokus der Podiumsdiskussion des St. Galler Tagblatts in Zusammenarbeit mit dem Sicherheitspolitischen Forum der Universität St. Gallen (HSG). Bei verschiedenen internationalen Gerichtshöfen sind momentan Verfahren hängig, die sich mit dem vielschichtigen Nahostkonflikt befassen. Seien Sie dabei, wenn Fachleute aus Politik und Wissenschaft diskutieren, was das Völkerrecht vorsieht und wie es umgesetzt werden könnte. Mit anschliessendem Apéro.

**Claudia Friedl**  
Nationalrätin SP

**Lukas Reimann**  
Nationalrat SVP

**Prof. Dr. Christoph Frei**  
Prof. Dr. Thomas Burri

**Anmeldung**  
Bitte melden Sie sich verbindlich via  
[www.spforum.ch/event](http://www.spforum.ch/event)  
oder via QR-Code für das Podium an.

[Mehr Infos zum Podium  
und Anmeldung online unter](http://www.spforum.ch/event)

 Sicherheitspolitisches Forum  
St.Gallen

**TAGBLATT**

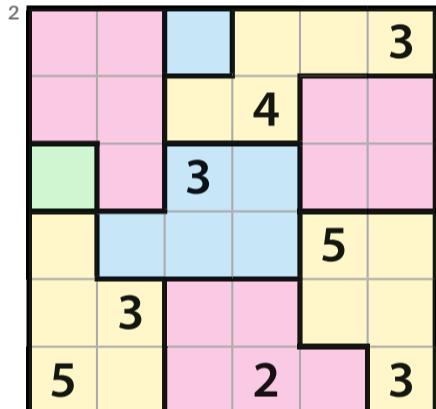
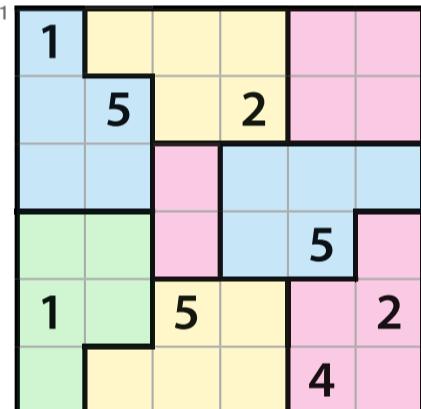
[tagblatt.ch](http://tagblatt.ch)

## Kreuzworträtsel

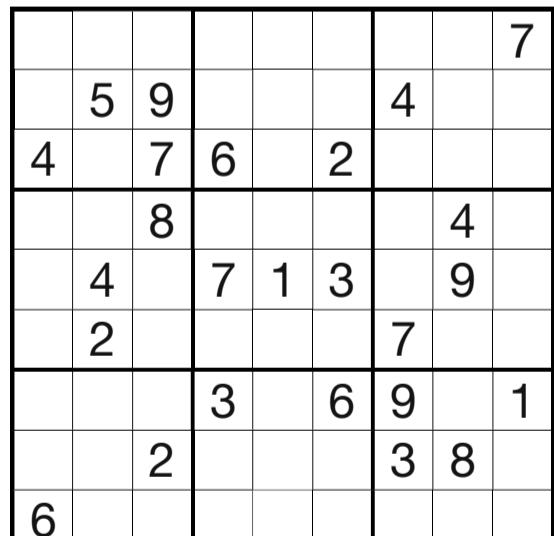


## Tectonic

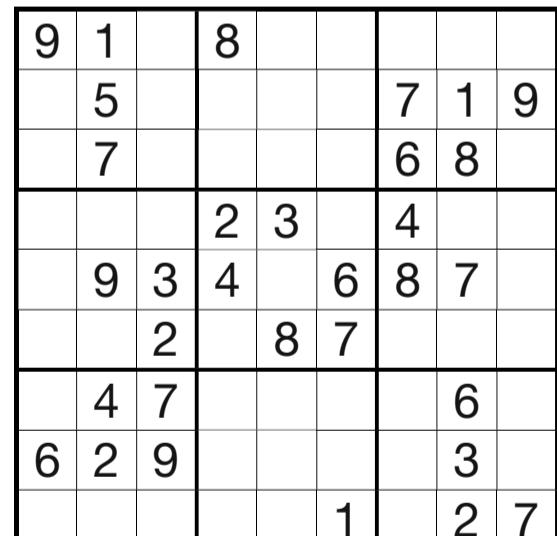
Jedes Rätselgitter enthält verschiedene grosse Zonen, farblich getrennt, mit 1 bis 5 Feldern. Jede Zone muss mit den Ziffern gefüllt werden, die der Anzahl der Felder entsprechen. Eine Zone mit einem Feld enthält also 1, eine Zone mit drei Feldern 1, 2 und 3, u.s.w. Gleiche Ziffern dürfen sich horizontal, vertikal oder diagonal nicht berühren.



## Sudoku mittel

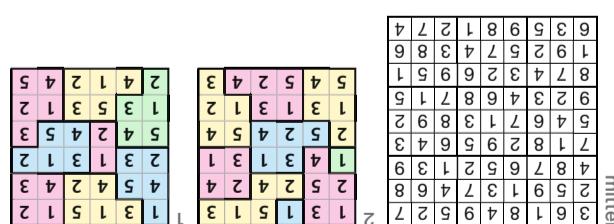


## Sudoku leicht

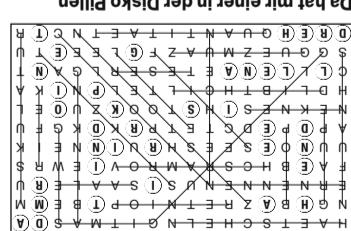


In jeder horizontalen und vertikalen Reihe, aber auch in jedem der neun Quadrate, darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

## Lösungen



angedeuert.



---

ANZEIGE



## Buchstabensalat



In diesem Rätsel sind alle oben stehenden Wörter versteckt. Sie können sich waagrecht, senkrecht, diagonal, vorwärts, rückwärts und ineinander übergehend verbergen. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben ein Zitat oder Sprichwort.

1000



# TV und Radio

Dienstag, 26. November 2024

## Die Schwester der Toten will Rache



Nach dem Tod ihrer Schwester durch K.o.-Tropfen will die Journalistin Vanessa Moser (Julia Koschitz) nicht auf die Polizei warten. Entschlossen, Selbstjustiz auszuüben, nähert sie sich dem leitenden Ermittler Chefinspektor Bergmann (Harry Prinz) an. Ihr Ziel ist es, einen Vorsprung zu gewinnen und ihren Racheplan umzusetzen.

Landkrimi: Steirergift, 20.15, ORF1

## Der schwere Weg zur Wahrheit



Ein Prozess am Berliner Landgericht behandelt den Vorwurf einer Vergewaltigung zwischen der TV-Moderatorin Katharina Schlüter (Ina Weisse) und dem Industriellen Christian Thiede. Beide hatten bis zu dem Tag des Vorfalles jahrelang eine Affäre. Ambivalente Indizien und eine unerwartete Wendung machen es dem Gericht nicht leicht.

Sie sagt. Er sagt., 21.45, 3sat

## Neue Rätsel um grosse, alte Steine



Der Archäologe Michael Parker Pearson stösst mit seinem Team bei Ausgrabungen auf einen erstaunlichen Fund: Nur etwa drei Kilometer vom berühmten Stonehenge (o.) entfernt vermutet er ein weiteres von Menschen geschaffenes Bauwerk aus der Jungsteinzeit – allerdings unterirdisch in Schächten.

Die Geheimnisse von Stonehenge, 20.10, SRF 2

## «Im Zug mit»

Der Countdown läuft! Im nächsten Juli ist Kickoff zur Frauen-Fussball-Europameisterschaft in der Schweiz. Auch im St. Galler Kybunpark rollt an drei Spieltagen der Ball. Céline Bradke aus dem Rorschacherberg ist Projektleiterin für unsere Region. In der Sendung «Im Zug mit» plaudert sie mit Nicole Milz über ihren «Matchplan» und wie sie den Frauensport mehr ins Rampenlicht rücken will.

«Im Zug mit», 18.00, TVO

### SRF1

11.00 ECO Talk 11.40 Puls 12.20 Mini Chuchi... 12.45 Tagess. 12.55 Meteo 13.10 G&G 13.35 In aller Fr. 14.25 In aller Fr. 15.15 gesundheit-heute 15.40 G&G Flash 15.50 Inga Lindström: Familienfest in Sommerth. TV-Drama (D 2019) Mit Jessica Ginkel. Regie: Stefanie Schyolt 17.25 Guestrachtsgschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagess.

18.10 Meteo. Magazin 18.15 Mini Chuchi ... 18.35 G&amp;G

19.00 aktuell. Magazin 19.25 Börse 19.30 Tagesschau

19.55 Meteo. Magazin

20.05 Jenseits der Spree Krimiserie

21.10 Kassensturz

21.50 10vor10 Magazin

22.15 Meteo Magazin

22.30 Club Diskussion.

Prostitution – zwis-

chen Freiheit und

Zwang. Gäste: Ella,

Olivia Frei, Peter Bä-

cher, Lelia Hunziker,

Cornelia Zürcher, Mar-

tin Bachmann. Mo-

deration: Barbara

Lüthi

23.55 Newsflash

0.10 Ammonite. Melodram (GB/AUS/USA 2020) Mit Kate Winslet, Saoirse Ronan, Gemma Jones. Regie: Francis Lee 2.05 Kassensturz (W)

2.35 Club. Magazin (W)

0.10 Tagesschau 2004 (W)

0.35 Music@SRF (W) 1.10

Doc – Es liegt in deinen Händen. Arztserie (W) 2.10 Doc –

Es liegt in deinen Händen. Serie. Mit Luca Argentero (W)

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger 1.25

Der Geiger – Boss of Big

Blocks. Welcome to Florida.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Mitwirkende: Karl Geiger

0.15 Der Geiger – Boss of Big

Blocks (5) Der Superjeep.

Thomas Studer

Sie dürften es auch schon bemerkt haben: Gewisse Lebensmittel in den grossen Schweizer Supermärkten sind in den letzten Jahren bemerkenswert vorlaut geworden. Ihre Verpackungen sprechen uns direkt an, im wörtlichen Sinn. «I'm your meal» heisst die Trinkmahlzeit, die Emmi letzten Frühling lancierte. «Für dein Wohlbefinden» oder «Fühle dich in Balance» ist auf den Smoothies der Marke Innocent zu lesen.

Andere Marken sind noch geschwäziger. Alpro etwa, der bekannte Hersteller von Milchersatzprodukten, verkündet auf seinen Milchkartons: «Werde Teil der pflanzlichen Revolution.» Weiter beglückwünschen die Kartons vorsorglich jene, die zugreifen. «Glückwunsch, gute Wahl! Du hast dich für einen Drink ohne Zucker entschieden, der von Natur aus arm an gesättigten Fettsäuren ist», lobt eine Hafermilch. Ein Soja-Kakao-Drink röhmt das Umweltbewusstsein seiner Kundschaft: «Gut gemacht! Du hast dich für diesen leckeren Drink mit Rainforest Alliance zertifiziertem Kakao und Soja ohne Gentechnik oder Abholzung entschieden.»

Warum die Forschheit? Nun, auffällig ist, welche Lebensmittel es sind, die unmittelbar aus dem Regal heraus zu ihren potenziellen Konsumentinnen und Konsumenten reden. Als Alltagsprodukte sind Trinkmahlzeiten und Milchalternativen relativ neu. Wie Smoothies richten auch sie sich an ein tendenziell hippen, progressives Publikum. Dabei bieten diese Produkte weitaus mehr als nur ein Sättigungsgefühl. Sie versprechen schnellen Konsum, gesunden Konsum und/oder umweltbewussten Konsum.

#### Moralischer Vorteil für die korrekt Konsumierenden

Die Idee von Konsum als moralische Entscheidung wird mit der direkten Ansprache durch die Produkte ausformuliert:

# Warum uns Lebensmittel loben

Je länger, desto mehr Produkte bemühen auf ihrer Verpackung ein kollegiales «Du» oder das coole englische «you». Wobei es kein Zufall ist, dass es vor allem eine bestimmte Sorte Lebensmittel ist, deren Verpackungen das tun.



Gratulation an alle Gesundheitsbewussten, Umweltbewussten, die sich durch den Kauf solcher Produkte integer verhalten und damit Verantwortung übernehmen. Dem eigenen Körper gegenüber, aber natürlich auch der Welt. Umgekehrt bedeutet in dieser Logik die Entscheidung gegen den Kauf eines solchen Produkts ein Verschulden. Eine Absage an die Verantwortung dem eigenen Körper sowie der Welt gegenüber. Wer keinen Ablassbrief erwirbt, bleibt Sünder.

Relativ deutlich ausgesprochen wird das von Coop. 2013 führte der Lebensmittelhändler die vegetarische Linie «Karma» ein. Quinoa-Salate, Falafel-Sandwiches, Tofu-Blöcke und dergleichen, auf denen die Begriffe «vegetarisch» oder «vegan» prangen. Anfänglich zählte die «Karma»-Linie rund fünfzig Produkte, heute sind es mehr als 300.

Bekanntlich ist Karma der Name des spirituellen indischen Konzepts, das besagt, dass jede Handlung eines Menschen sich auswirkt auf dessen Karma, gewissermassen sein Moralkonto. Wer sich gut verhält, verbessert das eigene Karma und erhöht seine Chance auf eine glückliche Wiedergeburt. Wer sich schlecht verhält, verdankt sich das Karma und muss sich auf ein unglückliches nächstes Leben einstellen. Folgerichtig teilen die «Karma»-Produkte mit: «Dein Karma liebt dich. Und du wirst Karma lieben: weltoffen und natürlich vegetarisch.» Eine Linie mit vergleichbaren Produkten, die von der Coop-Konkurrentin Migros betrieben wird, trägt den Namen «You».

#### Selbstschuld als «unsichtbares Dogma»

Ist das problematisch? Ja, würden wohl die «Zeit»-Journalistin Ann-Kristin Tlusty und der Podcaster Wolfgang M. Schmitt sagen. Die beiden Deutschen haben kürzlich den Sammelband «Selbst schuld!» herausgegeben, der davon ausgeht, dass die «Schuld-Ideologie» ein

«unsichtbares, lediglich selten thematisiertes Dogma der Gegenwart» sei, das jedoch «in nahezu alle Lebensbereiche vordringt».

Gängige Beispiele wären das Klischee, dass Arme ihre Armut hätten vermeiden können, wären sie nur mit dem richtigen «Mindset» vorgegangen; dass Personen, die sexualisierte Gewalt erleiden, diese hätten verhindern können, hätten sie sich nur weniger aufreizend angezogen; dass sich der Klimawandel stoppen liesse, wenn nur der einzelne Mensch bewusster konsumierte.

#### Ablenken von Herrschaftsverhältnissen?

Dass solche Argumentationen grössere Zusammenhänge ausblenden, ist klar. Tlusty und Schmitt sehen darin eine gezielte Verblendung: «Die Zuschreibung von Schuld an Einzelne ist ein grundlegender Mechanismus, um von gesellschaftlichen Missständen und Herrschaftsverhältnissen abzulenken», schreiben sie.

Ob Coop oder Migros oder Alpro tatsächlich von Herrschaftsverhältnissen ablenken wollen, sei dahingestellt. Wohl aber nutzen ihre Produkte mit direkter Ansprache die von Tlusty und Schmitt beschriebene «Schuld-Ideologie». Wer sich ungesund ernährt, «sündigt» am eigenen Körper und riskiert Übergewicht – was bis heute oft als reine Selbstschuld der Betroffenen begriffen wird. Wer umweltschädlich konsumiert, ist ein «Klimasünder». Wie praktisch also, wenn bestimmte Produkte proaktiv darüber informieren, dass ihr Kauf und Konsum von solcher Schuld entlastet.



Ann-Kristin Tlusty, Wolfgang M. Schmitt (Hg.): **Selbst schuld!** Hanser. 256 Seiten.

## Bildbetrachtung

### Lisa Mazzones Merkel-Effekt

Daniele Muscionico

Sieg für die Farbe Rosa! Sieg für eine Grüne, die begreifen hat, dass die Zeit reif ist, Farbe zu bekennen. Lisa Mazzone und ihr heute bereits legendärer pinker Blazer sind die Abräumerinnen des Abstimmungswochenendes.

Kein Foto, das den organisierten Jubel am Sonntag einfing, wird länger in Erinnerung bleiben als dieses: Die grüne Parteipräsidentin, die Arme in die Höhe gerissen, erleichtert über das Volks-Nein zum Autobahnausbau, macht ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter auf dem Bild zu gräulichen Statisten.

In ihrem rosa Blazer inmitten eines Kulissenpersonals ragt keine so sehr heraus wie sie. Mazzone überstrahlt alle, denn Mazzone trägt die selbstbe-

wusste Variante von Rosa, das blaustichige Pink. Die Lady in Pink ist der Kopf des Tages. SP-Co-Präsidentin Mattea Meyer, die sich, so scheint es, im letzten Moment vor die Kamera schlich, spielt neben der jubelnden Siegerin unverkennbar die Rolle der grauen Maus.

#### Rosa heisst seit Sonntag: «Go for it!»

Die Politikerin hat die Aufmerksamkeit, die ihr zuteilt wird, allein ihrer Kleiderwahl zu verdanken. Falls sich in den nächsten Tagen und Wochen junge Frauen in rosa Hosen, rosa Bluse, rosa Jacken ins Büro aufmachen, spielt der Mazzone-Effekt. Rosa heisst seit Sonntag: «Go for it!»

Mazzone hat kapiert: Wer schwarz trägt, vermittelt zwar



den Eindruck, ein abgeklärter, analytischer Kopf zu sein. Ein existentialistischer schwarzer Rolli galt lange Zeit als Uniform der Architekten und Designerinnen. Wer allerdings betonen will, dass seine Persönlichkeit unkonventionell sei, dass seine Politik in eine strahlende Zukunft führt, der vermittelt das in ungezügeltem Bunt.

Interessanterweise haben das die Männer bereits für sich entdeckt. Hollywood-Stars wie Brad Pitt, Daniel Craig, Sänger Harry Styles zeigen sich in der Öffentlichkeit gerne in Pink, zumal in Anwesenheit von Fotografen. Das lässt sie cool wirken, interessant, unabhängig und geheimnisvoll, weil offensichtlich genderfluid.

Pink tragende Frauen hatten es bislang deutlich schwerer, kreditwürdig zu sein. Stand doch

Rosa seit je für all jene Stereotype und Klischees, für Persönlichkeitsmerkmale und genetische Zuschreibungen, die man als Frau hinter sich lassen wollte. Mit der Farbe Rosa verband man Aspekte von Fürsorge, Romantik, Weichheit und vorherrschendem Zartgefühl. Die Farbe Rot verkörpert Aggression; doch wer Rot und Weiss zum Farbton Rosa abmischt, nimmt sich den Biss und zeigt seinen Willen zur versöhnlichen Harmonie.

#### Mazzone hat bei Merkel und bei «Barbie» gelernt

Mazzone hat sich den Slogan der feministischen «Barbie» zu eigen gemacht. «Feel the Glamour in Pink!» sang Darstellerin Margot Robbie in Greta Gerwigs Blockbuster und deutete die Farbe Rosa zur feministischen Kampfansage um. Greta Gerwigs Film und, natürlich, der ehemalige

Bundes-Blazer von Angela Merkel sind Mazzones Vorbilder.

Die Deutsche trug ihre Berufsuniform farblich variabel und abgestimmt je nach Anlass: Dunkelblau bis Hellschwarz bei ernsten Terminen. Auch Hoffnungsgrün dann und wann; lieber und weit öfter griff sie allerdings zu ambivalenten Farben wie Senf. Wenn Festtage zu moderieren waren, bevorzugte die Kanzlerin symbolschwere Goldtöne, Unschuldswieß oder kräftiges Silber.

Es wäre ein Ding und nicht laut genug zu beklatschen, wenn Lisa Mazzone inskünftig in Merkels Fussstapfen tritt. Zumindest in puncto Symbol-Blazer: Das bundesrätliche Mausgrau gehört in den Schrank, die Schweiz braucht mehr Farben.

Stephanie Schnydrig

Die heute 53-jährige Beata Halassy hatte den Brustkrebs schon zweimal besiegt. Doch dann kehrte er ein drittes Mal zurück: Ein 2 Zentimeter grosser Tumor der besonders aggressiven Form, der aber glücklicherweise noch nicht gestreut hatte.

Halassy, Virologin an der Universität Zagreb, beschloss, in ihrem Labor Viren herzustellen, die sie direkt in den Tumor injizieren würde. Die Viren sollten sich in den Krebszellen so stark vermehren, bis sie platzen und gleichzeitig das Immunsystem dazu bringen, die infizierten Zellen zu attackieren. Und tatsächlich: Der Tumor von Halassy schrumpfte so stark, dass er operativ leicht entfernt werden konnte. Seit fast vier Jahren ist sie nun krebsfrei. Diesen Selbstversuch beschreibt Halassy im Fachblatt «Vaccines».

#### Belohnt mit einem Nobelpreis

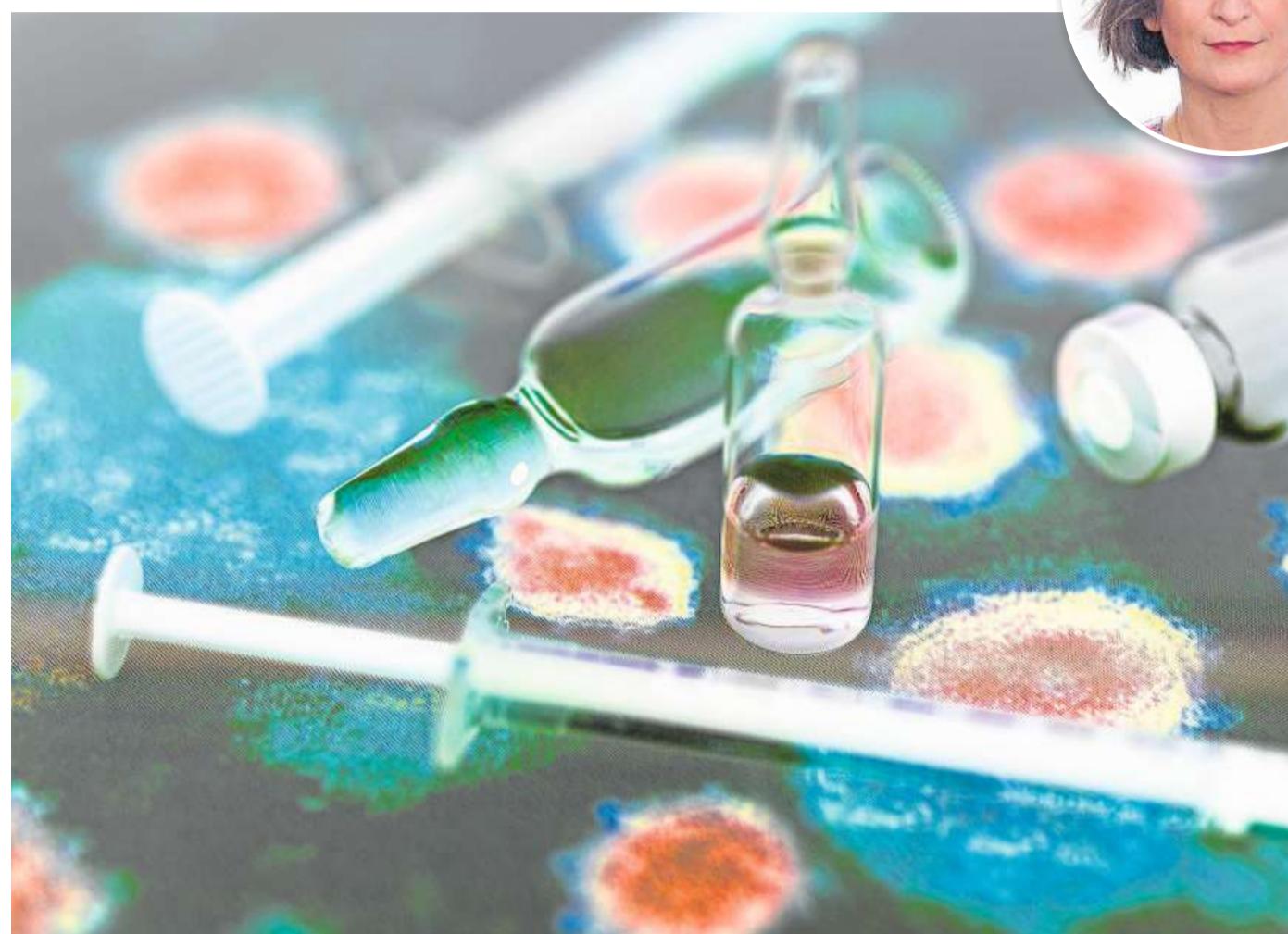
Beata Halassy ist nicht die erste Wissenschaftlerin, die ihre eigene Forschung an sich selbst ausprobiert. Ein prominenter Fall ist derjenige von Barry Marshall, einem australischen Arzt, der 1984 eine Lösung mit dem Bakterium *Helicobacter pylori* trank. Damit wollte er beweisen, dass es tatsächlich dieses Bakterium ist, das Magengeschwüre verursachen kann – eine bis dahin stark umstrittene These. Doch prompt entwickelte Marshall eine schwere Gastritis und konnte das Bakterium in seinem Magen nachweisen. Mit Antibiotika heilte er sich selbst. Dieser mutige Versuch brachte Marshall 2005 den Nobelpreis ein.

Tragischer erging es dem britischen Arzt Andrew White, der nach einer Impfung gegen die Pest suchte. Um sein Immunsystem gegen den Pesterreger zu wappnen, rieb er sich Eiter einer an der Pest erkrankten Frau auf den Oberschenkel und in eine Wunde am Arm. Er bekam hohes Fieber, die Lymphknoten schwollen an. Eine Woche später starb er im Spital.

Trotz der Risiken von Selbstversuchen erachtet eine Mehrheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern diese als wertvoll. Das ergab eine Umfrage, die im Fachblatt «Rejuvenation Research» erschienen ist. Die Autoren der Studie plädieren dafür, Selbstexperimente nicht zu verbieten, da sie wichtige Erkenntnisse liefern und historisch bedeutsame Fortschritte ermöglicht hätten.

# Experiment am eigenen Körper

Eine Virologin brachte ihren Tumor mit einer selbst erfundenen Viren-Therapie zum Schrumpfen. War das leichtsinnig oder heldenhaft?



Beata Halassy hat sich Viren gespritzt, um ihren Brustkrebs zu bekämpfen.

Bild: Getty



Krebszellen zu kommen. «Dabei kann es sogar zu lebensbedrohlichen Blutungen kommen», sagt Dummer. Am besten wäre es, wenn man die Viren in die Blutbahn spritzen und sie den Tumor sowie mögliche Ableger selbst finden könnten. Nur:

«Das körpereigene Immunsystem bekämpft die Viren unmittelbar, sodass sie nach kurzer Zeit zerstört sind – und deshalb auch keine Krebszellen mehr bekämpfen können.» Das sei bislang die grosse Schwäche der Virotherapie: «Zumal ein oberflächig gelegener Tumor nur selten tödlich ist. Tödlich sind fast immer die Metastasen.»

Zudem sei es bislang nicht gelungen, die Viren genetisch so zu manipulieren, dass sie sich ausschliesslich in Krebszellen, nicht aber in gesunden Zellen vermehren. «Auch bei T-Vec finden wir die gespritzten Viren in gesunden Zellen, wo sie aber wahrscheinlich weniger aggressiv sind als in den Krebszellen», sagt der Zürcher Mediziner.

#### Halassy konzentriert sich nun auf Virotherapie

Die Schwierigkeiten mit der Virotherapie beobachtet auch Roger von Moos. Außerdem ist die Handhabung mit den Viren aufwendig: Um eine Ansteckung mit dem zu verabreichen Viren zu verhindern, müsste sich das ganze medizinische Personal in Schutzkleidung hüllen. «In der Zeit, in der sie einen Patienten mit einer Virotherapie behandeln, könnten sie fünf Patienten mit einer der heute sehr wirksamen Immuntherapien behandeln», sagt der Onkologe. Und ergänzt: «Damit sich die Virotherapie durchsetzen wird, muss man es schaffen, die Viren genetisch noch viel besser zu manipulieren.»

Und wer weiß: Vielleicht kommt die zündende Idee dafür doch noch aus dem Labor der kroatischen Virologin Halassy. Beschäftigte sie sich zuvor hauptsächlich mit der Entwicklung von Impfstoffen, Antikörpertherapeutika sowie Mitteln gegen Schlangengifte, gilt ihr Forschungsinteresse nun aufgrund ihres positiv verlaufenden Selbstversuchs laut der Website «SciProfiles» «der Nutzbarmachung der Kraft von Viren zur Krebsbekämpfung».

Forschungszentrum am Kantonsspital Graubünden, grundsätzlich. Jeder und jede darf selbst entscheiden, was er oder sie mit seinem Körper machen möchte. Jedoch unterstützt er es nicht prinzipiell.

Ausserdem gibt der Onkologe zu bedenken: «Aus meiner Sicht ist sehr fraglich, ob der Selbstversuch einen substantiellen Erkenntnisgewinn bringt.» Dies, weil Beata Halassy viel auf einmal ausprobiert habe: Sie spritzte sich zwei verschiedene Viren, liess sich operieren und machte danach noch eine Behandlung mit Trastuzumab, einem zugelassenen Brustkrebsmedikament. Man weiss

zwar, dass der Krebs nach der Virentherapie zunächst geschrumpft war. Aber man habe keine Ahnung, wodurch der Krebs letztlich besiegt wurde, so von Moos. Er verfolgt die Forschung zur Virotherapie aufmerksam und weiß daher auch von einer früheren klinischen Studie, in der die Sterblichkeit bei der Gruppe, die die Virotherapie erhielt, höher war als in der Placebo-Gruppe.

#### Viren befallen nicht nur Krebszellen

Die Idee, Viren zur Bekämpfung von Krebs einzusetzen, gibt es seit über 100 Jahren. Obwohl derzeit einige klinische Studien

in der frühen Phase laufen, beispielsweise gegen Hirntumore, Leberkrebs oder Brustkrebs, wurde bislang lediglich eine sogenannte onkolytische Virotherapie zugelassen: T-Vec. Das ist ein Medikament gegen schwarzen Hautkrebs, das aus genetisch veränderten Herpesviren besteht. «Bei dieser Form von Tumor funktioniert die Virotherapie teilweise recht gut», sagt Reinhart Dummer. Denn weil sich die Geschwüre an oder nahe der Körperoberfläche befinden, seien sie für Injektionen leicht zugänglich.

Bei anderen Tumoren, zum Beispiel einem Lebertumor, ist es deutlich schwieriger, an die

## Botschafter kritisiert Baku

Aserbaidschan zeigte zu wenig Leadership, sagt Felix Wertli.

Stephanie Schnydrig

Ob eine Einigung an der Klimakonferenz Zustand kommt, war bis zuletzt sehr unsicher. Und nun ist mit dem Ergebnis niemand richtig zufrieden. Von einem «Minimalkompromiss» und von «Entscheidungen mit der Handschrift der fossilen Lobby» sprechen Beobachter. Für Alliance Sud, den Schweizer Zusammenschluss für Entwicklungspolitik, ist es «eine bittere Enttäuschung».

Die Schweiz in Baku (Aserbaidschan) vertreten hat wie im Vorjahr Umweltbotschafter Felix Wertli. Ihm haben wir die Frage gestellt, woran es dieses

Jahr so sehr harzte. Er sagt: «Gewisse Länder wie Saudi-Arabien haben stark gebremst. Und der Gastgeber Aserbaidschan hat zu wenig Leadership bewiesen.» Gerade beim Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas: «Es fehlt eine Bestätigung für die Abkehr von Fossilien, und vor allem zu den Massnahmen, wie die Umsetzung gestärkt werden kann.»

Positiv ist, dass die Vertragsstaaten ihr Finanzierungsziel, um die Länder des globalen Südens im Kampf gegen den Klimawandel zu unterstützen, verdreifachten. Künftig sollen 300 Milliarden US-Dollar in die ärmeren Länder fliessen. Doch Wertli sagt: «Tatsächlich müs-

ten pro Jahr 1,3 Billionen Dollar in Entwicklungsländer investiert werden, damit diese ihre Klimaschutzpläne umsetzen können.»

So versteht Wertli die Sicht der ärmsten Länder, die enttäuscht sind. Aber: «Wir müssen realistisch bleiben», sagt er. Es sei niemandem geholfen, einen Fantasiebetrag ins Dokument zu schreiben, der dann letztlich doch nie fließen würde. Gerade, wenn die USA wieder aus dem Pariser Klimaabkommen austreten, fehlt ein grosser Geldgeber.

Experten kritisieren allerdings, dass das Geld zu spät kommen wird: Erst ab 2035 muss die gesamte Summe zur Verfügung stehen.

## ChatGPT informiert parteiisch

Wie viele Zivilisten wurden in Gaza getötet? Die KI antwortet darauf je nach Sprache nicht mit derselben Opferzahl.

Das Sprachmodell mit künstlicher Intelligenz ChatGPT beantwortet täglich Millionen von Fragen. Doch je nach Sprache, welche dabei benutzt wird, fallen die Antworten mitunter anders aus. Das hat eine Studie der Universitäten Zürich und Konstanz gezeigt.

Die Forschenden haben dazu dieselben Fragen auf Arabisch, Hebräisch, Kurdisch und Türkisch gestellt, und zwar zu zwei aktuellen und heiklen Themen: dem Nahostkonflikt und dem türkisch-kurdischen Konflikt. Sie fragten, wie viele Opfer es bei 50 zufällig ausgewählten Luftan-

griffen in der Vergangenheit gegeben habe.

«Wir haben herausgefunden, dass ChatGPT systematisch höhere Opferzahlen angibt, wenn es auf Arabisch gefragt wird im Vergleich zu Hebräisch. Im Schnitt sind es 34 Prozent mehr», sagt Christoph Steinert vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich. Wird ChatGPT zu israelischen Luftangriffen in Gaza befragt, erwähnt es auf Arabisch im Durchschnitt doppelt so häufig zivile Opfer und sechsmal häufiger getötete Kinder als auf Hebräisch. Das gleiche Muster

fanden die Forscher auch, wenn sie nach Luftangriffen der türkischen Regierung auf kurdische Gebiete auf Türkisch oder Kurdisch fragten.

Ausserdem neigt ChatGPT generell dazu, in der Sprache der angegriffenen Gruppe die Luftangriffe eher als wahllos und willkürlich zu beschreiben. Der Grund dafür ist, dass sich ChatGPT je nach Sprache bei unterschiedlichen Quellen bedient.

Studien-Co-Leiter Steinert sagt, diese Technologien beeinflussen somit die Wahrnehmungen der Menschen auf die Welt ganz zentral. (chm)

# Der Rheintaler

Regionalteil für Rheintal und Appenzeller Vorderland

Dienstag, 26. November 2024

## Streifenkollision mit Postauto

**Walzenhausen** Am Sonntag, 24. November, fuhr ein 28-jähriger Lenker kurz nach 13.45 Uhr mit seinen Personenwagen vom Dorf Walzenhausen kommend auf einer Nebenstrasse in Richtung Lachen-Walzenhausen. Dabei kam es in einer Rechtskurve zu einer leichten Streifenkollision mit dem entgegenkommenden Postauto. An den beteiligten Fahrzeugen entstand ein Sachschaden in Höhe von einigen Tausend Franken. Personen wurden nicht verletzt. (kapo)

## Projekte liegen unter Budget

**Walzenhausen** Diesen Sommer wurde der Spielplatz Dorf erneuert. Die Schlussabrechnung wurde nun laut einer Mitteilung durch den Gemeinderat genehmigt. Für das Projekt waren in der diesjährigen Investitionsrechnung 170'000 Franken eingestellt. Der Gemeinderat hatte bei der Projektfreigabe im Frühjahr einen Zusatzkredit in Höhe von 30'000 Franken gesprochen. Die Nettokosten belaufen sich auf rund 194'500 Franken und liegen somit leicht unter dem Gesamtkredit. Die Minderkosten seien auf verschiedene kleinere Positionen, vor allem aber auf den Nichtgebrauch der Reserven zurückzuführen, schreibt die Gemeinde in ihrer Mitteilung. (gk/cal)

## Steuerenkung um 0,2 Einheiten

**Reute** Die Einwohnenden der Gemeinde sagen Ja zum Voranschlag und damit auch Ja zu tieferen Steuern. Das Stimmvolk sprach sich mit 213 Ja-Stimmen zu 35 Nein-Stimmen dafür aus. Der Steuerfuss wird damit im kommenden Jahr um 0,2 Einheiten gesenkt. (pd)

## Ja zum Voranschlag

**Heiden/Lutzenberg** Die Stimmüngerinnen und Stimmünger in Heiden genehmigten den Voranschlag für das kommende Jahr mit 1068 Ja-Stimmen zu 162 Nein-Stimmen. Auch in Lutzenberg genehmigte das Stimmvolk den Voranschlag mit 241 Ja-Stimmen zu 155 Nein-Stimmen. (pd)

ANZEIGE

News aus dem

*Rheintal*

[rheintaler.ch](http://rheintaler.ch)  
[rheintaler.ch/life](http://rheintaler.ch/life)

# Altstätter baut Bänke für Wien

Gut möglich, dass Besucherinnen und Besucher der Stadt Wien in drei, vier Jahren irgendwo auf einer Bank Platz nehmen, die der Rheintaler Fabio Spink hergestellt hat.

**Gert Bruderer**

**Altstätten** Der 33-jährige Sohn von Regula und Karlheinz Pracher gehört in Wien einer Werkstatt- und Ateliergemeinschaft an. Über sie spricht er in einer sonst unüblichen Weise, indem er meint, es herrsche «eine richtig gute Energie». Er fügt hinzu: «Ich gehe nur zum Schlafen heim.»

**Ein Designerstück fand den Weg ins Museum**

In dieser Wiener Werkstatt hat Fabio Spink einem Türstopper die Form eines Schuhs gegeben. Das Designerstück hat bereits den Weg ins renommierte Vitra Design Museum im deutschen Weil am Rhein gefunden, wo der Türstopper im Shop erhältlich ist. Fabio Spink hatte die Kreation Ende September an den «Zurich Design Weeks» ausgestellt und nicht nur alle acht handgefertigten Exemplare verkauft, sondern auch zwanzig Bestellungen entgegennehmen dürfen.

Unter den Kundinnen und Kunden war Connie Hüsser, eine Schweizer Designerin, Ausstellungsarchitektin und Innendesignerin, die vor fünf Jahren den Schweizer Grand Prix Design erhielt. Wenige Tage, nachdem sie den Türstopper erworben hatte, meldete sich das Vitra Museum beim ausgewanderten Altstätter. Erfreut fasst er zusammen: «Der Schuh ist ein Selbstläufer.» Das liegt wohl auch am Naturell des 33-Jährigen, der gern auf Menschen zu geht und erklärt: «So ergibt oft eines das andere.»

Mitte Dezember wird der Türstopper, den Fabio Spink zusammen mit seinem Projekt-partner Lino Gasparitsch produziert, an einer Designausstellung in London gezeigt.

**In Altstätten Lehre als Möbelschreiner gemacht**

Fabio Spink denkt gern an die Zeit beim Altstätter Möbelschreiner Heinz Baumann zurück. Die Lehrzeit hat ihn geprägt, vor allem Baumanns Qualitätsverständnis beeindruckte ihn, die Kombination von Ästhetik und Wertigkeit. Das Studium



Fabio Spink baut in Wien gerade den Prototyp einer Sitzbank für den öffentlichen Raum.

Bild: Gert Bruderer

in Industriedesign an der Basler Fachhochschule Nordwestschweiz war von einem Zwischenjahr unterbrochen, das Fabio Spink für zwei Praktika nutzte. Das erste, in Wien, verbrachte er bei einem Industriedesigner, das zweite, in London, bei Pearson Lloyd, einem angesehenen Designstudio. Hier baute der Altstätter eine ganze Reihe verschiedener Prototypen, auch Sitzbänke für den öffentlichen Raum, ein heutiges Lieblings-thema des 33-Jährigen.

Nachdem die Leidenschaft für den öffentlichen Raum entflammt war, beschloss Fabio Spink seine Ausbildungszeit an der Wiener Universität für angewandte Kunst mit einem Master in Social Design.

**Gefallte Wiener Bäume für Neues verwenden**

Inzwischen ist der Ausgewanderte zum Obmann des fünfköp-

figen Vereins Stadtholz geworden, der einen Vertrag mit den Wiener Stadtgärten hat. Im Rahmen eines Pilotprojekts dürfen sich Fabio Spink und seine Mitstreiter nach Belieben beim gefällten Holz bedienen, für dessen nochmalige werkstoffliche Verwendung der Verein sich einsetzt. Für die Stadt hat das Projekt sogar eine politische re-spektive symbolische Bedeutung, indem der Verein die CO<sub>2</sub>-Bilanz verbessert hilft.

Er bewahrt das Holz vor dem Kompostieren, indem er es zer-sägt, trocknet und damit soziale Institutionen wie die Caritas, Universitäten (für Forschungs-zwecke) oder Kunstschauffende beliefert. Auch Fabio Spink hat sich schon selbst solchen Stadt-holzes bedient. Zusammen mit Dora Medvecky hat er im Wiener Bezirk Floridsdorf die tem-poräre Installation «Umdrehen» platziert. Die von «Kunst

im öffentlichen Raum» geför-derte Skulptur bestand aus etwa fünfzehn Stadtbau-Teilen und erstreckte sich über eine Fläche von fünfzehn Quadratmetern. Die Form der einzelnen Teile war von Diagrammen abgeleitet worden, die auf den Klimawandel bezogen sind.

Fabio Spink sagt, die Skulp-tur sei von der Öffentlichkeit gut aufgenommen worden. Sie habe vielen Menschen zum Verweilen und Kindern zum Klettern ge-dient.

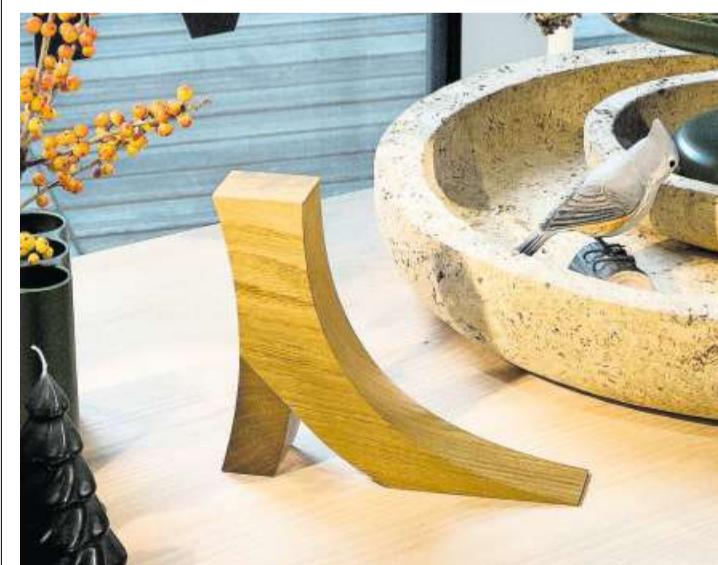
**Zu den Skaterfreunden nach wie vor Kontakt**

Nach Altstätten kommt Fabio Spink alle zwei Monate. Er pflegt den Kontakt zu den früheren Skaterkollegen. Schon als Pri-marschüler hatten sie zugunsten ihres Hobbys eine Petition bei der Stadt eingereicht, doch der Erfolg erschöpfte sich damals in anerkennenden Worten. Als De-

signer, Künstler sowie Möbel-schreiner hofft Fabio Spink ebenfalls auf die Gunst der Politik, denn sein gegenwärtiges Projekt zielt auf den öffentlichen Raum von Wien.

Im Frühjahr soll der Proto-type einer aus Stadtholz ent-standenen Sitzbank bereitste-hen und ein Anfang sein. Fabio Spinks und Dora Medveckys (zusammen mit dem Verein Stadtholz) lancierte Initiative verfolgt das Ziel, aus nicht mehr benötigtem Stadtholz kosten-günstig, mit möglichst einfa-chen Schnitten, fünf Dutzend Sitzbänke anzufertigen, die in drei, vier Jahren auf dem Stadt-gebiet verteilt sein werden.

Ob es so weit kommen darf, ist allerdings noch ungewiss. Fa-bio Spink begründet seine Zu-versicht pragmatisch: «Mit dem Projekt ist ein emotionaler Wert verbunden, den man nicht un-terschätzen sollte.»



Der Türstopper in Form eines Schuhs ist ein Selbstläufer. Sogar ein namhaftes Museum meldete sich beim Altstätter. Bild: Randy Looser



Im Wiener Bezirk Floridsdorf platzierte Fabio Spink zusammen mit einer Kollegin die temporäre Installation mit dem Titel «Umdrehen». Bild: Mafalda Rakos

## Journal

Jubiläumskonzert  
«Fresh Wind»

**Altstätten** Am Sonntag, 1. Dezember, findet um 17 Uhr das erste Jubiläumskonzert des Gospelchors Singing4You in der evangelischen Kirche statt. In dem Konzert, das unter dem Motto «Fresh Wind» steht, wird der Chor das Publikum in eine Welt voller Musik entführen. Die Sängerinnen und Sänger präsentieren eine Hitparade an Songs aus den letzten 20 Jahren, die von klassischen Gospelklängen bis hin zu modernen Pop-songs reichen. Der Eintritt ist frei; es gibt eine Kollekte, um den Chor zu unterstützen. Weitere Infos gibt es auf der Webseite: [www.singing4you.ch](http://www.singing4you.ch).

Anmeldung für  
Samichlausbesuche

**Heerbrugg** Samichläuse und Schmutzlis besuchen die Heerbrugger Kinder dieses Jahr am Samstag, 7. Dezember, zwischen 16.30 und 21 Uhr. Familien, die einen Samichlausbesuch wünschen, melden sich via E-Mail an [christofschmid@hotmail.com](mailto:christofschmid@hotmail.com) oder Telefon 079 236 94 71. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite: [www.chlaus.ch](http://www.chlaus.ch).

Rheintalische  
Bezirksschau

**Montlingen** Der Ornithologische Verein Widnau und der Kleintierzuchtverein Oberriet-Montlingen organisieren eine Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung in der Bergihalle. Diese findet am Samstag, 14. Dezember, von 16 bis 21 Uhr, und Sonntag, 15. Dezember, von 9 bis 16 Uhr statt. Es gibt Informationen über den Naturschutz, eine Festwirtschaft, eine grosse Tombola und am Samstag ab 19 Uhr Abendunterhaltung mit dem Ziboldere-Echo. Die Fellnährgruppe führt eine Bastelcke. Die Festwirtschaft ist geöffnet am Freitag, 13. Dezember, 17 bis 24 Uhr, Samstag, 14. Dezember, 15 bis 24 Uhr und Sonntag, 15. Dezember, 9 bis 16 Uhr.



AR-Landammann Yves Noël Balmer und AI-Regierungsrätin Monika Rüegg Bless weihen die Tagesstruktur ein. Bild: Peter Eggenberger

Jugendorchester  
spielt im Rheintal

**Altstätten** Das Hackbrett-Jugendorchester Schweiz (HJOS) ist vom 24. November bis 8. Dezember zu Gast in Altstätten, Schaffhausen und Urnäsch. Am Sonntag, 8. Dezember, um 17 Uhr ist das Jugendorchester im Diogenes-Theater in Altstätten zu hören. Der Eintritt ist frei; es gibt eine Kollekte.

Das HJOS ist ein Projektorchester, das sich aus jungen, talentierten Hackbrettspielerinnen und -spielern aus der ganzen Schweiz zusammensetzt. Das Orchester wird von Dario Schmid organisiert und von Emanuel Krucker und Christoph Pfändler musikalisch geleitet. Seit seiner Gründung im Jahr 2006 hat das Orchester bereits zahlreiche Erfolge gefeiert. So hat das HJOS auf Konzertreisen in ganz Europa gespielt und auch in China und Taiwan gastiert. Ziel ist es, junge Hackbrettspielerinnen und -spieler zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auf höchstem Niveau zu präsentieren.

Das Orchester bietet seinen Mitgliedern eine wertvolle Erfahrung und ermöglicht ihnen, sich mit anderen jungen Musikerinnen und Musikern aus der Schweiz auszutauschen. Bei den Konzerten wird das HJOS dem Publikum ein abwechslungsreiches Programm präsentieren. Das Repertoire reicht von traditionellen Klängen über Pop- und Rockmusik bis hin zu Klassik und heroischer Filmmusik. Das Jugendorchester begeistert sein Publikum mit Leidenschaft und ist ein Garant für unterhaltsames Musizieren.

Tickets für das Konzert im Diogenes-Theater in Altstätten können auf der Webseite gekauft werden: [www.diogenes-theater.ch](http://www.diogenes-theater.ch). Weitere Informationen zum Hackbrett-Jugendorchester Schweiz gibt es unter: [www.vhbs.ch/formationen/hackbrett-jugendorchester](http://www.vhbs.ch/formationen/hackbrett-jugendorchester). (pd)

## Ort der Begegnung eröffnet

Seit Sonntag gibt es im ehemaligen Spitalgebäude von Heiden eine neue Abteilung.

## Peter Eggenberger

Erfreut über die neue Tagesstruktur waren am vergangenen Sonntag der Ausserrhoder Landammann Yves Noël Balmer, die Innerrhoder Regierungsrätin Monika Rüegg Bless (beide zuständig für die Bereiche Gesundheit und Soziales) sowie die Präsidenten der Vorderländer Gemeinden, einschliesslich Oberegg. Die unter der Leitung des Vorderländer Betreuungs-Zentrums Heiden

(BZ) neu entstandene Abteilung ist ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige, aber auch für Alleinstehende, die ein paar Stunden in angeregter Gemeinschaft verbringen möchten. Die im ersten Stockwerk des ehemaligen Spitals von Heiden eingerichteten Räume der Tagesstruktur erinnern an wohnliche Stuben und vermitteln Geborgenheit. «Unsere Bevölkerung wird immer älter, und entsprechend von Bedeutung sind zusätzliche Angebote. Mit

der Tagesstruktur leistet das BZ Vorderland Pionierarbeit und erfüllt eine wichtige Aufgabe, die ausgezeichnet in das Demenzkonzept des Kantons passt», führte Landammann Yves Noël Balmer aus. «Die Abteilung haucht dem Spitalgebäude zusätzlich zum bereits bestehenden medizinischen Ambulatorium neues Leben ein und bereichert die bereits bestehenden Einrichtungen rund um das Wohnen und Leben im Alter markant.» In seinem Grusswort

dankte Markus Pfister, Präsident des von allen Vorderländer Gemeinden, einschliesslich Oberegg getragenen Betreuungs-Zentrums (BZ), verschiedenen Stiftungen und weiteren Sponsoren für die erfahrene Unterstützung. BZ-Geschäftsleiterin Ursina Girsberger, richtete den Dank vor allem an ihr engagiertes Team, das sich beim Aufbau der Neuerung stark engagiert hat und in Zukunft für dessen gutes Funktionieren garantieren soll.

## Adventsharmonie im Gewächshaus

Der Männerchor Au Berneck feierte in der Gärtnerei Messmer sein 50-jähriges Bestehen mit einem Konzert.

## René Jann

**Berneck** Im voll besetzten Gewächshaus der Gärtnerei Messmer feierte der Männerchor Au Berneck sein Jubiläum. 1974 fanden die beiden Chorgemeinschaften mangels Mitglieder zusammen. Den stimmungsvollen Auftakt zum Konzertabend machte beim Apéro der Alphornbläser Renato Facchinetti. Er gab dann auch das Signal zur «Diplomatenjagd», in der Dirigent Mihai Alexa es auch bestens verstand, aus den Registern, etwa im «Trallala», gesanglich die Jagdhörner herausklingen zu lassen.

Mihai Alexa begleitete danach einführend am E-Piano die Elvis-Presley-Ballade «Can't Help Falling in Love», die der Chor glänzend meisterte. Im musikalischen Abstecher in die Dolomiten traten die Rheintaler Männer mit dem «La Montana» als bestandener Bergsteigerchor ins Rampenlicht. Danach

liess die klangvolle Reise mit dem zum Träumen verleitenden «La Sera Sper Il Lag» das Publikum einen Sonnenuntergang auf Romantsch erleben. Begleitet vom Trio Live mit Pirmin

Hutter, Gilbert Hutter und Hansruedi Lei sang das Doppel-Quartett mit Mihai Alexa als Begleiter am Piano das «You Raise Me Up». Zusammen mit dem Trio Live ertönte danach

die Zillertaler Hymne «Sierra Madre Del Sur», zu der das begeisterte Publikum von den Bänken aufstand und mitsingend die bereitliegenden Leuchtstäbchen schwenkte. Nach dem Intermezzo vom Trio Live liess Mihai Alexa seinen Chor zu seinem Pianospiel mit brennenden Kerzen zum stimmungsvollen «Kyrie Eleison» eimarschieren. Am zweiten E-Piano nahm Chormitglied Peter Ackermann Platz, um beim Gospel-Medley mit dem wohlbekannten «Amen-Song» und dem mitreissenden «Haven Is A Wonderful Place» mitzuspielen.

Zu einem wahren musikalischen Feuerwerk gereichte dann im Schlussblock nach dem deutsch gesungenen «Jingle Bells», John Lennons «Happy Xmas», bekannt auch als «War Is Over», das auch vom Publikum lautstark mitgesungen wurde. Nach dem feierlichen «Adventsjodler», musikalisch einführend untermauert vom Trio Live, wünschte der voller Sangefreude auftretende Männerchor Au Berneck mit dem «Feliz Navidad», ebenfalls vom Publikum mitgesungen, allen eine bessinnliche, frohe Weihnachtszeit.



Der Männerchor gab, passend zur Jahreszeit, feierliche Adventsjodler zum Besten.

Bild: René Jann



Am Samstag wird die Adventsausstellung eröffnet. Bild: pd

Ausstellung  
in Kunstmuseum

**Altstätten** Vom 30. November bis zum 22. Dezember findet eine Adventsausstellung im Galerie-Atelier von Verena Brassel statt. Die Öffnungszeiten sind jeweils am Samstag und Sonntag von 13.30 bis 18 Uhr. Sandra Schmid und Jack E. Griss werden die Ausstellung am kommenden Samstag musikalisch eröffnen. (pd)

## Journal

Weihnachtsmarkt  
des Verkehrsvereins

**Montlingen** Der Verkehrsverein Montlingen-Eichenwies veranstaltet am Samstag, 30. November, auf dem Kirchplatz einen kleinen Weihnachtsmarkt. 16 Stände werden aufgestellt, in denen Verkäuferinnen und Verkäufer aus der Region ihre Waren anbieten. Von selbst gemachten Gegenständen wie Schmuck über Holz- und Metallgegenstände bis hin zu Taschen, Crêpes und Jemako gibt es ein breites Angebot. Der Verkehrsverein führt eine Festwirtschaft in der Holzhütte. Der Markt beginnt um 14 Uhr, die Juniorband/Jungmusik der Musikgesellschaft Montlingen-Eichenwies unterhält die Gäste um 15.30 Uhr mit weihnachtlichen Klängen. Im Weiteren wird der Samichlaus ab 14 Uhr für die Kleinen anwesend sein. Um 18.45 Uhr findet die Baumweihe durch die Kirche statt, was gleichzeitig den Schlusspunkt des Marktes bildet. Der Kirchplatz und der Kirchparkplatz (hinterer Bereich) in Montlingen werden ab Freitagabend, 29. November, 20 Uhr, für den Markt gesperrt sein. Das Restaurant Kreuz hat ab 14 Uhr ausnahmsweise geöffnet.

Besinnlicher  
Seniorenaudvent

**Oberriet** Die Frauengemeinschaft Oberriet lädt alle Senioreninnen und Senioren zu einem besinnlichen Seniorenaudvent ein. Dieser findet am Dienstag, 10. Dezember, um 14 Uhr im Pfarrheim statt. Anmeldungen nimmt Lotti Baumgartner bis Samstag, 7. Dezember, unter 078 857 34 13 oder via [lobaum@gmx.ch](mailto:lobaum@gmx.ch) entgegen. Wer eine Fahrgelegenheit benötigt, darf sich melden.

Pro Riet: Ornithologischer  
Grundkurs

**Rheintal** Vögel sind die auffälligsten Tiere in unserer Umgebung. Sie faszinieren mit ihren farbenprächtigen Federkleidern und ihrem abwechslungsreichen Gesang und sie wecken die Neugier: Wohin ziehen die Schwalben, wenn der Sommer zu Ende geht? Wieso singen im Frühling am Morgen so viele Vögel? Fragen wie diesen werden die Teilnehmenden des Grundkurses auf den Grund gehen. Kursleiterin Malin Wiget sagt: «Die Teilnehmenden lernen die häufigsten Vogelarten der Region kennen und erfahren gleichzeitig viel über die Lebensweise der Vögel und die Natur allgemein.» An Theorieabenden können die Teilnehmenden die Vögel kennenlernen. Auf den Exkursionen wird auch der Umgang mit dem Feldstecher und das richtige Verhalten in der Natur thematisiert. Die Teilnehmenden werden in der Lage sein, die häufigen Vögel anhand von Aussehen und teilweise der Stimme zu erkennen. Die fünf Theorieabende und die fünf Exkursionen finden zwischen Februar und Juni 2025 statt. Für den Kurs sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Interessierte können sich über die Vereinswebsite, [www.pro-riet.ch/vogelkurs](http://www.pro-riet.ch/vogelkurs), gerne anmelden.



«Löslen in Rüthi»: Michael Gessner (links) ist neuer Gemeinderat, Michael Göldi verliert durch das Los ein Kopf-an-Kopf-Rennen.

Bilder: pd

## Gemeinderat per Los bestimmt

Knapper geht's nicht: Beim zweiten Wahlgang der Gemeinderatswahlen in Rüthi erhalten zwei der drei Kandidierenden gleich viele Stimmen. Die Entscheidung musste auf ungewohnte Weise herbeigeführt werden.

## Sandra Schweizer Csillany

**Rüthi** Weil zwei Kandidaten beim zweiten Wahlgang der Gemeinderatswahlen am letzten Sonntag gleich viele Stimmen holten, entschied das Los, wer sich – neben der klar gewählten Sibylle Baumgartner-Büchel – den zweiten vakanten Sitz holen sollte. Glücklicher Sieger war der Parteilose Michael Gessner.

Zweiter Wahlgang noch  
knapper als der erste

Mit knappen Ausgängen bei Wahlen hat man in Rüthi bereits Erfahrung. Schon der erste Wahlgang der Gemeinderats-

wahlen im September war eine hauchdünne Angelegenheit: Sibylle Baumgartner-Büchel hatte das absolute Mehr nur um eine Stimme verpasst. Annette Siegfried war damals mit einer Stimme über dem absoluten Mehr die Glückliche gewesen. Am vergangenen Sonntag machte sie aber den Sack zu und gewann die Wahl klar mit 365 Stimmen.

Erneut trat auch Michael Göldi von der SVP an. Der Parteilose Michael Gessner kandidierte hingegen erst im zweiten Wahlgang für einen der zwei freien Sitze im Gemeinderat. Dieser toppte den Wahlgang vom September noch: Beide

Kandidaten erhielten exakt gleich viele Stimmen, nämlich 277. Was passiert in einem solchen Fall? Stimmt es, dass das Los entschieden hat, wer nun neben Sibylle Baumgartner-Büchel noch in den Gemeinderat einzieht?

Vorgehen bei gleich vielen  
Stimmen genau geregelt

Nachgefragt bei Gemeinderatschreiberin Martina Benz: «Ja», sagt sie, «das Vorgehen ist dabei genau geregelt.» Der Artikel 93 im Gesetz über Wahlen und Abstimmungen sehe bei gleich vielen Stimmen einen Losentscheid vor. Dabei zieht die Prä-

sidentin des Stimmbüros das Los in Anwesenheit von mindestens zwei Stimmenzählerinnen oder -zählern. In Rüthi sassen am Sonntag aber gar alle Stimmenzähler am Tisch.

Wie muss man sich das Prozedere konkret vorstellen? «Wir haben die Nachnamen der Kandidierenden auf ein Stück Papier geschrieben. Da so etwas sehr selten vorkommt, hatten wir uns auf diese Situation natürlich nicht speziell vorbereitet», sagt Martina Benz. Um ganz sicher zu sein, dass auch kein Irrtum vorliege, seien die Stimmen sogar zweimal ausgezählt worden. Unglücklicher Verlierer der

Wahl ist Michael Göldi von der SVP. Dass er genau gleich viele Stimmen wie sein Gegenkandidat erhielt, konnte er fast nicht fassen, wie er sagt. Und: «Es ist nicht schön, so zu verlieren, aber es ist auch nicht schön, so zu gewinnen.» Einen Tag nach der verlorenen Wahl nimmt er es aber bereits gelassen: «Die Entscheidung ist gefallen. Natürlich ist es schade. Dass Fortuna die Wahl entschieden hat, fühlt sich etwas komisch an. Aber man muss das halt annehmen. Für mich ist es okay.»

Michael Gessner war für eine Stellungnahme am Montag nicht zu erreichen.

## Samichlaus kommt zu Besuch

Am diesjährigen Klausmarkt stehen die Kinder im Fokus.

## Marc Wilmes

**St. Margrethen** Am Sonntag, 1. Dezember, findet von 11 bis 18 Uhr rund ums Pärkli im Zentrum der traditionelle Klausmarkt statt. Der vom Gewerbeverein St. Margrethen organisierte Markt hat dieses Jahr einige Änderungen erfahren. 40 Standbetreibende haben sich angemeldet und werden zu einem farbigen und abwechslungsreichen Markt beitragen.

Das Märkizelt der Bibliothek St. Margrethen, das Kinderschminkzelt des «Chinderhus' Rägebogä» und das Zelt des Männerchors Harmonie St. Margrethen stehen neu auf der gegenüberliegenden Seite des Pärkli.

Ponyreiten, Kerzenziehen  
und Kinderschminken

Spannenden Geschichten im Märkizelt lauschen, ein Ritt auf einem der vier Ponys, Kerzen ziehen, sich im Zelt des «Chinderhus' Rägebogä» schminken lassen oder eine Runde auf dem Nostalgiekarussell drehen. Das

Angebot für die jungen Gäste ist gross. Nicht fehlen darf dabei der Drehorgelmann. Er ist seit Jahren in St. Margrethen präsent und erfreut die Besucherinnen und Besucher mit den Klängen seiner klassischen Drehorgel.

Viele Geschenkideen und  
Besuch vom Samichlaus

Ob Adventskränze, Gestecke, Weihnachtsbeleuchtung, handwerkliche Produkte, Dekoartikel, Selbstgemachtes oder Produkte aus den Händen von Menschen mit Beeinträchtigungen, der Klausmarkt lässt keine (Geschenk)Wünsche offen.

Dieses Jahr wird auf die grossen Food Trucks verzichtet. Ein breites Verpflegungsangebot der Vereine kümmert sich um das leibliche Wohl und bequeme Begegnungszonen laden zum Verweilen ein. Der Samichlaus stattet dem Markt gleich zweimal einen Besuch ab. Ein erstes Mal schaut er gegen Mittag vorbei. Nach einer wohlverdienten Pause kommt er am Nachmittag wieder, um sich die zahlreichen Kinderwünsche anzuhören. (pd)

## Strassen werden saniert

Die Thalerinnen und Thaler stimmen dem Kredit von 2,6 Millionen Franken für die Sanierung von Flughafen- und Dornierstrasse zu.

## Rudolf Hirtl

**Thal** Flughafen- und Dornierstrasse in Altenrhein können saniert und modernisiert werden. Die Thalerinnen und Thaler stimmen dem Kredit von 2,6 Millionen Franken mit einer Zweidrittelmehrheit deutlich zu. 1276 Stimmberchtigte sagen Ja zur Sanierung, nur 608 sind dagegen. Gesamt sind 1899 Stimmen eingegangen, was bei der Gesamtzahl von 4425 Stimmberchtigten einer Wahlbeteiligung von beinahe 43 Prozent entspricht.

Der Thaler Gemeindepräsident Simon Diezi sagt, er sei sehr glücklich über das eindeutige Resultat. «Man kann ja nicht von einer hundertprozentigen Zustimmung ausgehen, doch das Verhältnis von zwei zu einem Drittel ist ein klares Bebenntnis für die Absichten, die die Gemeinde mit der überfälligen Sanierung der Strassen in Altenrhein hat.»

Nötig ist die Sanierung, weil sich beide Strassen in einem schlechten baulichen Zustand befinden, zudem gibt es keine Wege für Fußgängerinnen und Fußgänger oder gesicherte Bereiche für Velofahrerinnen und Velofahrer. Strassenbeläge und Abschlüsse werden durch die Belastung des

Thal: Sanierung  
Flughafen-/Dornierstrasse

täglichen Schwerverkehrs stark in Mitleidenschaft gezogen und weisen zahlreiche Risse auf.

Sauberes Wasser wird nicht  
mehr der ARA zugeführt

Untersuchungen haben gezeigt, dass die bestehende Substanz ungenügend ist und der komplette Strassenkörper erneuert werden muss. Das deutliche Ja vom Sonntag löst auch einen positiven ökologischen Effekt aus. Im Rahmen der Sanierung wird unter anderem eine Regenabwasserkanalisation erstellt und zum Vorfluter Hirschenbach oder zur Regenwasserkanalisation Dorfstrasse geführt.

Dadurch wird das saubere Regenwasser nicht mehr unnötig der nahen Abwasserreinigungsanlage in Altenrhein zugeführt. Eine Massnahme, die von Experten, aber auch von Teilnehmenden der Informationsveranstaltung im Vorfeld der Abstimmung als längst überfällig bezeichnet wurde.

# GROSSER BÜROMÖBEL SONDERVERKAUF FREITAG, 29. NOVEMBER

8.00 – 12.00 UHR UND 13.00 – 18.00 UHR

0%



FACTORY OUTLET

PROFITIEREN SIE VON SENSATIONELLEN PREISEN UND ZUSATZRABATTEN EXKLUSIV AN DIESEM TAG!

SITAG by Nowy Styl AG

Simon Frick-Strasse 3a  
CH-9466 Sennwald

T +41 (0) 81 758 18 18

info@sitag.ch  
www.sitag.ch

SITAG  
by Nowy Styl



## Leben im Rheintal RIBEL-TASSEN



### «RIBEL-TASSE»

GRATIS

Name:

Vorname:

Strasse:

Telefon:

Wohnort:

Bitte veröffentlichen Sie folgenden GEBURTSTAGS-GLÜCKWUNSCH (maximal 120 Zeichen und bitte gut lesbar schreiben) in der Ribeltasse:

mit Foto

ohne Foto

Wunschtermin:

Fotos werden nur retourniert, wenn sie auf der Rückseite Name und Adresse enthalten und ein adressiertes, frankiertes Rückantwortcouvert beiliegt.

Unterschrift:

Coupon einsenden bis spätestens 5 Tage vor Ihrem Wunschtermin an: «Ribel-Tasse», Postfach, 9442 Berneck, oder auch an ribeltasse@rheintaler.ch



Klimaschutz  
heisst auch  
Alpenschutz  
#PROTECTOURALPS



protectouralps.ch

**r;** Der Rheintaler

Druck und Verlag:  
Galedia Regionalmedien AG  
Verlagsleitung: Martin Oswald  
Chefredaktor und Leiter Publizistik:  
Andreas Rüdisüli (riu)

Redaktion: Hildegard Bickel (Stv. Chefredaktorin, hb), Yves Solenthaler (ys), Monika von der Linden (vdl), Reto Wälter (rew), Andrea C. Plüss (acp), Remo Zollinger (rez), Sara Burkhardt (sb), Cassandra Wüst (cw), Julia Benz (jb), Sandra Schweizer (sas)

Redaktionelle Mitarbeit:  
Gert Bruderer (gb), Yann Lengacher (yal), Hansueli Steiger (hst)

Redaktion Berneck:  
Der Rheintaler  
Hafnerwisenstrasse 1, 9442 Berneck  
Telefon 071 747 22 44  
E-Mail: redaktion@rheintaler.ch  
Assistentin Redaktion: Rina Buschor

Inserateannahme regional:  
Galedia Regionalmedien AG  
Hafnerwisenstrasse 1, 9442 Berneck  
Telefon 071 747 22 22  
E-Mail: inserate@rheintaler.ch

Aboservice:  
Galedia Regionalmedien AG  
Hafnerwisenstrasse 1  
9442 Berneck  
Telefon 071 747 22 88  
E-Mail: abo@rheintaler.ch

Adressänderungen bitte direkt an den  
Verlag

Abo jährlich: CHF 560.–  
Abo E-Paper jährlich: CHF 360.–

Verbreitung  
(WEMF beglaubigt 2023)

Grossauflage Freitag  
«Rheintaler»-Weekend/  
«Rheintalische Volkszeitung»  
Total 33 200 Exemplare

Normalauflage  
(Montag bis Donnerstag und Samstag)  
«Der Rheintaler»/  
«Rheintalische Volkszeitung»  
Total 9723 Exemplare

Der Mantelteil wird verantwortet von  
CH Media (Chefredaktor: Patrik Müller;  
tagblatt.ch/impressum)

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate  
dürfen von Dritten weder ganz noch teil-  
weise kopiert, bearbeitet oder sonstwie  
verwertet werden. Ausgeschlossen ist  
insbesondere auch eine Einspeisung auf

Online-Dienste, unabhängig davon, ob  
die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet  
werden oder nicht. Jeder Verstoss gegen  
dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich  
verfolgt.

www.rheintaler.ch

**Handball****Männer, 1. Liga, Gruppe 1**

Flawil – Appenzell 22:32, Kreuzlingen II – Frauenfeld 36:27, Pfäder Neuhausen – Fortitudo Gossau 25:24, Unterstrass – Rheintal 27:21 (13:9), Uster/Stäfa – Seen/Pfadi 19:25, Horgen/Wädenswil – GC Amicitia 23:28.

**Rangliste:** 1. Appenzell 9/16, 2. Kreuzlingen II 9/16, 3. Neuhausen 8/15, 4. Gossau 8/12, 5. Frauenfeld 8/9, 6. Horgen/Wädenswil 8/7, 7. GC Amicitia 8/6, 8. Flawil 10/6, 9. Seen/Pfadi 9/5, 10. Rheintal 11/5, 11. Unterstrass 8/4, 12. Uster/Stäfa 8/3

**Männer, 4. Liga, Gruppe 1**

Otmar Bruggen U23 – Rheintal 34:29 (15:14), Buchs-Vaduz – Amriswil II 28:22, Romanshorn II – Herisau II 33:33.

**Rangliste:** 1. Romanshorn II 5/8, 2. Herisau II 5/7, 3. Buchs-Vaduz 5/7, 4. Amriswil II 5/6, 5. Rheintal 7/6, 6. Otmar Bruggen U23 4/2, 7. Teufen II 5/0.

**Frauen, Regional-Cup**

Achtelfinal: Rheintal Espoir – Wyland II 34:31 (17:15).

**Junioren U17 Promotion S1, Gr. 1**

Nesslau – Arbon 24:42, Gossau – Rhyfall Munot 38:28, Andelfingen – Rheintal 29:21 (15:16), Arbon – Gossau 33:37, Neftenbach – Nesslau 45:40, Otmar/Fides – Rhyfall Munot 35:39, Kreuzlingen Weinfelden – Wil/Uzwil 45:29.

**Rangliste:** 1. Gossau 10/18, 2. Kreuzlingen Weinfelden 10/17, 3. Otmar/Fides 10/16, 4. Arbon 10/13, 5. Rhyfall Munot 10/12, 6. Wil/Uzwil 10/12, 7. Otmar Bruggen 10/8, 8. Andelfingen 10/8, 9. Rheintal 10/4, 10. Neftenbach 10/2, 11. Nesslau 10/0.

**Juniorinnen U14 Promo, Gr. 1**

Goldach-Rorschach – Fides/Bruggen 23:16, Amriswil – Rheintal 18:19 (10:9), Wittenbach – Wil 25:34, Fürstenland – Brühl 34:21.

**Rangliste:** 1. Fürstenland 7/12, 2. Goldach-Rorschach 7/12, 3. Wil 7/10, 4. Brühl 7/9, 5. Rheintal 7/6, 6. Wittenbach 7/5, 7. Fides/Bruggen 7/2, 8. Amriswil 7/0.

**Unihockey****Männer, 1. Liga GF, Gruppe 2**

Appenzell – Vipers InnerSchwyz 2:1. Rheintal Gators – Büelach 3:5. Uri – Bassersdorf-Nürensdorf 5:6. Laupen ZH – Sarganserland 5:7. Herisau – Glattal 8:7. March-Höfe – Jona-Uznach 4:7.

**Rangliste (je 12 Spiele):** 1. Büelach 34, 2. Bassersdorf-Nürensdorf 30, 3. Sarganserland 29, 4. Jona-Uznach 26, 5. Herisau 22, 6. Gators 15, 7. Uri 15, 8. Glattal 11, 9. Altdorf 10, 10. Laupen ZH 9, 11. InnerSchwyz 8, 12. Appenzell 7.

**Männer, 3. Liga GF, Gruppe 6**

Heiden – Wyland 6:2. Weesen – Jona-Uznach Flames II 3:2. Rychenberg Winterthur II – Appenzell II 8:4. Tägerwilen – Trimmis 9:2.

**Rangliste (je 7 Spiele):** 1. Weesen 18, 2. Heiden 15, 3. Tägerwilen 12, 4. Wyland 11, 5. Appenzell II 9, 6. Winterthur 8, 7. Jona-Uznach 7, 8. Trimmis 4.

**Junioren U14 B, Gruppe 10**

Thurgau – Tägerwilen 2:2. Wasa II – Gators 0:4. Appenzell – Thurgau 4:3. Wasa II – Tägerwilen 4:5. Heiden – Gators 5:2. Appenzell – Bronschhofen 2:5. Herisau – Oberthurgau 1:4. Herisau II – Heiden 1:5. Herisau – Bronschhofen 9:2. Herisau II – Oberthurgau 0:7.

**Rangliste (je 8 Spiele):** 1. Oberthurgau 16, 2. Heiden 12, 3. Bronschhofen 12, 4. Herisau 9, 5. Thurgau 7, 6. Tägerwilen 7, 7. Gators 6, 8. Wasa II 5, 9. Appenzell 4, 10. Herisau II 2.

**Junioren U16 B, Gruppe 4**

Winterthur United – Frauenfeld 1:7. Herisau – Sarganserland 3:7. Gators – Rychenberg Winterthur II 4:3 (n.V.). EFS United – Malans II 6:5 (n.V.).

**Rangliste (je 6 Spiele):** 1. EFS United 16, 2. Malans 14, 3. Sarganserland 11, 4. Frauenfeld 10, 5. Winterthur Utd. 7, 6. Rychenberg Winterthur 5, 7. Gators 5, 8. Herisau 4.

**Juniorinnen B, Regional, Gr. 3**

Mörschwil Dragons – Eschenbach 9:2. Riders – Niederwil 3:2. Appenzell – Mörschwil 7:12. Eschenbach – Gators 3:11. Grabs – Niederwil 8:2. Riders – Davos-Klosters 4:4. Appenzell – Gators 5:5. Grabs – Davos-Klosters 9:6.

**Rangliste (je 6 Spiele):** 1. Mörschwil 12, 2. Gators 9, 3. Grabs 9, 4. Appenzell 6, 5. Davos-Klosters 5, 6. Dürnten-Bubikon-Rüti 4, 7. Eschenbach 3, 8. Niederwil 0.

# Bronze für Annatina Lippuner an Militär-WM

**Dominik Steiger**

**Ringen** Annatina Lippuner und Maurus Zogg vom RC Oberriet-Grabs vertraten die Schweiz an den Militär-Weltmeisterschaften in Jerewan (Armenien). Lippuner gewann Bronze, Zogg wurde Fünfter.

**Einige Niederlage gegen spätere Weltmeisterin**

Die 19-jährige Lippuner trat in einer gut besetzten Gewichtsklasse an, auch Olympia-Teilnehmerinnen waren im Einsatz. In der Qualifikationsrunde setzte sich Lippuner mit einem 10:0-Sieg und technischer Überlegenheit gegen die Kontrahentin aus Belarus durch. Im zweiten Kampf unterlag Lippuner der späteren Weltmeisterin aus den USA, bevor sie auch gegen die Olympiateilnehmerin aus Frankreich verlor. Im entscheidenden Kampf um die Medaille gegen eine Rumänin zeigte sich Lippuner wieder von ihrer besten Seite, sie gewann mit 8:0-Punkten und sicherte sich damit die Bronzemedaille.

«Nach einer längeren Trainingspause freue ich mich über diesen grossen Erfolg und bin dankbar, dass ich das Ringerjahr mit einer Medaille abschliessen kann», sagte Lippuner.

**Im Bronzekampf unterlag Zogg dem Lokalmatadoren**

Maurus Zogg unterlag im ersten Kampf dem Iraner Morteza mit 1:6, nachdem er im Bodenkampf die entscheidenden Wertungen abgeben musste. In der Hoffnungsrunde besiegte der Grab-



Annatina Lippuner und Maurus Zogg zeigten sich an den Militär-Weltmeisterschaften von ihrer besten Seite.

Bild: pd

ser den ungarischen EM-Dritten vom vergangenen Jahr mit 4:0 Punkten – diesen Sieg hatte er vor allem seiner konditionellen Überlegenheit zu verdanken. Im Kampf um Bronze gegen den

Lokalmatadoren aus Armenien, den amtierenden Weltmeister bis 72kg, hatte Maurus Zogg vor tobender Kulisse allerdings keine Chance. Ein Hüter von Khatzaryan brachte ihn früh in

Rückstand, schliesslich unterlag Zogg mit 1:10-Punkten. Er wurde starker Fünfter. Der fünfte Platz an den Militär-Weltmeisterschaften ist dennoch ein tolles Ergebnis für den 24-Jährigen.

# Gold für die Jüngsten an der Schweizer Meisterschaft

An den Schweizer Mannschaftsmeisterschaften in Thun gewannen alle St. Galler Teams eine Medaille.

**Geräteturnen** An den Mannschaftsmeisterschaften treten die Kantone gegeneinander an. Im K5 waren in der St. Galler Gruppe zwei Rheintalerinnen dabei sowie die ebenso engagierte wie erfahrene Trainerin Sabine Dudler vom Getu Staad.

Elina Baumgartner vom STV Kriessern und Sophia Frei vom TV Widnau waren ein wichtiger Bestandteil für die Gruppe. Sie zeigten sehr gute Übungen an allen vier Geräten. Auch ihre drei Kolleginnen glänzten. Bei der Rangverkündigung liessen sie sich zu Schweizer Meisterinnen küren – die Freude der Mädchen war riesig und sie sind Stolz, an den ersten Schweizer Meisterschaften gleich zuoberst stehen zu dürfen.

Eine Woche vor den Teams massen sich die Einzeltturnerinnen an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen

an den Kantonen Zürich und Bern. Im K7 turnte die Widnauerin Flavia Heule für den Kanton St. Gallen. Sie zeigte eine sehr gute Reckübung sowie an den restlichen drei Geräten gute Darbietungen. Heule und ihre Kolleginnen wurden mit der Bronzemedaille belohnt.

Eine Woche vor den Teams

massen sich die Einzeltturnerinnen</

abo+ ANGEBOT

## Erleben Sie Beethovens 5. Sinfonie und sein 5. Klavierkonzert

Sonntag, 5. Januar 2025, 17 Uhr, Tonhalle St. Gallen

Beethoven ist der Gigant unter den klassischen Komponisten – man könnte ihn fast als den ersten Popstar der Musikgeschichte bezeichnen, denn seine Popularität war, zu Lebzeiten und nach seinem Tod, einzigartig und unerreicht. 1770 als Sohn eines Musikers in Bonn geboren, revolutionierte er fast jeden musikalischen Bereich, zu dem er einen kompositorischen Beitrag leistete. Sein tragisches Schicksal, sein ungebändigtes Temperament machten ihn zum Künstler, der alle Ketten sprengte, und zum Gott aller nachfolgenden Komponisten-Generationen. Unter der Leitung von Juri Gilbo spielt die Philharmonia Frankfurt zwei der bedeutendsten Werke der Musikgeschichte – die 5. Sinfonie mit dem wohl bekanntesten Motiv aller je geschriebenen Musikwerke und das 5. Klavierkonzert – zusammen mit der in Basel lebenden Pianistin Irina Georgieva.

Zwei der grössten Meisterwerke der Musikgeschichte. Wie könnte das neue Jahr besser beginnen? Der Gott aller Komponisten! Beethoven ist der Gigant unter den klassischen Komponisten – man könnte ihn fast als den ersten Popstar der Musikgeschichte bezeichnen.

Unter der Leitung von Juri Gilbo spielt die Philharmonia Frankfurt zusammen mit der Pianistin Irina Georgieva.

### Preise

Kat. 1 **CHF 59.50** statt CHF 85.-  
Kat. 2 **CHF 45.50** statt CHF 65.-  
Kat. 3 **CHF 31.50** statt CHF 45.-  
Kat. 4 **CHF 21.-** statt CHF 30.-

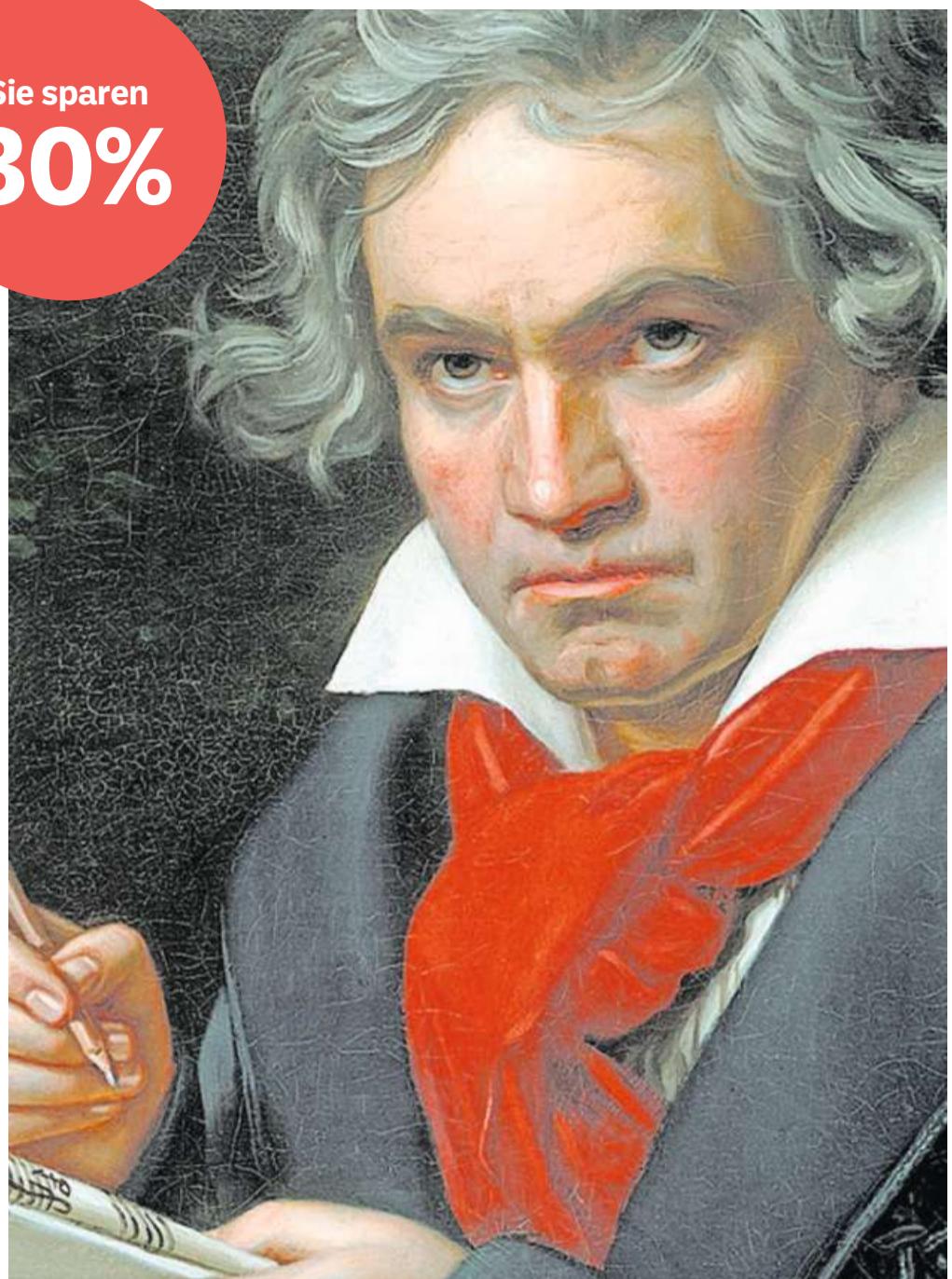
### Gültigkeit

- 4 Tickets pro abo+ card
- Zuzüglich Gebühren
- Keine Kumulation mit anderen Vergünstigungen
- Angebot solange Vorrat

### Tickets

Online unter [www.ticketcorner.ch](http://www.ticketcorner.ch) mit Angabe des Promocodes «Ludwig»  
Tickethotline Tel. 0900 800 800 (CHF 1.19/Min.)

Sie sparen  
**30%**



TAGBLATT

Thurgauer Zeitung

Appenzeller Zeitung

WILER ZEITUNG

Toggenburger Tagblatt

abo+ ANGEBOT

## Erlebnisreise Amalfiküste

Bequem mit High Life Reisen ab Altenrhein

Entdecken Sie die schönste Küstenregion Italiens zur besten Reisezeit. Inkl. Flug mit People's ab Altenrhein, 7 Nächte, Transfers vor Ort und 4 geführte Ausflüge – als Abonent/-in profitieren Sie von einem Spezialpreis.

Bereisen Sie mit High Life Reisen die weltberühmte Region um die Amalfiküste mit malerischen Dörfern, ausgezeichneter Kulinarik, kleinen Buchten, wunderschönem Panorama und einer Vielzahl an kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten. Auf den im Reisepreis inkludierten Ausflügen lernen Sie die schönsten Seiten der Region kennen.

### Hotel Caravel \*\*\*(\*)

Komfortables Hotel mit freundlichem Service und 15 Gehminuten ins Zentrum von Sorrent. Zum Strand sind es ca. 200 m.

### Hotel Mediterraneo \*\*\*\*

Ein gedecktes, wunderschön über dem Meer gelegenes 5-Stern-Hotel mit fantastischem Blick auf die Bucht von Neapel. Ins Zentrum von Sorrent sind es ca. 1,5 km, bequem mit dem hoteleigenen Shuttle erreichbar.

### Geführte Ausflüge

- ¾-Tagesausflug «Stadtrundgang und Farmbesuch Sorrent»
- Ganztagesausflug «Capri – die Trauminsel»
- Ganztagesausflug «atemberaubende Amalfiküste»

- Ganztagesausflug «Pompeji & Vesuv»
- optional zubuchbar: Ganztagesausflug nach Neapel am 6. Tag

### Termine

Samstag, 26. April bis 3. Mai 2025  
Samstag, 3. Mai bis 10. Mai 2025  
Samstag, 11. Oktober bis 18. Oktober 2025  
Samstag, 18. Oktober bis 25. Oktober 2025

### Preise pro Person

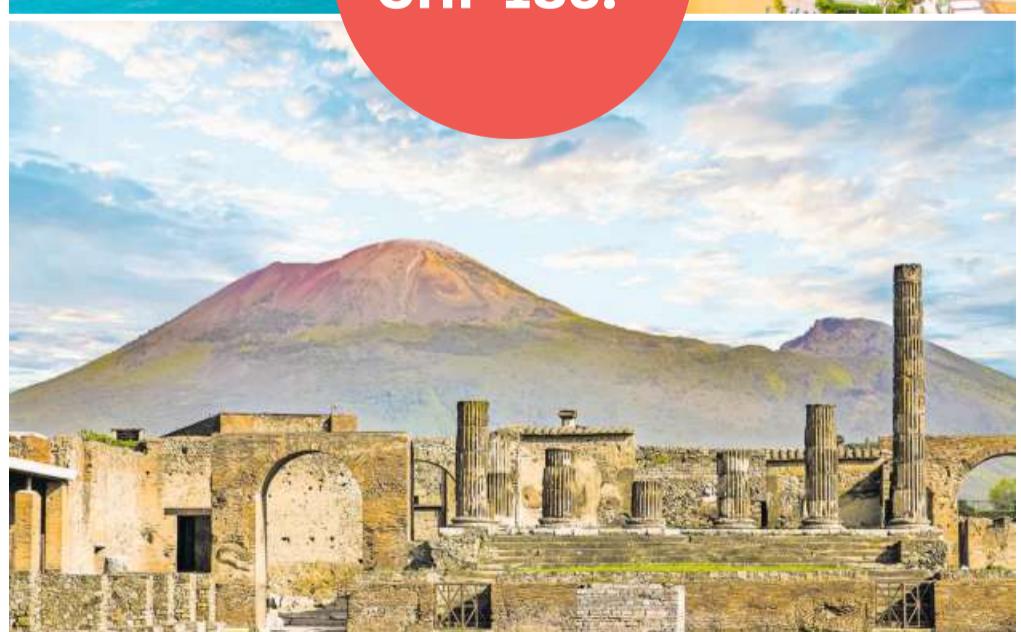
Hotel Caravel \*\*\*(\*)  
**ab CHF 2199.-** statt CHF 2384.-  
Hotel Mediterraneo \*\*\*  
**ab CHF 2939.-** statt CHF 3124.-

Im attraktiven Reisepreis sind der Flug ab/bis Altenrhein, Flughafenparkplatz, Transfer vor Ort, 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück, 5 Abendessen im Hotel, 1 Mittagessen auf einer landestypischen Farm, 1 Abendessen in einem lokalen Restaurant, Degustation von lokalen Produkten, 4 Ausflüge inkludiert.

### Informationen und Buchungen

High Life Reisen, Telefon 071 886 60 88  
[info@highlife.at](mailto:info@highlife.at), [www.highlifereisen.ch](http://www.highlifereisen.ch)  
Promotionscode: aboplus

Sie sparen  
**CHF 185.-**



TAGBLATT

Thurgauer Zeitung

Appenzeller Zeitung

WILER ZEITUNG

Toggenburger Tagblatt

## «Die Mehrheit will eine Verkehrswende»

Franziska Rysers Erwartungen nach dem Nein zum Autobahnausbau. Und die Sorgen der Bürgerlichen vor der St. Galler Tunnelsanierung.

Marcel Elsener  
und Adrian Vögele

«Es gibt keinen Plan B»: Das sagte die St. Galler Bau- und Umweltdirektorin Susanne Hartmann (Die Mitte), nachdem am Sonntag das Nein zum Autobahn-Ausbau beschlossen wurde – und damit auch das Nein zur dritten Röhre durch den Rosenberg mit dem Zubringer Güterbahnhof in der Stadt St. Gallen. Die Befürworter befürchten, dass ein Verkehrskollaps auf die Stadt zukommt – vor allem ab 2037, wenn die beiden bestehenden Rosenberg-Röhren saniert werden. Die St. Galler Regierung will nun mit dem Bund Alternativen prüfen, damit die Stadt dereinst nicht im Verkehr versinkt.

Was sagen die Siegerinnen und Sieger dazu? Wie soll es jetzt weitergehen? Franziska Ryser, Grünen-Nationalrätin aus der Stadt St. Gallen, hat an vorderster Front gegen das Autobahnausbau-Paket gekämpft. «Das Nein zeigt: Die Mehrheit der Bevölkerung will eine Verkehrswende anstoßen. Der Bundesrat steht in der Verantwortung, das umzusetzen», sagt sie. «Wir erwarten, dass der Bundesrat jetzt die nächsten Schritte definiert. Zum Beispiel an einem runden Tisch mit den verschiedenen Akteuren.»

Zur Angst vor dem Mehrverkehr in St. Gallen sagt Ryser: «Die Tunnelsanierung beginnt nicht morgen, sondern erst in 13 Jahren. Wir haben also noch etwas Zeit zur Vorbereitung.» Es werde begleitende Massnahmen brauchen für den Umgang mit dem Verkehr in der Stadt. «Das wäre aber umso dringender nötig gewesen, wenn die dritte Röhre gebaut und in Betrieb genommen worden wäre – weil dann der Verkehr erst recht zugenommen hätte. Die Frage hätte sich also auch bei einem Ja gestellt.»

### Verkehr reduzieren und besser lenken

Ryser sieht eine Reihe von Möglichkeiten. Bei der Sanierung der Stadtautobahn in den letzten Jahren sei es gelungen, den Verkehr zu Spitzenzeiten um zehn Prozent zu reduzieren, vor allem dank der Sensibilisierung der Bevölkerung und flexiblerer Arbeitszeiten. «Dieses Modell hat sich bewährt.» Hilfreich für den Verkehrsfluss seien auch Temporeduktionen. «Bei tieferer Geschwindigkeit sind kürzere Abstände zwischen den Autos möglich, dadurch hat die Strasse eine höhere Kapazität.» Intelligente Verkehrsleitsysteme könnten laut Ryser einen wichtigen Beitrag leisten. Als weitere Option nennt sie das Carpooling. «Heute sitzen in einem Auto zu Stosszeiten durchschnittlich nur 1,1 Personen.» Denkbar sei ein System mit separaten Fahrspuren oder einer Priorisierung für gut ausgelastete Autos.

Für den Schutz der Stadtquartiere vor Mehrverkehr sieht Ryser interessante Beispiele im Ausland. «Barcelona hat gute



Das östliche Ende des Rosenbergtunnels in der Stadt St. Gallen: Hinter dem grossen Portal links hätte die dritte Röhre gebohrt werden sollen.

Bild: Sandro Büchler

Erfahrungen mit sogenannten Superblocks gemacht. Dabei wird der Autoverkehr um Quartierblöcke herumgeführt. Innerhalb des Blocks ist die Zufahrt nur für die Anlieferung gestattet.» So lasse sich der Verkehr besser kanalisieren. «Das ist auch in der Schweiz möglich, in Zürich sind bereits Pilotprojekte im Gang.»

Für Mobility Pricing, also eine Sondergebühr für bestimmte Straßen, gibt es in der Schweiz bis jetzt keine Gesetzesgrundlage. Ryser hält die Idee für prüfenswert, sagt aber auch, dass es bislang noch an entsprechenden Erfahrungen fehle. «Verschiedene Gemeinden möchten erste Versuche starten. Der Bund sollte hier vorwärtsmachen und ihnen die Möglichkeit dazu geben.»

### «Sonst fällt der Bund nochmals auf die Nase»

Zu den nächsten Schritten gehört laut Ryser auch die Diskussion um die Aufteilung der Gelder im Nationalstrassenfonds. «Denkbar ist, dass man den Anteil für die Agglomerationsprogramme in den Regionen erhöht – und damit beispielsweise den öffentlichen Nahverkehr und Langsamverkehr mehr fördert. Gerade für St. Gallen und Umgebung waren diese Beiträge in den letzten Jahren sehr wertvoll», sagt Ryser. Auch sei es nötig, den OV preislich attraktiver zu machen.

SP-Nationalrätin Claudia Friedl – auch sie ist Stadtsankt-gallerin – sagt, nach dem Nein liege der Ball beim Bund. «Es ist Sache der Fachleute, zu sagen, wie sie jetzt weiterfahren wollen. Es kann aber nicht sein, dass überall, wo zwei Autobahnröhren bestehen, noch eine dritte gebaut werden muss, um überhaupt den Unterhalt sicherzustellen.» Friedl sagt, der Bund

müsste nun beim gesamten Nationalstrassenbau über die Bücher – auch bei jenen Projekten, über die am Sonntag nicht abgestimmt wurde. «Sonst fällt er nochmals auf die Nase.»

### Kantonaler Verkehrsplaner sieht wenig Spielraum

Die kantonale Verwaltung müsse die Gründe der Ablehnung erst mal analysieren und mit dem Bund und den Projektverantwortlichen besprechen, sagt Pascal Hinder vom St. Galler Amt für Mobilität und Planung, der als Leiter der Verkehrsplanung auch das Projekt Engpassbeseitigung St. Gallen leitet. «Wir haben wie gesagt keinen Plan B oder C, das wäre Steuer-geldverschwendug.» Gefragt sei nun die Politik. Das Tiefbauamt konzentriere sich auf das Verkehrsmanagement gemäss

Agglomerationsprogrammen, so Hinder. Will heißen, auf den Ausbau von Busspuren (beispielsweise neu beim Naturmuseum) und die bereits weitgehend umgesetzte digitale Priorisierung von Bussen sowie auf das Konzept mit Pfortneranlagen wie in der Liebegg zwischen Teufen und St. Gallen, womit der Individualverkehr gesteuert und verflüssigt werden kann. Die von den Kantonen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden 2016 angekündigte und 2022 von der Ausserrhoder Regierung genehmigte Anlage war von Einsprachen blockiert, von denen nach abschlägigen Entscheiden noch eine Beschwerde vor dem Obergericht Trogen hängig ist.

Pascal Hinder betont aber einmal mehr: «Unser Verkehrssystem ist eine ausgepresste Zitrone, da lässt sich noch 1 oder 2

Prozent verbessern, aber sonst nicht mehr viel.» Und solange die Benützung der Straßen gemäss Bundesverfassung nicht respektive nur in Ausnahmen von der Bundesversammlung reglementiert werden können, seien den Gemeinden und dem Kanton die Hände gebunden. Mit anderen Worten bleiben die kursierenden Ideen von Road und Mobility Pricing vorläufig gut gemeinte Theorie. «Die Hürden sind rechtlich überall gross.» Was die geänderten Rahmenbedingungen für die notwendige Sanierung des Rosenbergtunnels bedeute, muss laut Hinder das Bundesamt für Straßen klären – jedenfalls dürfte dies in nächster Zeit die Hauptsorge des Kantons sein.

### Sanierung der Röhren belastet Stadtverkehr

Die Sanierung der beiden Rosenberg-Röhren besorgt auch den grössten regionalen Wirtschaftsverband, die Industrie- und Handelskammer (IHK) St. Gallen-Appenzell. Das Nein zur Nationalstrassen-Vorlage sei ein «Rückschlag für die Mobilität in der Ostschweiz» und verzögere «dringend notwendige Ausbauschritte der Verkehrsinfrastruktur», schreibt die IHK in einer Medienmitteilung. Zwar stimme die Ja-Mehrheit der Kantone St. Gallen, beider Appenzell und des Thurgaus «zuvorichtlich für die nachhaltige Weiterentwicklung der Mobilitätsinfrastruktur in der Ostschweiz», meint IHK-Direktor Markus Bänziger. Nun sei die Politik gefordert, «alternative Lösungen für eine wirkungsvolle Verkehrsentlastung zu finden». Aufgrund der Sanierung der beiden Rosenbergtunnell-Röhren drängt die Zeit. Wie die Stadt St. Gallen die rund 40'000 Autos bewältigen will, die sich

«Wir erwarten, dass der Bundesrat jetzt die nächsten Schritte definiert.»



Franziska Ryser  
St. Galler Grünen-Nationalrätin

«Nur eine Achse während der Sanierung wäre eine Katastrophe.»



Michael Götte  
St. Galler SVP-Nationalrat

während der Tunnelsanierung durch die Stadtstrassen zwängen, weiß der städtische Baudirektor Markus Buschor noch nicht. Doch gebe es Ideen wie den zügigen Ausbau der Veloinfrastruktur und die nochmali ge Diskussion des passenden Temporegimes, meint Buschor gegenüber dem SRF-Regionaljournal. Die Zeit bis zur Sanierung betrachtet der regionale VCS-Präsident Ruedi Blumer «als grosse Chance für St. Gallen», um die Verkehrspolitik neu auszurichten und den hausgemachten Autobahnverkehr zu verringern.

Anders SVP-Nationalrat Michael Götte, der als Tübacher Gemeindepräsident in der Agglomeration von St. Gallen wohnt und die dritte Röhre nicht einfach aufgeben will. «Jetzt müssen alle Optionen auf den Tisch», sagt er. «Dazu gehört die Frage einer dritten Röhre, leider ohne den Anschluss Güterbahnhof.» Zu diskutieren seien aber auch innerstädtische Entlastungsrouten, betont Götte. Er erwägt eine Interpellation an den Bundesrat zur Röhrensanierungsfrage in St. Gallen. «Die Kanalisierung des innerstädtischen Verkehrs auf eine Achse lässt sich während der Sanierungsphase des heutigen Tunnels nicht aufrechterhalten und wäre eine wirtschaftliche Katastrophe.»

### Rechtliche Grundlagen für Verkehrssteuerung nötig

Einen Vorstoss in anderer Richtung bereitet Mitte-Ständerat Benedikt Würth vor. Um den Verkehr zu steuern, brauche es rechtliche Anpassungen auf Bundesebene. «Zwischen politischer Rhetorik, Stichwort intelligentes Verkehrsmanagement, und praktischer Umsetzung klafft eine grosse Lücke in der Schweiz», erklärt Würth. «Wenn man steuern will, müssen Kontrollschilder erfasst werden, damit Fehlbare auch sanktioniert werden können.»

Bisherige Bewegungen in diese Richtung waren allerdings wenig erfolgreich. Das EJPD hatte 2019 eine Vernehmlassung durchgeführt, um Anlagen zur automatischen Erkennung von Kontrollschildern als Mittel in der Geschwindigkeitsmessmittel-Verordnung zu regeln. Aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse sowie eines Urteils des Bundesgerichts entschied das EJPD, die Verordnung nicht zu revidieren. Ebenfalls wenig hilfreich sei ein kürzlich publizierter Entscheid des Bundesgerichts, meint Würth. «Für mich ist klar, dass die Politik hier nochmals über die Bücher muss und die entsprechenden Rechtsgrundlagen schaffen muss.»

Er sei nun mit Spezialisten an diesem Thema dran und reiche einen Vorstoss in der Dezember- oder dann in der Märzsession ein. Sein Ansatz sei von genereller Bedeutung und «selbstverständlich keine Alternative zum am Sonntag abgelehnten Paket», betont der St. Galler Ständerat.

# «Die Stimmung ist vergiftet»

Machtwechsel in Rapperswil-Jona: Welche Rolle spielt Verleger Bruno Hug bei der Abwahl von Martin Stöckling?

Jochen Tempelmann

Die Kommunalpolitik in Rapperswil-Jona hat ihre eigenen Regeln. Die grösste Schweizer Stadt ohne eigenes Parlament hat eine parteilose Kandidatin aus dem Zürcher Oberland gewählt. Am Sonntag hat sie den amtierenden FDP-Stadtpresidenten Martin Stöckling mit 5600 zu 3500 Stimmen deklassiert – im Vergleich zum ersten Wahlgang ist ihr Vorsprung noch gewachsen.

Vieles, was sich in Rapperswil-Jona in den letzten Monaten abgespielt hat, wäre anderswo im Kanton kaum denkbar: Ein Wahlkampfbudget im sechsstelligen Bereich etwa. Oder ein Verleger, dessen Onlinemedium die lokale Meinungsbildung nicht fördert, sondern dominiert. Wer am Zürichsee Stapi werden – und bleiben – will, dessen Weg führt zwangsläufig über Bruno Hug.

## Stöckling scheidet wie sein Vorgänger aus dem Amt

Jahrelang haben sich Stadtrégierung und Bruno Hugs Onlinemedium Linth24 einen gehässig geführten Streit geliefert. Linth24 agierte mit tendenziösen Artikeln, der Stadtrat forderte Gegendarstellungen ein und verhinderte unter anderem die Publikation einer gedruckten Linth24-Ausgabe.

Am Tag nach seiner Niederlage findet der abgewählte Martin Stöckling deutliche Worte zur Rolle von Hug. «Die Tonalität war schon vor dem Wahlkampf ruppig. Linth24 hat den Stadtrat immer wieder in heftiger Art und Weise angegriffen, teilweise auch unter der Gürtellinie», sagt er. «Die Stimmung ist vergiftet.» Es sei Hugs erklärtes Ziel gewesen, ihn aus dem Amt zu vertreiben. «Das ist ihm wie schon bei meinem Vorgänger Ernst Zoller gelungen.»

Zollers Abwahl vor acht Jahren war eine Kampagne vom damaligen Obersee-Nachrichten-Chefredakteur Bruno Hug vor-



Martin Stöckling (FDP) am Sonntag seiner Abwahl.

Bild: Christian Merz/Keystone

ausgegangen. Für seine Artikelserie zu einem Kesb-Streitfall hat ein Zürcher Gericht Hug wegen Persönlichkeitsverletzung verurteilt, worauf er seinen Chefredaktor-Posten räumen musste und 2018 Linth24 gründete. Hug, der bei der Wahl vor acht Jahren selbst kandidierte, zog sich damals zugunsten Stöcklings zurück.

## Linth24 gratuliert überschwänglich

Ohne Bruno Hug wäre Barbara Dillier nie Stadträtin geworden, allein schon aufgrund der Tatsache, dass ein Anruf Hugs der Auslöser für Dillier war, sich eine Kandidatur zu überlegen. Linth24 unterfütterte ihren Wahlkampf mit viel Wohlwollen. Noch am Wahltag erhielten jene, die Dillier unterstützten, Lob, jene, die es nicht taten, Tadel. «Man kann den

Rapperswil-Jonern nur gratulieren, dass sie dieser Art Politik eine Absage erteilt haben», hiess es im Linth24-Kommentar zu Stöcklings Abwahl. «Ganz schlimm» seien die Parteien, die «auf billige Weise» gemeinsame Sache gemacht hätten, um Barbara Dillier zu verhindern. Adressiert war diese Kritik unter anderem an die lokale SP. «Sie entsagten damit der einzigen Frau im künftigen Stadtrat ihren Support», so der Linth24-Kommentar.

Das lässt Susann Helbling, Kantonsrätin und Präsidentin der SP-Ortsgruppe, so nicht stehen. Auch ein Mann könnte das Thema Gleichberechtigung, auf das die SP viel Wert legt, vertreten. Was politische Inhalte betreffe, seien Stöckling und Dillier in ihrer neoliberalen Haltung weitgehend deckungsgleich. Weil beide Kandidierenden

nicht überzeugen konnten, habe die SP Stimmfreigabe erteilt.

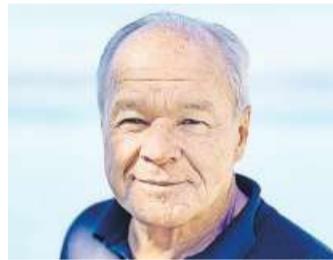
## Parteien-Bashing oder investigativer Journalismus

Helbling hofft, dass in der Lokalpolitik jetzt wieder etwas Ruhe einkehre – «Jetzt, wo Bruno Hug persönlichiger Gegner Stöckling weg ist». Doch der Machtfaktor Hug bleibe problematisch. «Linth24 betreibt Parteien-Bashing», sagt Helbling. Eine

Stärkung der Parteien, etwa durch die viel diskutierte Einführung eines Stadtparlaments, würde Linth24 an Einfluss kosten, so Helbling. Entsprechend hatte sich das Onlinemagazin in der Debatte gegen das Stadtparlament positioniert.

«Die Haltung von Linth24 bringt die Stadt nicht weiter, sie schadet ihr», sagt Susann Helbling. Doch im Moment sei niemand bereit, dies aktiv zu ändern. «Unter diesen Voraussetzungen handlungsfähig zu bleiben, ist für den Stadtrat fast unmöglich.»

Ganz anders klingt es bei der SVP-Ortsgruppe, die Dilliers Kandidatur unterstützt hatte. Deren Präsident Hans Peter Rathgeb ist ein langjähriger Bekannter Bruno Hugs und schreibt mittlerweile als freier Mitarbeiter für Linth24. «Wenn ich Bruno Hug sagen würde, er hätte Stöckling



Linth24-Verleger und -Autor Bruno Hug.

Bild: zvg

abgeschossen, würde er sagen, dem ist nicht so.» Dass Dillier die Wahl souverän gewonnen hat, liege vielmehr an ihrem überzeugenden Auftreten.

Hans Peter Rathgeb sagt: «Manchmal vergreift sich Hug im Ton. Aber was er aufdeckt, stimmt meistens.» Als Beispiel führt er den China-Deal an, bei dem Linth24 das problematische Vorgehen des Stadtrats beim Verkauf eines Grundstücks publik machte. Dass Dillier das nächste politische Opfer von Hugs Artikeln wird, glaubt er nicht. «Sie hat den Eindruck einer ehrlichen Person gemacht, die Wert auf gute Kommunikation legt. Sie hat Herzblut gezeigt und wird das Amt ohne Machtgülste führen.»

## Konflikte sind programmiert

Für Barbara Dillier stehen vorerst die Übergaben ihrer bisherigen und Übernahmen der künftigen Posten im Vordergrund, daneben muss sie den Umzug ihrer Familie organisieren. Sie hatte sich aber schon im Wahlkampf optimistisch geäussert, dass sie nicht das gleiche Schicksal ereilen werde wie ihre Vorgänger. «Wenn man mehrheitsfähige Politik betreibt, Prozesse transparent kommuniziert und die Bürgerinnen und Bürger an Bord holt, gibt es wenig Angriffs-punkte seitens der Medien. Darauf zielt meine Politik ab.»

Diese Strategie verfolgt sie etwa beim Berufs- und Weiterbildungszentrum BWZ. Derzeit plant der Kanton einen 90-Millionen-Neubau, den der Stadtrat bislang unterstützt. Linth24 ist in der Opposition gegen das Projekt. «Beide Seiten haben ihr Für und Wider», sagt Dillier. Eine Meinung könnte sie sich erst bilden, wenn sie sich detailliert ins Dossier eingelesen habe. Und falls sich ihre Meinung danach nicht mit jener von Bruno Hug deckt? «Es ist davon auszugehen, dass nicht allen gefällt, was die Stadt im Dialog ausarbeitet. Das ist das Los des Stadtrats.»

# Ein Marschhalt für Windenergie im Thurgau

Das Thundorfer Nein zum Windpark ist ein Marschhalt für die Windenergie – das sagen EKT und Regierungsrat.

Livia Gamper

Die Thundorferinnen und Thundorfer haben am Sonntag deutlich gemacht: Sie wollen keine Windräder auf dem Wellenberg. Es ist das letzte Kapitel einer Geschichte von viel Widerstand aus der Bevölkerung, Mobilisierung von Gegnern wie Befürwortern und einer Gemeindeversammlung, abgehalten unter Polizeischutz. Und es ist ein wegweisendes Urteil für die Thurgauer Windenergie.

Peter Schütz, Verwaltungsratspräsident der EKT, sagt nach dem Nein: Das Unternehmen werde unter den heutigen Rahmenbedingungen im Thurgau keine weiteren Windprojekte realisieren. «Es ist keine gute

Ausgangslage, wenn man die Ablehnung von Thundorf sieht.» Die Wellenberg Wind AG, bestehend aus den Elektrizitätswerken der Kantone Thurgau (EKT) und Zürich (EKZ), hatte die Windräder bauen wollen. Sie zeigten sich am Sonntag überrascht von der deutlichen Ablehnung. Damit habe man nicht gerechnet, sagte Medien-sprecher Dominique Lambert.

## «Die drei Millionen sind nicht verloren»

Unter dem Dach der Wellenberg Wind AG haben die Elektrizitätswerke drei Millionen Franken für den Windpark investiert. Schütz erklärt: «Wir haben das Projekt auf einen sehr hohen Entwicklungsstand gebracht.»

Dafür habe man Umweltstudien in Auftrag gegeben, etwa zum Fledermaus- und Vogelschutz. «Wir haben der Thundorfer Bevölkerung versprochen, dass wir eine seriöse Prüfung der Machbarkeit dieses Projekts machen», sagt Schütz.

Die drei Millionen seien nicht verloren, betont Schütz. «Wir profitieren, indem wir die Erfahrungen weitergeben können.» So seien die Millionen eine Investition in die Zukunft der Windenergie. In der Ostschweiz sei bislang kein Projekt so weit entwickelt worden.

## Gemeindeautonomie in Richtplan festgehalten

Die EKT werden nun auch nicht an einem anderen Ort versu-

chen, Windräder zu bauen. Zuerst müsse man sich überlegen, ob die Rahmenbedingungen stimmen, sagt Schütz. In anderen Kantonen, etwa in St. Gallen oder Luzern, ist man damit schon weiter: Die Luzernerinnen und Luzerner sagten dieses

Wochenende Ja zu rascheren Bewilligungen für Windprojekte. Schütz sagt: «Bei der Gewinnung von Windenergie besteht übergeordnetes Interesse.»

Nach Auffassung des Thurgauer Regierungsrats ist hingegen nicht vorgesehen, die lokale Bevölkerung zu übersteuern. Dies habe die Regierung in der Richtplanänderung «Windenergie» klar bestimmt, sagt Regierungsrat Dominik Diezi.

«Vielmehr sollte eine Gemeinde überzeugt werden.»

Die Energieversorgung sei zwar von öffentlichem Interesse, fügt er an, dennoch sollte die Bevölkerung das letzte Wort haben. «Dies ändert auch die deutliche Ablehnung des Thundorfer Windparks nicht.»

## Ein herber Rückschlag und Ideen im Energiegesetz

Das Nein aus Thundorf bedeutete zwar einen herben Rückschlag in Sachen Windenergie, sagt Diezi. Es gebe nun einen Marschhalt. Bis im Thurgau ein neuer Anlauf für ein Projekt genommen werden könne, werde es etwa vier bis fünf Jahre dauern, so Diezi. Und er fügt an: «Im Energiegesetz, das derzeit

in der Vernehmlassung ist, sollen Vorschläge eingebracht werden, wie die Verfahren näher bei den Leuten ablaufen können.»

Diezi betont dabei, dass den Verantwortlichen der Wellenberg Wind AG aber mit ihrem jetzigen Vorgehen kein Vorwurf gemacht werden könne. Er meint: «Es muss nun etwas Zeit ins Land gehen, dann kann ein neuer Anlauf genommen werden.» Grundsätzlich sei die Mehrheit nicht gegen die Windenergie, meint der Regierungsrat und fügt an: «Man muss bei einem Windprojekt jedoch die lokalen Mitstreiter vor Ort finden und das Projekt mit den Anwohnenden entwickeln.»

# Sechs Rapper reissen die Hütte ab

Das St. Galler Hip-Hop-Kollektiv 2kmafia gewinnt den Wettbewerb «Bandxost». Die Entdeckung des Abends ist jedoch eine andere Band.

Claudio Weder

«Was für ein Abriss!», sagt Moderator Joe Keller aka Morgen-Joe nach dem Auftritt von 2kmafia. Es ist kurz vor Mitternacht, die Stimmung am Finale des Ostschweizer Nachwuchswettbewerbs «Bandxost» in der St. Galler Grabenhalle hat ihren Höhepunkt erreicht: Die Halle ist pumpenvoll, der Lautstärke- und Alkoholpegel hoch.

Nicht nur Morgen-Joe ist nach diesem kurzen, aber heftigen Auftritt der St. Galler Hip-Hop-Gruppe aus dem Häuschen: Das Publikum, das zuvor wild im Moshpit getanzt hat, fleht fast schon nach Zugaben. Das müssen die sechs Musiker zähneknirschend ignorieren, denn beim «Bandxost» ist die Spielzeit strikt begrenzt: Jeder der acht Finalacts hat nur 15 Minuten Zeit, sich dem Publikum und der 18-köpfigen Jury, welche die Gewinner auswählt, zu präsentieren.

Der Auftritt von 2kmafia ist der letzte an diesem Samstagabend, und einer der besten: Als sie die Bühne verlassen, ist vielen im Publikum bereits klar, was erst gegen 1 Uhr nachts offiziell verkündet wird: 2kmafia sind die Sieger. Auf sie warten nun Gewinne im Gesamtwert von 24'000 Franken, darunter eine EP-Aufnahme, ein professionelles Coaching sowie Auftritte an mehreren Festivals der Region. «Einfach nur surreal!», so die erste Reaktion der Band.

## Statement für Hip-Hop aus der Ostschweiz

2kmafia sind keine Neulinge mehr: Das Kollektiv gibt es seit fünf Jahren. In dieser Zeit haben sie bereits erste Bühnenerfahrungen gesammelt und mehrere Alben, Singles und Videoclips



2kmafia überzeugten am Samstagabend in der ausverkauften St. Galler Grabenhalle mit einer Power-Show.

Bild: Niklas Thalmann

produziert. Der Sieg ist verdient: 2kmafia haben an diesem Abend die Jury und das Publikum von ihren Livequalitäten überzeugt. Zu sechst bringen sie eine gewaltige Power auf die Bühne, die Beats klingen cool, die (deutschen) Texte sind tiefgründig. Auch die Abwechslung stimmt: Sie haben ruhigere und härtere Nummern im Repertoire.

In der fast 20-jährigen Geschichte des «Bandxost» ist es nach Rapture Boy im Jahr 2020 erst das zweite Mal, dass ein Hip-Hop-Act gewinnt. Ein Zu-

fall ist das wohl kaum: Der «Bandxost» will Urban Music fördern. Erstmals gab es in diesem Jahr eine Qualifikationsrunde speziell für die Genres Hip-Hop und R'n'B. Am Finale sind die Rapper denn auch, wenig überraschend, gut vertreten: nebst 2kmafia mit dem St. Galler Batuhan Kanay und dem Duo Faustino & Manu913. Man muss den Sieg von 2kmafia als Statement verstehen. Es ist ein Wink an die restliche Schweiz, mit der Botschaft: Hey, auch wir im Osten haben eine Hip-Hop-Szene,

die den nationalen Vergleich nicht scheuen muss.

## 15 Minuten lang Gänsehaut

2kmafia haben «die Hütte abgerissen», keine Frage. Doch die Entdeckung des Abends ist die Band Argent Vif aus Poschiavo. Kompositorisch wie auch spielttechnisch ist das, was Sängerin und Violinistin Dorotea Crameri zusammen mit Pianist Stefan Man und Cellist und Gitarrist Arnaud Pas auf die Bühne bringt, auf allerhöchstem

Niveau. Es verwundert nicht, dass Crameri schon zahlreiche Preise abgeräumt und mit der Baltischen Oper in Danzig, dem Opernhaus Zürich und dem Theater Basel zusammengearbeitet hat. Spannend ist dieses Trio vor allem deshalb, weil man den Sound von Argent Vif noch kaum je auf einer Bühne gehört hat: Irgendwo zwischen Alternative Pop und Neoklassik angesiedelt sind die Songs, die Crameri im Puschlavert Dialekt singt. Sie verbreiten eine zauberhafte Atmosphäre, klingen

düster und mythisch, wie der Soundtrack zu einem Fantasyfilm. Platz eins wäre ebenso verdient gewesen, weil es die Band geschafft hat, einen 15 Minuten lange anhaltenden Gänsehaut-Moment zu erzeugen.

## Loopstation und 80er-Frisuren

Die acht Finalbands decken ein breites Spektrum von Genres und Regionen ab, das musikalische Niveau ist durchgehend hoch. Platz drei geht an das Songwriting-Talent Leon Wiesmann. Der Thurgauer überzeugt mit seiner tollen, leicht angekratzten Stimme, die nach Rotwein und Zigaretten klingt, und gefühlvollen Songs, die nicht nur Potenzial für die Festivalbühne, sondern auch für die eine oder andere Deutschpop-Playlist auf Spotify haben.

Ebenfalls aus dem Thurgau stammt die Singer-Songwriterin Vianne, die mit ihren melancholisch-schwebenden Popnummern einen schönen, ruhigen Kontrast zum wuchtigen Sound mancher anderer Bands bildet – genauso wie die emotionsgeladenen Balladen der Sarganserin Lea Wildhaber, die als «One-Woman-Band» auftritt: Aufs Minimum reduziert ist ihr Setup bestehend aus Stimme, Gitarre und Loopstation.

Ziemlich retro unterwegs ist die Bündner Band Revival. Ihr Oldschool-Rock 'n' Roll, der zum Headbangen animiert und Moderator Joe Keller fast das Trommelfell wegbläst (wie er sagt), ist eine Huldigung an die 80er-Jahre. Aufs Podest schaffen es die vier jungen Männer zwar nicht. Doch für ihren fett klingenden Sound, die 80er-Frisuren und die Aussage, sie seien «im Herzen alte Säcke», gibt es Sympathiepunkte.

# Zwischen Beklemmung und Lebenslust

Die Tanzkompanie des Theaters St. Gallen zeigt mit «Moved» einen spannenden Doppelabend. Das Publikum darf mittanzen.

Martin Preisser

Gross ist der Gegensatz am Tanzabend «Moved» mit zwei Gastchoreografen: Im ersten Teil überrascht die nachdenkliche, Enge und Bedrücktheit ausstrahlende Choreografie «Will Night Never Come?», die der Norweger Alan Lucien Øyen mit der Tanzkompanie des Theaters St. Gallen entwickelt und am Samstagabend uraufgeführt hat. Im zweiten Teil dann viel akrobatische Intensität und Präsenz mit dem weltberühmten Tanzstück «Minus 16», das der Israeli Ohad Naharin 1999 kreiert hat und das sich die Tänzerinnen und Tänzer engagiert angeeignet haben.

Alan Lucien Øyens Tanzstück arbeitet viel mit Kulissenwänden, die unentwegt hin- und hergeschoben werden, die Räume kurz öffnen und sie dann fast gefängnisartig wieder schliessen. Und es integriert Sprache in den Tanz, der Fragen nach der

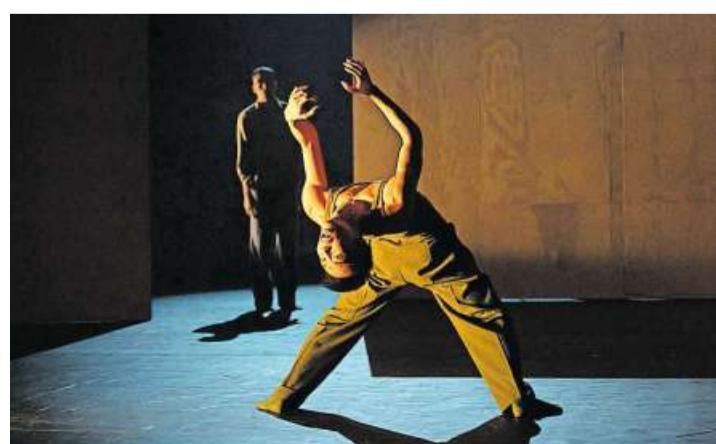
eigenen Identität, nach der Schwierigkeit, Gefühle auszudrücken, nach der Überforderung im digitalen Zeitalter behandelt. Sehr geschmeidig setzen die Tänzerinnen und Tänzer in den am meisten überzeugenden Soli das Gefühl der Orientierungslosigkeit um, die Frage, wie es wäre, wenn man wirklich man selbst wäre.

## Beängstigendes Hundegebell

Das Stück lebt von vielen improvisierenden Ideen, von kleinen Tanzsequenzen, in denen man die Tänzerinnen und Tänzer in ihrer Individualität gut spürt, die aber in der Wiederholung dann doch etwas gleichförmig und monoton wirken. Der Lifestyle-Druck ist heutzutage gross, wirkliche Begegnung wird immer schwieriger: Hier geht die Inszenierung dem Thema intensiv auf den Grund. Höhepunkt ist die Gruppenszene, in denen sich aggressiv nachgeahmtes

Hundegebell gegen ein einsames Individuum richtet.

Die St. Galler Tanzkompanie ist an diesem Abend in bester Form, jung, schwungvoll, mit virtuoser Körperbeherrschung und stupender akrobatischer Kraft. Beide Tanzstücke strahlen grosse Bewegungssouveränität aus.



Minghao Zhao im Tanzstück «Will Night Never Come?» von Alan Lucien Øyen.

Weniger beklemmend ist dann der zweite Teil, der auch durch die (manchmal viel zu laut aufgedrehte) Musik mitreisst. Das berühmte Tanzstück «Minus 16» von Ohad Naharin begeistert.

Es entfache ein kraftvolles Gefühl von Gemeinsamkeit, die auch das Publikum zutiefst inspiriert, sagt der St. Galler Tanz-

chef Frank Fannar Pedersen zu Recht.

## Akrobatik und Koordination

Höhepunkt von «Minus 16» ist der Tanz auf den Stühlen. Im Halbkreis und in einer Art ritueller Magie wird hier ein traditionelles Pessach-Lied in Rockversion getanzt, wobei einer der Aussenseiter bleibt, der nicht wieder auf dem Stuhl, sondern stets auf dem Boden landet. Die Stuhlszene gerät zu einer fantastischen Show perfekter und anspruchsvollster tänzerischer Koordination.

«Minus 16» macht auch vertraut mit der von Ohad Naharin entwickelten Bewegungssprache Gaga, die jenseits bekannter Tanzbewegungen die Körpersprache neu erforscht, dem Tanz auch etwas individuelles zurückgibt. Wie individuell die Körper der Tänzerinnen und Tänzer sich jenseits fester Choreografien bewegen, zeigt die humorvolle Vor-

stellungsrunde, bei der man die Tänzerinnen und Tänzer einmal mit ihrem Namen hört und ihnen schmunzelnd zuschaut, wie sie sich präsentieren. Bei «Minus 16» darf das Publikum mittun. Die 17 Tänzerinnen und Tänzer fordern zum Tanz auf und führen ihre Partnerinnen und Partner auf die Bühne. Viel Applaus und Begeisterung für die Mutigen, die diesen Tanz mit den Profis wagen.

Sehr berührend dabei: In dieser Szene scheint die Frage nach Profi oder Nichtprofi aufgehoben, die Bewegung und die Freude an ihr stehen im Zentrum. Star des Abends ist schliesslich eine ältere Zuschauerin, die in einem überraschenden Moment quasi mutterseelenallein auf der Bühne steht. Die Tänzerinnen und Tänzer um sie liegen plötzlich bewegungslos auf dem Boden.

Weitere Aufführungen bis Februar 2025.

*Du bist nicht mehr da, wo Du warst,  
aber Du bist überall wo wir sind.*

Victor Hugo

Traurig nehmen wir Abschied von unserer geliebten Mutter, Oma, Schwester, Gotte, Tante, Schwägerin und Freundin

### Maria Buob-Lutz

30. Oktober 1944 – 14. November 2024

Nach einem erfüllten Leben und kurzer, tapfer ertragener Krankheit durfte sie wenige Tage nach ihrem 80. Geburtstag friedlich einschlafen.

Gutherzig, lebensfroh und stark werden wir Maria für immer in Erinnerung behalten und ihren Humor und ihre Zuneigung sehr vermissen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Stella Buob und Alexis Otero Castellón mit Alicia  
Mercedes Gross-Lutz und Familie  
Roswitha Barmettler-Lutz und Familie  
Annemarie Wild-Buob und Familie  
Caspar und Gabi Buob-Regenscheit und Familie  
Maria Rosa Buob-Linke und Familie  
Verwandte und Freunde

Die Abdankung findet am 20. Dezember 2024 um 11 Uhr in der Kapelle des Zentralfriedhofs Rorschach statt.

Traueradresse: Stella Buob, Birmensdorferstrasse 441, 8055 Zürich



### Frau Margareta Wipf-Pleuger

18. Mai 1938 – 20. November 2024

#### Arbeit, Sport & Bergwelt

Ein Leben voller Aktivitäten und Erlebnissen ist zu Ende gegangen. Nach kurzer Erkrankung und Pflege hat Margret ihren letzten «Wettkampf» sportlich und mit viel Ehrgeiz bestritten. Es bleiben uns allen wertvolle Erinnerungen und unvergessliche Momente in grosser Dankbarkeit.

Jürg und Andrea Wipf  
Manuela Wipf und Louis Läderach  
Patricia und Christoph Kast  
Annelise Kolb  
Ursula Bohn und Familie

Am Montag, den 2. Dezember 2024, verabschieden wir uns gemeinsam von Margret um 14.00 Uhr in der Kreuzkirche, Wil. Die Beisetzung auf dem Friedhof in Wil findet im engsten Familienkreis statt.

Wenn Sie im Sinne von Margret Wipf eine der folgenden Institutionen unterstützen möchten, freuen wir uns sehr. Bitte mit Vermerk «Margret Wipf».

Entlastungsdienst Wil/Gossau/Untertoggenburg: CH77 0078 1275 5006 1180 3

Stiftung Schweizer Sporthilfe: CH15 0900 0000 3000 0040 9

Pro Senectute Region Wil und Toggenburg: CH58 0900 0000 9000 3232 3

Traueradresse: Jürg und Andrea Wipf, Obere Bahnhofstrasse 31, 9500 Wil, j.wipf@wipf-goldschmied.ch

Alles hat seine Zeit  
sich begegnen und verstehen,  
sich halten und lieben,  
sich loslassen und erinnern.

Traurig, aber dankbar und mit vielen schönen Erinnerungen haben wir von meinem herzensguten Ehemann, meinem Papi, Schwiegerpapa, Opi, Götti und Onkel Abschied genommen.

### Bruno Jetter-Hinder

13. September 1939 – 11. November 2024

Wir danken dir für deine Fürsorge und die schöne gemeinsame Zeit, welche wir mit dir erleben durften.

Du wirst uns fehlen.

Elsbeth Jetter-Hinder  
Evelyn und Pädi Meyer-Jetter mit Larina und Jael  
Verwandte und Bekannte

Die Urnenbeisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Traueradresse:  
Elsbeth Jetter, Mittelholzerstrasse 13, 9015 St. Gallen



### Frau Margareta Wipf-Pleuger

18. Mai 1938 – 20. November 2024

#### Ein Leben für den Erfolg.

Seit 1961 und noch weit über ihr Pensionsalter war Margret Wipf bis Ende August 2024 aktiv in unserem Geschäft tätig. Sie stand als Senior-Chefin jeden Tag mit Rat und Tat zur Verfügung. Nach ihrer kurzen Krankheit hat sie uns für immer verlassen. Wir werden ihren grossen Einsatz beim Aufbau und Fortbestand der Goldschmiede Wipf in würdiger Erinnerung behalten.

Jürg und Andrea Wipf  
Andrea Candrian  
Daniela Paltenghi  
Enrico Paltenghi  
Nathalie Parigger  
Baruch Reinhardt  
Milena Ryffel

Am Montag, den 2. Dezember 2024, verabschieden wir uns gemeinsam von Margret Wipf um 14.00 Uhr in der Kreuzkirche, Wil. Die Beisetzung auf dem Friedhof in Wil findet im engsten Familienkreis statt.

Traueradresse: Jürg und Andrea Wipf, Obere Bahnhofstrasse 31, 9500 Wil, j.wipf@wipf-goldschmied.ch

Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.

Jesaja 45,15

# wir hören zu

Damit wir das können, sind wir auf  
Ihre Spende angewiesen. Herzlichen Dank!



Ihre Spende via TWINT.  
www.143.ch/ostschweiz



*Bei dir ist die Quelle des Lebens,  
in deinem Licht schauen wir das Licht.  
Erhalte deine Güte denen, die dich kennen,  
und deine Gerechtigkeit denen,  
die aufrichtigen Herzens sind.*

Psalm 36, 10–11

Mit trauerschwerem Herzen, aber voller Dankbarkeit für das reiche Leben eines offenen und grosszügigen Menschen, nehmen wir Abschied von unserem geliebten Bruder und Schwager, unserem herzensguten Götti und Onkel

**Markus Paul Wydler**

22. Juni 1958 bis 20. November 2024

Er ist seiner heimtückischen Krebserkrankung erlegen, aber friedvoll verstorben.  
Er wird uns sehr fehlen.

In stiller Trauer:  
Peter und Magdalena Wydler-Stark  
Marianne Wydler  
Kathrin Wydler Rusch und Marcel Rusch mit Jaron und Moris  
Andreas Wydler und Bianca Baumberger  
Jörg und Daniela Wydler-Liepold  
Annina Wydler  
Sebastian Wydler  
Myriam und Peter Wiedersheim-Trolliet  
Sabrina Herrigel mit Levin, Janis und Ilona

Die Urne wird im engsten Familienkreis auf dem Friedhof Feldli, St. Gallen, im Grab seiner geliebten Ehefrau Nicole beigesetzt.  
Abdankungsgottesdienst: Donnerstag, 28. November 2024, 14.00 Uhr, Kirche St. Laurenzen, St. Gallen

Wer den Verstorbenen anders als mit Blumen ehren möchte, kann Swiss Medical Teams, Medizinische Weiterbildung in Entwicklungsländern, 5000 Aarau, berücksichtigen:  
Aargauische Kantonalbank, IBAN CH73 0076 1504 6252 8200 2

Traueradresse: Peter Wydler, Kleiberweg 34, 8500 Frauenfeld

St.Gallen, 22.11.2024

*Ich bin zur Ruhe gekommen,  
mein Herz ist zufrieden und still.  
Wie ein kleines Kind in den Armen seiner Mutter,  
so ruhig und geborgen bin ich bei dir.*

Psalm 131.2

Traurig und in Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem geliebten Vater, Grossvater, Urgrossvater und Freund

**Emil Eggmann-Strub**

24. November 1921 - 22. November 2024

Dein Leben war erfüllt von Gottvertrauen und Liebe zu uns Menschen. Wir vermissen dich sehr und werden Vieles von dir in uns weitertragen.

Marcel und Carmen Eggmann-Berberat  
Leandra-Lara und Emil Eggmann mit Nilo  
Ruth Eggmann  
Felix Eggmann und Anita Bosshard  
Fabienne und Roger Kernen mit Amélie, Noé und Lou  
Mariangela Eggmann und Matthias Burger  
Florin und Tina Eggmann-Trachsel mit Elis  
Stefanie Eggmann  
Nathalie Streicher mit Valerio und Marvin  
Verwandte und Freunde

Wir nehmen Abschied am Freitag, 29. November 2024, um 11.00 Uhr auf dem Ostfriedhof, Kesselhaldenstrasse 40/42, St.Gallen.

Trauerspenden anstelle von Blumen: Hilfswerk ADRA Schweiz Tellistrasse 68, 5000 Aarau, IBAN: CH17 0900 0000 8002 6526 3

Traueradresse: Felix Eggmann, Alpsteinstrasse 18, 9515 Hosenruck

Der Rotary Club Rorschach-Arbon trauert um sein Mitglied

**Markus Paul Wydler**

22. Juni 1958 – 20. November 2024

Klassifikation Rechtsanwalt

Markus war seit 1994 ein sehr engagiertes und grosszügiges Mitglied unseres Clubs. Mit seinem grossen Einsatz und seiner Herzlichkeit hat er unseren Club bereichert.

Dankbar erinnern wir uns auch an unseren liebenswerten rotarischen Freund.

Auf Wunsch der Familie bitten wir Sie, für Spenden das Hilfswerk „Swiss Medical Teams, Medizinische Weiterbildung in Entwicklungsländern, 5000 Aarau“ zu berücksichtigen.  
(IBAN CH73 0076 1504 6252 8200 2, Vermerk «Markus Wydler»)

 **Rotary Club Rorschach-Arbon**

**Bestattung**

**Rorschacherberg**  
Gestorben am 22. November:  
**Fischbacher led. Weber Marianne**, von Wattwil SG, geboren am 7. Juni 1936, wohnhaft gewesen in Rorschach SG, Promenandenstrasse 65. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

**Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.**

Jeremia 29, 13–14

 **OST SCHWEIZ HILFT OST SCHWEIZ**  
Die Spendenaktion von Tagblatt & Regionalzeitungen, TVO & FM1

**Danke für Ihre Spende**  
[tagblatt.ch/ohospenden](http://tagblatt.ch/ohospenden)

 *QR-Code im E-Banking scannen*

**Armut und Not verstecken sich auch in unserer Nähe**

## Wenn sogar der König den Frauen zuschaut

Am Freitag beginnt für die Schweizer Handballerinnen die Heim-EM. Mit der St. Gallerin Tabea Schmid treffen sie auch auf Dänemark.

Daniel Good

Zehn Tore im ersten Testspiel gegen Island und deren acht im zweiten Vergleich mit den Skandinavierinnen – Tabea Schmid ist unmittelbar vor dem Beginn der Heim-EM in Form. Zweimal war sie die erfolgreichste Schweizer Torschützin gegen ein Team, das ebenfalls an der EM startet. Aber die erst 21-jährige aus Mörschwil hat beileibe nicht nur offensive Qualitäten. Vielmehr ist die Kreisläuferin, die seit 2023 in Dänemark spielt, auch in der Abwehr eine Schlüsselspielerin im Team der Schweizerinnen.

Wahrscheinlich ist Schmid zusammen mit Captain Kerstin Kündig die beste Schweizer Handballerin. Sie war schon an der EM 2022 mit von der Partie, als die Schweizerinnen gegen Co-Gastgeber Kroatien ein Unentschieden erreicht hatten. Schmid nahm bereits damals eine verantwortungsvolle Rolle ein, und diesmal wird ihr Einfluss auf das Spiel der Schweizerinnen noch grösser sein.

### Grosse Vorfreude und eine gewisse Anspannung

Spielte die Schweiz an der EM vor zwei Jahren ein paar Mal in halb leeren Hallen, rücken die Handballerinnen nun für einmal in den Fokus der breiten Öffentlichkeit. Schmid, die an der Internationalen Fernuniversität Hamburg ein Pädagogikstudium absolviert, sagt: «Eine gewisse Anspannung ist schon da. Die Vorfreude ist ausserordentlich gross. Wir haben ja so lange auf diesen Event gewartet.» Die EM beginnt am Donnerstag, die Schweizerinnen stehen am Freitag in Basel gegen die Färöer zum ersten Mal im Einsatz.

Es ist mit einem vollen Haus zu rechnen – also mit 6000 Zuschauern. Schmid sagt: «Zum ersten Mal an einem Grossanlass starten wir als Favoritinnen in ein Spiel. Es gilt einfach, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Wir haben einen Einfluss auf die Entwicklung unse-

«Wir haben einen Einfluss auf die Entwicklung unserer Sportart in der Schweiz.»

Tabea Schmid

Schweizer Nationalspielerin

rer Sportart in den nächsten Jahren in der Schweiz.»

In Dänemark, wo Schmid bei København Håndbold unter Vertrag steht, hat der Handballsport – auch jener der Frauen – eine wesentlich grössere Bedeutung als hierzulande. Schmid sagt: «Auch Frauenspiele kommen regelmässig im Fernsehen. Und bei Olympia ist Handball für die Dänen das Grösste. Da rechnen sie mit Medaillen, und auch der König schaut zu.»

### Das sehr besondere Spiel gegen die Klubkollegin

Am Sonntag spielen die Schweizerinnen gegen die Däninnen, die schon dreimal Olympiasiegerinnen und im vergangenen Sommer in Paris Dritte wurden. Schmid's Klubkollegin Helene Kindberg gehört für einmal zu ihren Gegnerinnen. «Dieses Spiel ist für mich natürlich sehr besonders. Man kennt sich ja aus der Liga», sagt Schmid.

Auch wenn der dänische Nationaltrainer Jesper Jensen einige Stars des Olympiateams zu Hause lässt, werden für die Schweizerinnen die Trauben sehr hoch hängen. Um sich für die Hauptrunde zu qualifizieren – das erklärte Ziel der Schweizerinnen –, gilt es vielmehr, heute in einer Woche die Kroatinnen zu besiegen. Zwei Teams pro Gruppe kommen weiter.



Tabea Schmid aus Mörschwil ist eine der wichtigsten Spielerinnen im Schweizer EM-Team. Bild: Marc Schumacher/Freshfocus (Basel, 8. April 2023)

## Ein Stück St. Otmar in der Ferne

**Verbundenheit** Tabea Schmid spielt zwar in der dänischen Liga – einer der besten der Welt –, aber sie ist immer noch sehr verbunden mit dem LC Brühl. «Ich habe da immer noch viele Kolleginnen. Wenn es geht, schaue ich mir Spiele in der Halle an. Ich war auch dabei, als sich die Brühlerinnen im Frühling im fünften Playoff-Spiel den Titel holten. Auf jeden Fall informiere ich mich immer über die Resultate und verfolge, wenn möglich, Spiele im Stream.»

Schmid begann als Neunjährige bei Brühl, als 16-Jährige kam sie erstmals mit den Besten



Tabea Schmid als 16-Jährige im Dress von Brühl II im siegreichen Cup-Halbfinal. Bild: Benjamin Manser (St. Gallen, 10. Dezember 2019)

zum Einsatz. Im Frühling 2023 führte sie das NLA-Team zum Double. Ihre beiden Brüder Jonas und Goalie Raphael spielen für Fides/Otmar in der NLB. «Da wäre ich insbesondere gerne beim Cupspiel gegen St. Otmar in der Halle gewesen», sagt die Schwester.

Schmid's Klubtrainer in Kopenhagen ist seit Ende 2023 der ehemalige Weltklassespieler Bo Spellerberg, der von 2018 bis 2020 bei St. Otmar unter Vertrag stand. «Ich kannte ihn schon aus der Halle, aber damals war ich grössstenteils noch Juniorin», sagt Schmid. (dg)

## Schnee in Serbien, Larne mit neuem Trainer

Die Rundschau zu den Europacup-Gegnern des FC St. Gallen: Cercle Brügge und Heidenheim ausser Form.

Christian Brägger

Das 0:0 des FC St. Gallen im Heimspiel gegen Yverdon war ein Rückschlag. Wie lief es den sechs Conference-League-Rivalen im heimischen Ligabetrieb, allen voran TSC, dem nächsten Gegner der Ostschweizer?

**TSC. Super Liga. Rang 10.** In Serbien herrschten Wetterverhältnisse, wie wir sie in der Schweiz kennen. Zwei Partien fielen dem Schneetreiben zum Opfer, eine davon TSC auswärts bei FK IMT Belgrad. Das mit dem zweithöchsten Marktwert der serbischen Liga dotierte Team aus Backa Topola nahm die knapp zweistündige Fahrt in

die Hauptstadt zwar auf sich. Vor Ort war dann nicht nur für den Schiedsrichter klar, dass am vergangenen Freitagabend (wegen der Conference League so früh angesetzt) an ein Fussballspiel auf dem schneebedeckten Platz nicht zu denken ist. Wosnach TSC in der Tabelle zwei Plätze einbüsst und neu Zehnter ist bei zwei Spielen weniger.

**Vitoria Guimaraes. Primeira Liga. Rang 6.** Auf die jüngste Meisterschaftsniederlage fand Vitoria Guimaraes am Wochenende in der vierten Cuprunde die richtige Antwort. Gegen União Leiria, das eine Liga tiefer spielt, gewann der übernächste Gegner des FC St. Gallen 2:0

und steht im Achtelfinal. Dabei schonte Trainer Rui Borges den einen oder anderen Titular.

**Heidenheim. 1. Bundesliga. Rang 15.** Die Talfahrt Heidenheims geht in der 1. Bundesliga weiter. Nach zwei Runden Spitzenreiter, sind die Baden-Württemberger jetzt noch einen Rang vom Relegationsplatz entfernt. In Leverkusen führte die Mannschaft von Coach Frank Schmidt zwar früh mit 2:0, am Ende blieb sie aber chancenlos mit einem Ballbesitz von 21 Prozent und unterlag unter anderem nach einem Schick-Dreierpack 2:5. Vielleicht hilft ja die Begegnung vom Donnerstag gegen Chelsea, wieder auf die Beine zu kom-

men. Zumal die Conference League für die Deutschen bis anhin mit lauter Siegen ein gutes Pflaster ist. Aber das ist sie auch für die Londoner.

**Cercle Brügge. Jupiler Pro League. Rang 14.** Vor der Länderspielpause verloren, jetzt dann gleich wieder. Cercle Brügge ist aktuell nicht zu beneiden, das 0:1 bei Standard Lüttich war bereits die achte Niederlage in der Jupiler Pro League. Für den einzigen Treffer der Begegnung zeichnete Andi Zeqiri verantwortlich. Wobei nicht anzunehmen ist, dass sich der Schweizer Stürmer für das 2:6 der St. Galler gegen ebendiesen Rivalen rächen wollte.

**Larne. Premiership. Rang 9.** Bewegte Tage für Larne. Coach Tiernan Lynch, der den Klub während siebeneinhalb Jahren und 297 Pflichtspielen anleitete, heuerte bei Derry City in der höchsten Liga Irlands an – hier ist die Saison schon zu Ende. Am Samstag fiel dann Larne's Begegnung bei Ballymena United den starken Regenfällen zum Opfer. Dafür gibt es mit Nathan Rooney bereits einen neuen Coach.

**Fiorentina. Serie A. Rang 4.** Nichts Neues kann man von der starken Fiorentina berichten. In Como liess die «Viola» den siebten Ligasieg in Serie folgen, beim 2:0 war auch wieder Moise Kean unter den Torschützen.

### Vom Trainer zum Autohändler

**Fussball** Im achten und letzten Teil unseres Podcasts «Tückische Millionen» über die türkische Ära beim FC Wil geht es um Schicksale einzelner Personen. Die Zeit des Investors hat bei allen involvierten Personen Spuren hinterlassen. Und bei einigen sogar Narben. Wir fragen, was Protagonisten wie Roger Bigger oder Abdullah Cila heute so tun. Wieso wechselte Martin Rueda kurzzeitig in die Auto-Branche? Und bahnt sich da eine neue türkische Ära im Schweizer Fussball an? (rst)

**«Tückische Millionen»:**  
Über diesen QR-Code hören Sie Folge acht.



# In der Garderobe fliessen Tränen

Trainer Dan Tangnes verkündet seinen Abschied beim EV Zug per Ende Saison. Die Hintergründe zur Scheidung einer Traum-Ehe.

Philipp Zurfluh

Montag, 9 Uhr: Der EV Zug verschickt ein Communiqué, das aufhorchen lässt. Spekulationen schießen sofort wild ins Kraut. Die Überschrift: «Letzte Saison von Dan Tangnes beim EV Zug». Der Vertrag des Norwegers, seit 2018 Cheftrainer beim EVZ, wäre erst im Frühjahr 2026 ausgelaufen.

Eine halbe Stunde davor versammeln sich Mannschaft, Teambetreuer und Sportchef Reto Kläy in der Garderobe. Tangnes spricht zum Team. Seine Stimme stockt, er muss leer schlucken. Und es fliessen Tränen. Während einer Viertelstunde erklärt der 45-Jährige seine Beweggründe, die ihn dazu bewogen haben, den EVZ frühzeitig, ein Jahr vor Ende seines Vertrags, zu verlassen. Die Spieler zeigen sich überrascht und geschockt.

«Ich möchte meiner Tochter ein guter Vater sein»

Tatsächlich: In den letzten Wochen hat es für ein vorzeitiges Ende des Wirkens von Tangnes keine Anzeichen gegeben. Er selbst hat den Entschluss erst vor einer Woche gefasst. Mitte und Ende letzter Woche informierte er zunächst seinen Agenten, danach die sportlichen Entscheidungsträger beim EV Zug: Sportchef Kläy, CEO Patrick Lengwiler und Präsident Hans-Peter Strel. Ansonsten setzte Tangnes sein Pokerface auf und trug sein Geheimnis mit sich herum.

Die Worte, die Tangnes in der Garderobe an die Spieler richtet, befreien ihn von einer Last, die er in den vergangenen Tagen mit sich herumgetragen hat. Als er dann mit der Mannschaft um 11 Uhr mit dem Training loslegt, ist er bereits wieder zu Scherzen aufgelegt: «Der



EVZ-Trainer Dan Tangnes: «Ich werde alles geben, um die Fans glücklich zu machen.»

Bild: Manuela Jans-Koch (Cham, 12. 3. 2024)

Clown verlässt die Manege, der Zirkus zieht weiter.» Tangnes, der einen feinen Sinn für Humor hat und mit seiner lockeren, zugänglichen und authentischen Art die Gesprächspartner für seine Ideen vereinnahmen und begeistern kann.

Nach dem Training hat unsere Zeitung Gelegenheit, ihn zu seiner Entscheidungsfndung zu befragen. Man spürt, das baldige Ende seines EVZ-Kapitels geht ihm nah. Er wirkt gelöst, aber immer noch emotional – und er ist gar nicht bemüht, seine Emotionen zu verbergen. «Grundsätzlich kann ich meine Gefühle gut zügeln, doch als ich den Garderobenraum betreten habe, wurde ich von den Emotionen übermannt.» Er verbringe mit den Spielern mehr Zeit als mit seiner Frau und seiner Tochter, «deshalb spielen eine Menge Emotionen mit. Es fühlt sich wie eine Trennung an. Je länger eine Zusammenarbeit besteht, desto schwieriger ist es, einen Schlussstrich zu ziehen.»

## Hartes Ringen mit dem schwierigen Entscheid

Seine Familie ist denn auch der Grund, weshalb Tangnes den EV Zug um eine vorzeitige Auflösung seines Arbeitspapiers gebeten hat. Seine Frau und seine 14-jährige Tochter, die fliessend Schweizerdeutsch spricht, wohnen seit zwei Jahren in Ängelholm, in seiner schwedischen Wahlheimat.

Erlaubt es der Spielplan, macht Tangnes einen Abstecher in den Norden und besucht seine Liebsten. Tangnes sagt: «Viele Menschen sehen nur Siege und Niederlagen. Doch in meinem Leben gibt es viel mehr als nur Hockey.» Er könnte für seine Tochter nicht in einem Ausmass da sein, wie er es sich wünsche. «Bis jetzt war es eigentlich nie

ein grosses Problem für mich. Aber ich möchte meiner Tochter ein guter Vater sein, mit ihr Zeit verbringen, bevor sie erwachsen wird und das Nest in ein paar Jahren verlässt.» Tangnes hat mit dem Entscheid hart gerungen. «Ich war hin- und hergerissen. Ich bin glücklich hier und kann mir kein besseres Arbeitsumfeld vorstellen.»

## Nur Ambri-Coach Cereda ist noch länger im Amt

In dem oft auf Aktionismus getrimmten Hockey-Geschäft stellt Tangnes quasi die Antithese dar. Von den aktuellen National-League-Trainern hält sich nur Luca Cereda noch länger im Amt. Als ihn Sportchef Kläy im Jahr 2018 der Öffentlichkeit präsentierte, werden auch kritische Stimmen laut, schliesslich war Tangnes hierzulande ein unbeschriebenes Blatt. Das ändert sich schlagartig, spätestens mit dem Cupsieg 2019 und den beiden Meistertiteln 2021 und 2022. Der EVZ und Tangnes: Die Beziehung entwickelte sich zu einer Traum-Ehe.

Über alles, was die Zeit nach seinem EVZ-Kapitel betrifft, macht sich Tangnes noch keine grossen Gedanken. «Vielleicht nehme ich mir eine Auszeit.» Oder reizt ihn doch Nordamerika? Unlängst hat er durchblicken lassen, dass es sein Ziel ist, in Zukunft in der NHL Fuss zu fassen. Bereits im Sommer hätte er die Gelegenheit gehabt, als Assistententrainer zu arbeiten.

Doch das ist vorerst Zukunftsmusik. Sein Fokus gilt der Gegenwart. Er hat seine EVZ-Geschichte noch nicht fertig geschrieben und will seine Ära mit dem dritten Meistertitel krönen. Am inneren Feuer soll es nicht fehlen. «Es ist meine allerletzte Chance. Ich werde alles geben, um die Fans glücklich zu machen.»

## Nachricht

### Nati-Talent Luyet fällt verletzt aus

Fussball Naomi Luyet und Lia Wälti fallen für die kommenden zwei Länderspiele gegen Deutschland und England aus. Luyet, die 18-jährige Offensivspielerin der YB-Frauen, spielt wegen einer Verletzung im Beckenbereich nicht. Für sie wird Aurélie Csillag vom FC Basel aufgeboten. Lia Wälti fällt gemäss SRF wegen eines Abszesses aus. Die Kapitänin und Spielerin von Arsenal London hatte im Spiel gegen Australien am 25. Oktober ihr Comeback im Nati-Dress gegeben. Es sind zwei schmerzhafte Ausfälle für die Schweizerinnen. Während Wälti dem Team viel Stabilität verleiht, hat Luyet mit dem Siegtreffer gegen Frankreich brilliert. (chm)

# Salahs Frust erschüttert die heile Liverpool-Welt

Der ägyptische Superstar und frühere FCB-Star äussert sich überraschend pointiert über seine offene Zukunft.

Sportlich läuft dem FC Liverpool ausgezeichnet. Der befürchtete Einbruch nach dem Ende der neunjährigen Ära «Jürgen Klopp» blieb aus – mehr noch: Unter Nachfolger Arne Slot sind die «Reds» auf Anhieb auf Meisterkurs, der Vorsprung auf den vermeintlichen Topfavoriten Manchester City beträgt nach zwölf Runden schon satte acht Punkte.

Doch nun ziehen mitten in die Erfolgsserie – auch in der Champions League ist Liverpool Leader – dunkle Wolken über der Anfield Road auf. Grund: Die immer noch ungeklärte Zukunft von Mohamed Salah. Der Ägypter, der seine Europa-Karriere von 2012 bis Anfang 2014 beim FC Basel lancierte, ist eine lebende Liverpool-Legende. Hat aber gut ein halbes Jahr vor Vertragsende noch immer kein Angebot für eine Verlängerung vorliegen.



Liverpools Mohamed Salah ist frustriert.

eines Reporters, ob er vom Verlust aufgrund der Situation enttäuscht sei, antwortete Salah: «Natürlich, ja.» Aussagen mit Knall-Potenzial, die das bis dato harmonische Gefüge durchschütteln – und nachhaltig auseinanderdividieren?

## Rücktritt für Ex-Basler Salah kein Thema

Salah sprach die Worte nach einem 3:2-Arbeitssieg beim Tabellenschlusslicht FC Southampton am Sonntagabend. Der überragende Offensivspieler machte dabei einmal mehr den Unterschied. Er traf in der 65. Minute zum 2:2-Ausgleich für die Gäste und erzielte in der 83. Minute per Handelfmeter das Siegtor.

«Ich bin seit vielen Jahren im Verein, aber am Ende liegt es nicht in meinen Händen», sagte Salah anschliessend ungewohnt offen zu seiner Zu-

kunft. Auch, dass die Fans ihn lieben, habe keinen Einfluss auf die Situation. «Wir haben schon fast Dezember und ich habe noch kein Angebot bekommen, beim Club zu bleiben», wiederholte Salah.

Seit 2017 spielt Salah für die «Reds», feierte auch unter Ex-Trainer Jürgen Klopp schon viele Erfolge beim Verein aus der Premier League. Salah machte deutlich, dass er nicht über ein baldiges Karriereende nachdenke. «Ich werde sicher nicht bald zurücktreten, ich habe grosse Lust auf Fussball», sagte er und schob hinterher: «Ich bin fokussiert auf die Saison.»

Mindestens der Gewinn der englischen Meisterschaft soll her, auch mit dem Triumph in der Champions League liebäugelt er. Gut möglich, dass die nächsten Pokale seine Abschiedsgeschenke an die Liverpool-Fans wären.

Angebote für die Fortsetzung der Karriere wird er genug erhalten, solange er nicht doch noch seinen Vertrag in Liverpool verlängert. Kommt es zum Abschied, wird Salah auswählen können, ob er nochmals eine Herausforderung in einer Topliga annehmen oder dem finanziellen Lockruf aus Saudi-Arabien folgen will. Seit längerem baggern die Wüstenklubs am Ägypter – und Salah zeigte sich alles andere als abgeneigt. Im Sommer 2023 soll ein Wechsel nur am Veto des FC Liverpool gescheitert sein. (wen/dpa)

 Kann Shaqiri den FCB zum Meistertitel führen? Im Podcast «Tribünengeflüster» diskutieren Sebastian Wendel und François Schmid-Bechtel bei Raphael Gutzwiller.

## Sport im TV

SRF zwei  
20.00 Sportflash  
23.00 Fussball: Champions League  
Europart  
13.45 Snooker

Leute

Preis für Projekt Xenia



Seit vielen Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich in Konstanz für geflüchtete Frauen und Mädchen: **Zahide Sarikas** ist für ihr Projekt Xenia mit dem 20. Prix Wasserfrau ausgezeichnet worden. Dies gab der Verein Prix Wasserfrau in einer Mitteilung bekannt. Zahide Sarikas ist ursprünglich aus der Türkei und mittels Familiennachzug nach Deutschland gekommen. Als Leiterin des Projekts Xenia hilft sie geflüchteten Frauen und Mädchen, sich in ihrer neuen Heimat einzufinden. Es geht unter anderem um Sprachbeteiligung, Zugang zu Ausbildung und den Einstieg ins Berufsleben. Zudem leistet das Projekt Xenia auch Hilfe bei der Traumabwältigung. Zahide Sarikas erhielt ein Preisgeld und eine Preisfigur, die von der Künstlerin Irene Thoma aus St. Gallen angefertigt wurde. (nin)

## Scheune geht in Flammen auf

**Tuttwill** Am Montagmorgen, kurz nach 10.45 Uhr, ist bei der Kantonalen Notrufzentrale die Meldung eingegangen, dass in einer Scheune an der Aadorfstrasse ein Brand ausgebrochen sei. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte stand die Scheune bereits im Vollbrand. Durch das Feuer wurde auch das angebaute Wohnhaus in Mitleidenschaft gezogen. Ein 81-jähriger Bewohner und eine 52-jährige Bewohnerin wurden leicht verletzt und vor Ort durch den Rettungsdienst versorgt. Eine Patrouille der Kantonspolizei Thurgau brachte eine Katze, drei Hasen und ein Schwein in Sicherheit. Die Brandursache derzeit durch die Kantonspolizei Thurgau abgeklärt. (nin)



Die Brandursache ist noch unklar.

Bild: kapo TG

## Autofahrer fährt in Schutzpfeil

**Herisau** Am Montag, kurz nach 5 Uhr, fuhr ein 39-Jähriger mit seinem Auto auf der Kasernenstrasse in Richtung St. Gallen. Er geriet gegen die Fahrbahnmitte und kollidierte dort frontal mit einem Inselschutzpfeil. Der Mann stand unter Alkoholeinfluss und musste seinen Führerausweis abgeben. (kapo)

# Special Guest am Wifo

Dominic Deville bildet den humorvollen Höhepunkt des Jubiläumsprogramms.

**Widnau** Das Rheintaler Wirtschaftsforum feiert am 17. Januar 2025 sein 30-jähriges Bestehen. Das Programm verspricht nicht nur spannende Einblicke in die Zukunft von Wirtschaft und Unternehmen, sondern auch durch ein besonderes Jubiläumshighlight: Dominic Deville, der bekannte Satiriker und Entertainer, sorgt mit seinem scharfzüngigen Humor für einen unvergesslichen Abschluss. Neben der Seriosität der Wirtschaftsthemen darf auch der Humor nicht fehlen.

Deville zählt zu den prägenden Stimmen der Schweizer Kulturszene – sei es als Moderator der beliebten «Late-Night-Show Deville», mit seinen vielfach ausgezeichneten Bühnenprogrammen oder als erfolgreicher Autor. 2023 wurde sein vielseitiges Schaffen mit dem renommierten «Salzburger Stier» gewürdigt. Mit seinem neuen Programm «OFF!-Satire aus dem Schlagschatten», das im März 2024 Premiere feierte, beweist er erneut seine Fähigkeiten.



Das Wifo wartet im Januar neben seriösen Themen auch mit einer Prise Humor durch den Satiriker Dominic Deville auf.

Bild: pd

keit, Themen aus Gesellschaft, Politik und Alltagskultur prägen und mit feiner Ironie zu beleuchten. Das diesjährige Rheintaler Wirtschaftsforum steht unter dem Motto «Standort, Strategie, Stabsübergabe» und adressiert damit drei zentrale Erfolgsfaktoren für die Zukunft von Unternehmen.

Hochkarätige Vertreter aus Wirtschaft und Politik werden die Themen in spannenden Keynotes und Diskussionen vertiefen. So wird Bundesrat Guy Parmelin zum Thema Standort sprechen und auf die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schweiz für Unternehmen eingehen, besonders im Kontext der jüngsten Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU. Zum Abschluss der Veranstaltung wird Dominic Deville mit seinem unverwechselbaren Humor einen besonderen Kontrapunkt setzen und die Jubiläumsausgabe gebührend abrunden. Anmeldungen sind weiterhin unter [www.wifo.ch](http://www.wifo.ch) möglich.

## Was – Wann – Wo Heute

### Altstätten

**Kinderbetreuung** stundenweise, 14–17.30 Uhr, «Reburg», Familien- und Begegnungszentrum, Rathausplatz 1  
«Berufswahl als Familienprojekt», 19–20.15 Uhr, WZR

### Buechen

**Spielnachmittag**, 14–16 Uhr, Kirchgemeindehaus

### Heerbrugg

«Herzgedichten», kabarettistische Lesung mit Werner Auer, 20 Uhr, Kinotheater Madlen

### Heiden

**Ausstellung** «Dialog», 11–16 Uhr, Henry-Dunant-Museum  
«Hölde – Die stillen Helden vom Säntis», 19.30 Uhr, Kino Rosental

### Lutzenberg

**Spielnachmittag** für Senior(-innen), 13.30 Uhr, Hotel Hohe Lust

### Marbach

**Spiel- und Jassnachmittag**, 14–18 Uhr, Cafe Mäser, Staatsstrasse 53

### Oberegg

**Brockenstube** offen, 15–17 Uhr, Dorfstrasse 13

### Oberriet

**Frauengemeinschaft**: Kerzenziehen, 15.15–19 Uhr, Pfarreihem

### Rebstein

**Adventslokal** «Kafi Stock» offen, 14–20 Uhr, Restaurant Rebstock

### Schaan

**European-Outdoor-Film-Tour 2024**, das neue Programm, 19.30 Uhr, TAK, Reberastrasse 12

## Mann überfällt 91-jährige Frau

Das Bezirksgericht Kreuzlingen spricht den Täter schuldig. Der Mann hat die Seniorin attackiert und beraubt.

### Georg Stelzner

Delikt, Motiv und Tathergang könnten einem Drehbuch für die Fernsehshow «Aktenzeichen XY ungelöst» entstammen.

Mit dem Unterschied, dass vor den Schranken des Bezirksgerichts Kreuzlingen bereits jemand steht. Dem Mann werden Raub, einfache Körperverletzung, mehrfacher Hausfriedensbruch, Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte, Beschimpfung sowie versuchter einfacher Diebstahl zur Last gelegt.

Beim Beschuldigten handelt es sich um den zur Tatzeit 28-jährigen Marokkaner Faryd B., der im Bundesasylzentrum in Kreuzlingen lebte. Die Staatsanwältin fordert eine zu vollziehende Freiheitsstrafe von sechs Jahren und eine Landesverweisung für die Dauer von 15 Jahren.

Also ein Fall wie viele andere auch? Mitnichten, denn die Verteidigerin beantragt, ihren Mandanten freizusprechen, obschon dieser gestanden hat, eine betagte Kreuzlingerin in deren Wohnung ausgeraubt zu haben. Die Anwältin äussert erhebliche Zweifel an dieser Version und gibt zu bedenken, dass einiges dafür spreche, dass eigentlich der Bruder von Faryd B. die Tat begangen hat.

### Zufallsopfer wird bedroht und verletzt

Laut Anklageschrift klingelte Faryd B. am 19. Januar 2024 um neun Uhr abends an der Wohnungstür einer 91-jährigen, allein lebenden Frau und verschaffte sich gewaltsam Zutritt.

Dies in der Absicht, Geld und Wertgegenstände zu erbeuten. Die Seniorin war ein Zu-

fallsopfer. In der Wohnung sollen sich dramatische Szenen abgespielt haben, die darin gipfeln, dass Faryd B. die Seniorin mit einer Nagelfeile bedrohte. Auch soll die Frau nach Attacken des Beschuldigten mehrmals zu Boden gestürzt sein und sich dabei verletzt haben. Den Eindringling mit einer 20-Franken-Note zu beschwichtigen, funktionierte nicht. Ebenso wenig der Versuch, mittels Notfallknopf an einer Uhr Alarm zu schlagen. Es reagierte niemand.

Es waren die Geräusche in der Wohnung sowie die Hilferufe und Schmerzensschreie der Überfallenen, welche andere Hausbewohner auf den Plan

riefen. Das veranlasste den Räuber, von seinem Opfer abzulassen und die Flucht zu ergreifen. Ein 65-jähriger Nachbar, der den Täter aufzuhalten wollte, bezahlte sein Eingreifen mit einem Faustschlag auf die Nase und das linke Ohr. Die Beute des Täters: Schmuck, vier Armbanduhren und Bargeld in Höhe von 1080 Franken.

Faryd B., ein mittelgrosser, eher schmächtiger Mann mit schütterem Vollbart und schwarzem Lockenkopf, folgt den von einer Dolmetscherin ins Arabische übersetzten Ausführungen der Richterin, der Staatsanwältin und der Verteidigerin ohne erkennbare Reaktion. Sein Blick ist nach unten

gerichtet, die Hände ruhen auf den Oberschenkeln. Die Befragung durch die Richterin zu Verhandlungsbeginn dauert nur kurz, da der Beschuldigte sich nicht äussern will.

### Bruder soll Tat begangen haben

Die Verteidigerin erklärt ihre These, wonach der Bruder des Beschuldigten die Tat begangen habe. Als Motiv nennt sie die Absicht, die kranke Mutter in der Heimat finanziell zu unterstützen. Faryd B. nehme die Schuld auf sich, um den Bruder zu schützen.

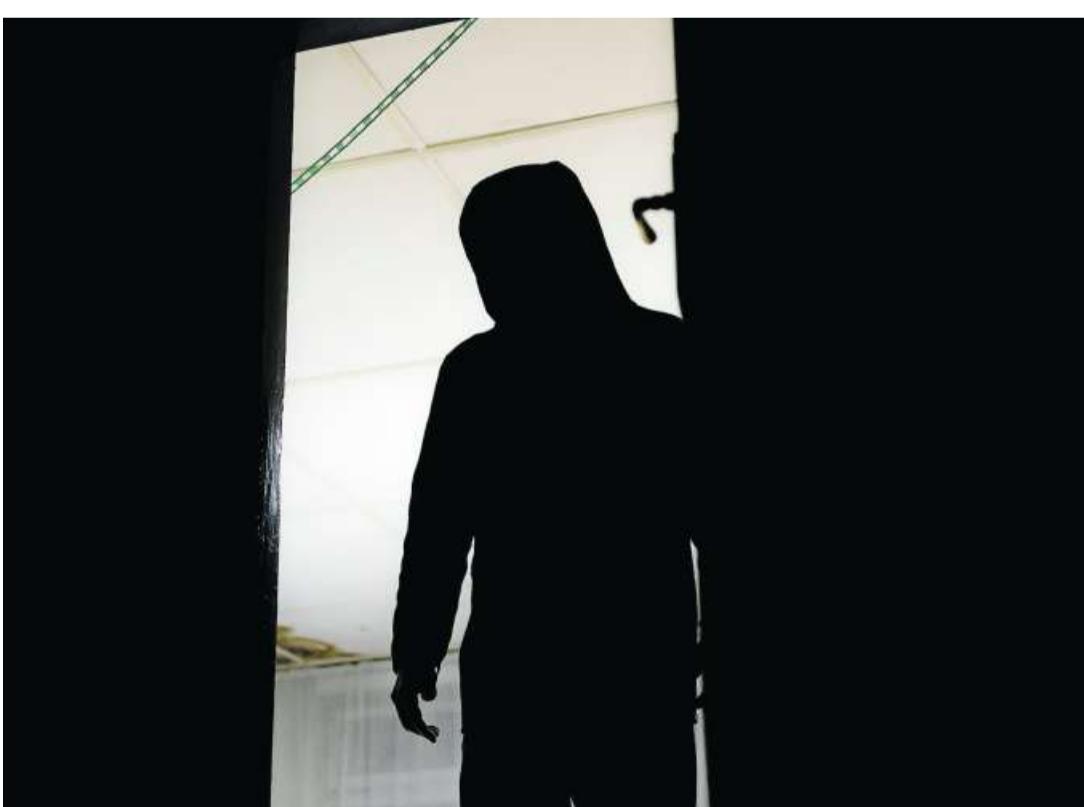
Für diese Annahme sprächen DNA-Spuren in der Wohnung der überfallenen Frau. Die

Anwältin verweist darauf, dass Faryd B. am selben Abend in Kreuzlingen bei einem versuchten Diebstahl in stark alkoholisiertem Zustand gefilmt worden sei. Die Person, welche die Seniorin überfallen hat, habe gemäss Zeugenaussagen andere Kleider getragen als Faryd B. beim misslungenen Diebstahl kurz zuvor. Außerdem wäre der Angeklagte aufgrund des vorangegangenen Alkoholkonsums nicht imstande gewesen, beim Raub derart rabiat und zielgerichtet vorzugehen.

Die Fußspuren taugten vor Gericht als Beweis für die Täterschaft ihres Mandanten nicht, da es sich bei den Schuhen um ein viel getragenes Massenprodukt handelt. Das beantragte Strafmaß erachtet die Verteidigerin als «fernab der gängigen Rechtsprechung».

Die DNA-Spuren des Bruders am Tatort erklärt die Staatsanwältin mit einer Übertragung. Die beiden Brüder hätten sich vor dem Raub getroffen und dabei berührt. Sie bezeichnetet die Vorgehensweise von Faryd B. als dreist, grausam und skrupellos und ist sicher, «dass der richtige Beschuldigte vor Gericht steht». Die Spurenlage sei erdrückend.

Das Gericht kommt zur selben Einschätzung und verurteilt Faryd B. zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 43 Monaten sowie einem zehnjährigen Landesverweis. Vom Vorwurf der Beschimpfung der ihn festnehmenden Polizisten wird der Marokkaner freigesprochen, da die Beamten gar nicht verstanden hätten, was Faryd B. auf Arabisch zu ihnen sagte. Das Urteil ist rechtskräftig.



Der Mann verschaffte sich gewaltsam Zutritt zur Wohnung der 91-Jährigen.

Bild: Getty

\*) Name der Redaktion bekannt.